ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRÄNUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN: 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., ST. ANNAHOF.

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 11. WIEN, SONNTAG DEN 13. MÄRZ 1898. XIX. JAHRGANG.











ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN“.

WIENER TELEPHON: NR. 593.

CHECK-CONTO NR. 814.584 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 13. MARZ

DAS »TURFBUCH 1898«.

Vom »Turfbuch 1898« von Victor Silberer, dessen I. Theil Anfangs December des Vorjahres zur Ausgabe gelangte, wird in der zweiten Halfte dieses Monats der II. Band erscheinen. Die **beiden** Bande kosten **acht** Gulden ö. W. Sie bilden ein untrennbares Ganzes und werden **einzeln nicht** abgegeben.

Gleichzeitig sei darauf aufmerksam gemacht, dass ein Jahresabonnement auf das »Turfbuch 1898« und **sammtliche Monats-** und **Meetings-Kalender** der Rennsaison 1898 erfolgen kann. Der Preis für das »Turfbuch 1898« und alle Monats- und Meetings-Kalender 1898 zusammen betragt

ö. W. fl. 14.—.

Es sind dies fortan die **einzigen** Monats- und Meetings-Kalender, welche in Oesterreich-Ungarn erscheinen; das Rennsecretariat des österreichischen Jockey-Clubs gibt **keine** solchen Kalender mehr heraus.

Es wird höflichst gebeten, die Bestellungen auf dieses Abonnement thunlichst bald an uns gelangen zu lassen.

Die Administration
der
»Allgemeinen Sport-Zeitung«
Wien, I., St. Annahof.

AUS DEM JOCKEY-CLUB.

Im österreichischen Jockey-Club gab es jüngst wieder eine Krise, und — fast hatte sie auch einen Regierungswechsel im Gefolge gehabt. Aristides Baltazzi, die leitende Persönlichkeit des gegenwartigen Directoriums, fühlte sich verletzt und legte seine Stellen nieder. Das Ereigniss kam für alle Welt unerwartet und war selbst von Denjenigen, die es herbeigeführt, gewiss nicht beabsichtigt.

Der Anlass war einfach folgender gewesen: Aristides Baltazzi, der auf fünf Jahre in's Directorium gewahlt ist, kam heuer zur Wiederwahl in's Comité. Dabei erhielt er unter den Gewahlten die geringste Anzahl Stimmen, und die Folge hievon war, dass er, dem Herkommen gemass, das Mandat mit nur einjahriger Functionsdauer bekam. Das aber verdross den Mann, welcher derzeit an der Spitze der Geschafte des Clubs steht, er fühlte sich dadurch brüskirt und legte sein Amt zurück.

Vor nicht gar langer Zeit haben wir bei einem ähnlichen Anlasse betont, dass für die Leitung des Jockey-Clubs, so weit es sich dabei um unser gesammtes österreichisches Rennwesen handelt, jetzt vor Allem einmal eine gewisse Stabilitat nöthig wäre. Diese Stabilitat kann aber unmöglich erreicht werden, wenn die leitende Hand jedes Jahr gewechselt wird. Von diesem Gesichtspunkte aus, der für die gesammte heimische Rennsache viel wichtiger ist, als Viele glauben mögen, konnte daher die neueste Krise von jedem ernsten Freunde der Rennsache nur auf das Tiefste beklagt werden!

Aristides Baltazzi wäre ein Opfer Kottingbrunns gewesen. Damit wäre ihm aber das grösste Unrecht geschehen. Als er im vorigen Jahre die Regierung antrat, fand er die unausweichliche Aufgabe vor, den neuen Rennplatz, den er nicht geschaffen und mit dessen Schöpfung er vielleicht gar nicht einverstanden gewesen, gleichwohl nun zu beleben und in Scene zu setzen. Er hatte also eine Sache zu führen, die Andere in's Leben gerufen, er hatte die Verantwortung für ein Experiment zu übernehmen, welches Andere gemacht! Das bildet eine sehr grosse Entschuldigung für das, was nun kam.

Aristides Baltazzi ist ein guter kaufmannischer Rechner und ein Mann, der gerne in grossem Maassstabe arbeitet. Kottingbrunn hatte colossal viel gekostet, und um dieses grosse Capital entsprechend nutzbar zu machen, griff der neue Lenker unseres Rennwesens zu grossen Mitteln. Riesenpreise und überhaupt ein Zug in's Grosse waren die Signatur des Kottingbrunner Programmes für das eigentliche erste Jahr Leider war diese ganze Anlage der Sache zu gross für unsere Verhaltnisse, und dazu kam der Fehlgriff mit den zu hohen Einsatzen, kurz, das Ende des ersten Jahres war, da noch verschiedene andere ungünstige Umstande hinzutraten, eine finanzielle Schlappe.

Dabei muss aber mit vollster Anerkennung hervorgehoben werden, dass Aristides Baltazzi, so wie er erkannte, zu weit gegangen zu sein, sofort für das folgende Jahr das Programm für Kottingbrunn so weit einschrankte, als es sich zweckmassig erwies und dass er für 1898 Alles vermied, was sich 1897 nicht bewahrt hatte. Mit dem Programme für 1898 waren Alle zufrieden, welche 1897 geklagt und getadelt hatten, und man musste wohl meinen, dass jetzt für Kottingbrunn der passendste Rahmen gefunden sei, der auch in Zukunft werde beibehalten werden können.

Niemand dachte weiter an eine Unzufriedenheit mit der Leitung, Niemand dachte an die Möglichkeit eines Wechsels.

Da kommt die Generalversammlung, mit ihr die Wahl und — die Krise, die Mandatsniederlegung.

Zum Glücke fand man im Jockey-Club sofort die einzig richtige Remedur. Herrn Aristides Baltazzi wurde einstimmig das Vertrauen votirt, und — er zog seine Demission zurück, die man noch nicht zur Kenntniss genommen hatte. Damit ist die Sache wieder geschlichtet und Alles in bester Ordnung.

Für alle aufrichtigen Freunde der Rennsache ist das sehr erfreulich, ebenso erfreulich, als ein neuer Wechsel in der obersten Leitung unseres Rennwesens höchst bedauerlich gewesen wäre.

Kottingbrunn ist einmal da, und was immer für ein Nachfolger Baltazzi's hatte es auch nicht wegblasen können! Keiner würde es vermögen, dieses theuere Vermachtniss seiner Schöpfer zunachst activ zu gestalten.

Sachlich und materiell wäre also durch den neuerlichen Personenwechsel gar nichts gewonnen worden, wohl aber hatte das Directorium an Aristides Baltazzi eine Arbeitskraft ersten Ranges verloren, die gar nicht so leicht ersetzt werden konnte. Nicht dass es im Jockey-Club an Herren mit allen Fahigkeiten für die Leitung der Renngeschafte fehlen würde! Seien wir aber offen: die Herren gehören ja doch dem Club vor Allem zu ihrem Vergnügen an; sie kritisiren wohl Alle, sie schimpfen mitunter auch und sind selten mit etwas zufrieden. Wenn man ihnen aber mit der Zumuthung kommt, die Sache selber in die Hand zu nehmen und sie nach ihrer Façon besser zu machen, so wollen sie davon nichts hören. Sie haben keine Lust, sich dort, wo sie blos Zerstreuung und Unterhaltung suchen, Lasten und Arbeit aufbürden zu lassen und eine Verantwortlichkeit selber zu übernehmen, die sie so gerne die Anderen fühlen lassen. Die Rennleitung des Jockey-Clubs ist eben heute kein Ding mehr, das sich in ein paar gelegentlichen Sitzungen so nebenher abthun lasst, wenn man gerade zufällig ein paar Tage in Wien verbringt. Die Rennen sind heute eine grosse öffentliche Sache, und ihre gewissenhafte Leitung erheischt sehr viel Zeit, Arbeit, Fleiss und Hingabe. Dazu hat überhaupt nicht Jeder Lust, am wenigsten findet sich dazu leicht Einer unter den Herren des Jockey-Clubs, welche, auf einer glücklichen Höhe des Lebens stehend, sehr begreiflicherweise keine Neigung verspüren, sich eine Aufgabe aufzubürden, die unter den augenblicklichen Verhaltnissen doppelt und dreifach unerquicklich und undankbar ist.

Aristides Baltazzi hat gleichwohl die schweren Pflichten auf sich genommen, und wer auch nicht zu seinen persönlichen Freunden zahlt, wird zugeben, dass er da der rechte Mann auf dem richtigen Platze ist. Energisch, eifrig, gewissenhaft, ein Kenner des ganzen Turflebens wie nicht bald Einer, von weitem Blick und grossem Gesichtskreis, ist er ganz die Persönlichkeit, wie sie für die Clubleitung nur gewünscht werden kann. Leider hat er bei der letzten Wahl eine Eigenschaft ge-

zeigt, die ein Mann seines Schlages nicht besitzen soll — eine zu grosse persönliche Empfindlichkeit! Seine Demission war durch gar nichts geboten. Dass er bei den Neuwahlen die geringste Anzahl Stimmen erhielt, durfte ihn weder verwundern, noch weniger verletzen. Wer in irgend einer Sache auf dem exponirtesten Posten steht, muss darauf stets gefasst sein und darf sich darum nicht kümmern. Es ist doch eine uralte Geschichte in der Politik wie im Vereinsleben, dass die völlig indifferenten, die gänzlich harmlosen Candidaten stets die grössten Stimmenzahlen auf sich vereinigen, während die verdienstvollsten Führer und Macher oft nur mit der grössten Anstrengung ihrer Partei — knapp die nöthige Majorität finden.

Aristides Baltazzi hatte es also gar nicht nöthig gehabt, wegen dieser Wahlgeschichte sofort den Hobel hinzulegen. Dass er es dennoch that, liess einen Augenblick beinahe die Vermuthung aufkommen, dass er nach den Erfahrungen des Vorjahres regierungsmüde geworden sei und nicht weiter Lust habe, eine Verantwortung zu tragen, welche sich wie ein Alp auf die Brust auch jedes ferneren Lenkers der Geschäfte des Jockey-Clubs legen musste — die Verantwortung für das Kottingbrunner Deficit.

Nun ist die Krise vorbei, Alles ist wieder im alten Geleise, und nur nochmals können wir unsere Befriedigung darüber ausdrücken, dass nicht durch einen neuerlichen plötzlichen Wechsel in der obersten Leitung des Jockey-Clubs unsere ganze Rennsache wieder bis in die Grundpfeiler erschüttert wird. Die Herren, welche den bezüglichen »Ausgleich« herbeigeführt, haben sich damit ein grosses Verdienst erworben. *V. S.*

DAS PRZEDSWIT-HANDICAP.

Die Gewichte für das Przedswit-Handicap, welche am vergangenen Montag publicirt wurden, bilden den lebhaftesten Gesprächsstoff in den inländischen Sportkreisen. Sie finden allgemeine Anerkennung, sie werden durchwegs als das genaue und glückliche Ergebniss eines eingehenden und eifrigen Studiums bezeichnet. Dass Einzelne mit dem Gewichte dieses oder jenes Pferdes nicht einverstanden sind, ist selbstverständlich. Ein Handicap wird nie und nimmer von allen Seiten bedingungslose Zustimmung finden, insbesonders nicht ein vor Beginn der Rennsaison gemachtes Handicap, bei dem der Handicapper sich nicht blos, wie bei den meisten Ausgleichsrennen im Laufe eines Rennjahres, stricte an die letzte Form hält.

An der Spitze der 39 für das Przedswit-Handicap gewichteten Pferde steht *Ganache*, der nach dem Abgange von *Tokio* als das beste ältere Pferd im Lande angesehen werden muss. Er wird freilich seine 67 Kg. nicht zum Start tragen, von Haus aus wurde er ja nur als Gewichtshalter für seine Stallgenossen *Almos*, *Mauritius*, *Offensive* und *Longchamps* gemeldet. Der Erstgenannte erscheint mit 61 Kg. ein wenig hoch im Gewichte, seine ganze vorjährige Form ist, wenn man von dem Siege des Hengstes im Przedswit-Handicap absieht, derart mässig gewesen, dass er mit 61 Kg. geradezu überbürdet erscheint. Wenn man z. B. gerade seine beste Leistung im Herbste betrachtet, als er nämlich am 21. October das Meilen-Handicap in Wien gewann, so möchte man fast sagen, der Handicapper hat einen directen Fehler begangen, als er *Almos* 61 Kg. und *Mauritius* 54 Kg. zuerkannte. In dem eben erwähnten Rennen trugen die beiden Hengste doch gleiches Gewicht, und der Sieg von *Almos* war kaum vier Pfund werth. Trotz Allem ist aber das Gewicht von *Almos* nicht ungerechtfertigt, denn der Handicapper musste in erster Linie dem Umstande Rechnung tragen, dass *Almos* das Przedswit-Handicap im vergangenen Jahre gewonnen hatte. Indem er nun dem Batthyány'schen Hengste sogar ein Kilo weniger als vor zwölf Monaten gab, nahm er ohnedies gebührende Rücksicht auf die nachherige mindere Form von *Almos*. Von den beiden Trägern der Farben des Grafen Arco-Zinneberg sollte *Offensive*, welche nur 45 Kg. zu tragen hat, fast den Vorzug verdienen. Sie ist eher eine schnelle als ausdauernde Stute, und da sie den Winter über sich sehr gut entwickelt haben soll, ist es nicht unmöglich, dass sie dem *Almos*-Stalle das Przedswit-Handicap gewinnt, in dem *Almos* selbst heuer nicht viele Siegesaussichten besitzt. Schwierig ist allerdings bei *Offensive* die Reiterfrage. An einen Erfolg von *Longchamps* ist nicht zu glauben. Sie hat wohl eine absolut sehr leichte Bürde, steht aber relativ nicht sehr gut im Gewichte. Sie muss an so gute ältere Flieger wie *County Kildare*, *Hajadon*, *Mirko* und *Pas de chance* Gewicht weggeben, was ihr so zeitlich im Frühjahre kaum möglich ist.

Nach *Ganache* folgt mit 65 Kg. *Gomba*. *Királyné* und *Demetrius* haben bisher dieselbe Last zum Siege getragen, erdrückt durfte auch *Gomba* von dieser Bürde nicht werden. Er hat aber mit weit besseren Pferden als die vorgenannten Sieger des Przedswit-Handicaps zu thun, und daran dürfte er scheitern, wenngleich er keineswegs hinausgewichtet ist. Gut schlagen wird er sich sicherlich, jedenfalls besser als *Bogdány* (63 Kg.), dem 1200 Meter in halbwegs ebenbürtiger Gesellschaft viel zu weit sind, und *Aga* (54 Kg.), dem die Distanz wieder zu kurz ist. Trainer Milne wird auch kaum *Bogdány* satteln lassen, der ja nach dem Sommer- und nach dem Herbst-Versuchsrennen in Budapest von dem gleichfalls mit 63 Kg. bedachten *Wette nicht* sicher gehalten werden muss, sondern wahrscheinlich *Mirko* in das Rennen schicken. Der schnelle Hengst, den Herr Andor von Péchy im Spätherbste des vergangenen Jahres kaufte, ist mit 51 Kg. auffallend gut weggekommen; er ist bereits zweiter Favorit im Wettmarkte für das Przedswit-Handicap. *Mirko* hat nach dem Királyné-Handicap fast sicheres Spiel gegen *Almos* und *Mauritius*, er muss nach dem Offenen Handicap in Budapest *Pas de chance* und *Bálványom* sicher halten. Man muss ihm auf alle Fälle sehr ernste Siegesaussichten zusprechen. Herr Andor von Péchy hat auch noch *Doria* im Rennen; derselbe durfte aber, wenn er auch mit 49 Kg. nicht hart angefasst ist, für die Trial-Stakes aufbewahrt werden.

Eine eminente Gewinnchance hat der ausgezeichnete *Wette nicht*, der auch bereits ziemlich stark für das »österreichische Lincolnshire« gewettet worden ist. Seine Schnelligkeit und seine Fähigkeit, Gewicht zu tragen, sind ebenso bekannt wie die Thatsache, dass er ein leicht fertig zu machendes Pferd ist. Vor längerer Zeit hiess es, *Wette nicht* befinde sich nicht ganz auf dem Posten. Diese Nachricht wurde bald vom Stalle selbst mit dem Bemerken dementirt, es gehe dem Dorryt'schen Hengste sehr gut, und derselbe gabe zu den besten Hoffnungen Anlass. Kommt *Wette nicht* gesund und rennfähig zum Start, dann wird er schwer zu schlagen sein.

Aus dem Stalle des Trainers John Reeves wurden fünf Pferde für das Przedswit-Handicap gemeldet, *Kelet* ($57\frac{1}{2}$ Kg.), der alte *Pitt* (54 Kg.), *County Kildare* ($52\frac{1}{2}$ Kg.), *Bébé* ($46\frac{1}{2}$ Kg.) und *Bálványom* (45 Kg.). Nach seiner Herbstform scheint allerdings *Kelet* sehr gut daran zu sein, aber *Kelet* war nie ein frühes Pferd. Als Zweijähriger kam er erst im August heraus, im Vorjahre lagen zwischen dem *Kelet*, welcher im Eröffnungsrennen in Wien unplacirt lief, und dem *Kelet*, welcher im Austria-Preis als Vierter einkam, viele Pfunde. Es ist nun nicht anzunehmen, dass heuer plötzlich *Kelet* bereits im Frühjahre in seiner besten Form sein werde. Man kann demnach mit ihm nicht stark rechnen. *County Kildare* wird von *Mirko* sicher gehalten, *Bálványom* ist kein Pferd für 1200 Meter, gegen *Bébé* sprechen ihr Gewicht, ihr Geschlecht und die Jahreszeit, es bleibt demnach nur *Pitt* als freilich auch nicht sehr reeller Preisbewerber aus dem John Reeves'schen Stalle übrig. *Pitt* ist bereits einmal im Przedswit-Handicap hervorragend gelaufen. Es war dies aber vor drei Jahren; damals endete er mit *Panama* im todten Rennen auf dem zweiten Platz hinter *Or-vert*. Derzeit aber ist *Pitt* bereits sieben Jahre alt, und da das Rennen, namentlich wenn *Wette nicht* daran theilnimmt, gewiss sehr schnell werden wird, dürfte er für dasselbe schon zu langsam sein.

Baron Gustav Springer hat *Per pedes* (55 Kg.) und *Pas de chance* (50 Kg.), Herr Anton Dreher *Tip-Top* (55 Kg.), *Tick-Tack* (46 Kg.) und *Dogma* (45 Kg.) im Rennen. Der Doppelsiegerin in den beiden Stutenpreisen sagen die 1200 Meter nicht zu, *Pas de chance* kann, wie oben bemerkt, *Mirko* nicht schlagen. Aus dem Dreher'schen Terzett kommt nur *Tip-Top* in Betracht. Er muss aber Fortschritte gemacht haben, wenn er in Front des Feldes enden will. Seine Gesammtform vom Vorjahre lässt, wenn man vom Derby absieht, ein grosses Vertrauen zu dem Bruder von *Trick-Track* nicht gerechtfertigt erscheinen. Im Frühjahre 1897 wurde *Tip-Top* noch als ein Steher angesehen und demnach stets über lange Strecken gearbeitet. Später stellte es sich heraus, dass *Tip-Top* mehr ein Pferd für kurze Distanzen ist. Da er nun derzeit direct für das Przedswit-Handicap vorbereitet, somit eher seine Schnelligkeit als seine Ausdauer zur Entwicklung gebracht wird, ist es nicht unmöglich, dass *Tip-Top* sich im Przedswit-Handicap von einer weit besseren Seite als im Sommer und im Herbste des vergangenen Jahres zeigen wird.

Bator (54 Kg.) endete im Vorjahre bei 21 Pfund zu seinen Gunsten weit hinter *Gomba*, er kann also nach Form ebensowenig in Betracht kommen wie *Hajadon* (51 Kg.), *Neni* (51 Kg.) und *Hipp Hipp Hurrah* (50 Kg.), welche keine Frühjahrspferde sind. *Paratlan* ($52\frac{1}{2}$ Kg.) ist ein sehr schwer berechenbares Pferd. Man kann ihm Siegesaussichten gewiss nicht absprechen; ein Erfolg *Paratlan's* käme ebensowenig unerwartet, als eine vollständige Niederlage dem grossen Publicum eine arge Enttäuschung bereiten würde. Aehnliches gilt von *Marilla* (49 Kg.), deren so stark wechselnde Form nicht genau bestimmen lässt, in welche Classe diese Stute eigentlich gehört. Ein gutes Laufen ist von *Hebe* (45 Kg.) zu gewärtigen. Wenn man sich daran erinnert, in welch überlegener Manier *Hebe* im Preis vom Schüttel Pferde wie *Pitt*, *Almos*, *County Kildare* etc. schlug, kann man die Möglichkeit eines Sieges von *Hebe* nicht bestreiten. Wenig zu fürchten sind die beiden nach ihrer besten Form gewichteten Deutschen *Sanssouci* (49 Kg.) und *Sapristi II.* ($47\frac{1}{2}$ Kg.), *Katinka* (49 Kg.) durfte höchstens als Helfershelferin für *Wette nicht* gesattelt werden, *Ronacher* ($47\frac{1}{2}$ Kg.) muss von *Mirko*, [illegible] und wohl auch noch von anderen Pferden geschlagen werden, die übrigen noch laufberechtigten Pferde gehören in die Verkaufskategorie, sind somit nicht Classe genug für ein Rennen von der Bedeutung des Przedswit-Handicaps.

Resumirt man das Gesagte, so ergibt sich, dass *Mirko*, *Gomba* und *Wette nicht* in erster, *Hebe*, *Tip-Top* und *Offensive* in zweiter Linie berufen scheinen, eine hervorragende Rolle im diesjährigen Przedswit-Handicap zu spielen.

IGAL UND FELSÔ-JATTO.

In den ersten Maitagen des verflossenen Jahres war es, als Graf Nicolaus Esterhazy seine müden Augen für immer schloss. Um den Dahingeschiedenen trauerten nicht nur seine engeren Blutsverwandten, nicht nur seine zahlreichen Freunde und die grosse Schaar Jener, denen er Wohlthaten auf Wohlthaten erwies, um ihn trauerte auch die ganze Sportgemeinde von Oesterreich-Ungarn. War doch Graf Nicolaus Esterhazy einer der besten und opferwilligsten Sportsmen, welche Oesterreich-Ungarn je besessen, ein Mann, dem der Rennsport und die Vollblutzucht in der Habsburger Monarchie viel, unendlich viel verdanken. Er gehörte zu den ältesten und eifrigsten inländischen Züchtern, ja er unterhielt sogar zwei Gestüte, eines in Totis und eines in Nordkirchen in Westphalen. In den letzteren Jahren wurden zahlreiche Stuten aus dem deutschen Gestüte nach Ungarn gebracht, so dass sich beim Tode des Grafen Nicolaus Esterhazy der weitaus grösste Theil seiner Mutterstuten in Ungarn befand. Graf Moriz Esterhazy übernahm dieselben und liess sie in sein Gestüt bringen, wo seine eigenen Stuten untergebracht waren. Wenn man die Liste der Igaler Stuten überblickt, muss man gestehen, dass wenige inländische Gestüte ein derart gutes, bereits vielfach erprobtes Zuchtmaterial besitzen als die Zuchtstätte des Grafen Moriz Esterházy, der selbst schon seit geraumer Zeit ein warmer Anhänger und Förderer der Rennsache im Inlande ist. Die älteste Stute ist *Rolla*, die berühmte Mutter von *Viceadmiral*, *Puppenfee*, *Correcticus*, *Nem szabad* und *Grófnö*. Nur ein Jahr jünger ist *Paraibl*, von der bereits vier Töchter selbst in Igal stehen, nämlich *Lilinokalani*, *Mrs Maybrick*, *Ranavalo* und *Partisane*, neben welchen noch *Partagas*, *St. Wolfgang*, *Purzbichler* und *Prado* Zeugniss von der mehr als alltäglichen Verwendbarkeit der *Paraibl* als Mutterstute ablegen. Mehr als zwanzig Jahre zählen noch *Sorcery*, die Mutter des österreichischen Derbysiegers *Aspirant* und der österreichischen Stutenpreis-Siegerin *See me*, und *Lehet*, die Mutter des bekannten Steeplers *Igen*. Von den anderen Stuten haben sich noch *Voltige*, die Mutter von *Voltigeur*, sowie deren Tochter *Vinaigrette* mit dem Zukunftspreis-Sieger *Trivial* und *Fauvret*, *Jadwiga* mit *Vigszinhás*, *Palmflower* mit *Palnatoki*, *Rape of the Lock* mit *Lassuk* und *Rabenvater* und *Soll ich* mit *Sebaj*, dem Zweiten im vorjährigen Oesterreichischen Derby, hervorgethan. Nachstehend folgt die genaue Liste der derzeit in Igal aufgestellten Mutter-[illegible]

Baronin, F.-St., geb. 1891 v. Craig Millar—Soll ich.
Borealis, F.-St., geb. 1881 v. Cambuscan—Boadicea.
Jadwiga, br. St., geb. 1885 v. Hastings—Jane Shore.
Lady Mildred, br. St., geb. 1889 v. Craig Millar—Ginevra.
Lehet, br. St., geb. 1878 v. Buccaneer—Canace.
Lilinokalani, br. St., geb. 1889 v. Craig Millar—Paraibl.
Mrs. Maybrick, F.-St., geb. 1888 v. Doncaster—Paraibl.
Palmarum, F.-St., geb. 1890 v. Stronzian—Palmflower.
Palmflower, F.-St., geb. 1881 v. The Palmer—Nixe.
Paraibl, br. St., geb. 1876 v. Buccaneer—Pearlfeather.
Partisane, br. St., geb. 1890 v. Doncaster—Paraibl.
Pistache, br. St., geb. 1886 v. Gunnersbury—Ginevra.
Ranavalo, br. St., geb. 1893 v. Morgan—Paraibl.
Rape of the Lock, br. St., geb. 1883 v. Victorious—Maidenhair.
Rolla, F.-St., geb. 1875 v. Ostreger—Donna Maria.

Sorcery, br. St., geb. 1877 v. Wenlock—Christabella.
Soll ich, F.-St., geb. 1884 v. Chamant—Vitam.
Stability, F.-St., geb. 1886 v. Gunnersbury—Scythian Princess.
Vinaigrette, F.-St., geb 1884 v. Przedswit—Voltige.
Voltige, F.-St., geb 1879 v. Buccaneer—Voltella.

Das Abfohlergebniss vom Vorjahre war kein ungünstiges, denn von neunzehn Stuten, welche im Jahre 1896 gedeckt worden sind, brachten vierzehn Fohlen, von denen allerdings zwei bereits wieder eingegangen sind; leider sind das Kinder der *Rolla* und der *Rape of the Lock* gewesen. *Lehet*, *Lilinokalani* und *Mrs. Maybrick* blieben gust, *Voltige* und *Partisane* verwarfen. Unter den zwölf Jährlingen des Gestütes Igal befinden sich zwei rechte Brüder von *Sebaj* und von *Trivial*, ein von *Matchbox* stammender Halbbruder von *Prado*, eine von *Ugod* gezogene Halbschwester von *Aspirant*, ein von *Mephisto* stammender Halbbruder von *Palnatoki* und endlich eine von *Ugod* stammende Halbschwester von *Vigszinhaz*. Noch besser dürfte sich das diesjährige Ergebniss der Abfohlperiode gestalten, da siebzehn Stuten tragend waren oder noch sind; nur *Palmflower*, *Palmarum* und *Borealis* sind güst geblieben. *Rolla* wird heuer nicht gedeckt, für die anderen Stuten werden die Dienste von acht der hervorragendsten Deckhengste des Landes in Anspruch genommen. Besonderes Zutrauen scheint Graf Moriz Esterházy zu *Zsupán* und zu *Matchbox* zu haben. Der Vater von *Debutante* und *Busserl* erhält *Palmarum*, *Stability*, *Voltige* und *Pistoche*, mit dem in Napagedl aufgestellten Engländer sollen *Rape of the Lock*, *Soll ich*, *Borealis*, *Lilinokalani* und *Partisane* Bekanntschaft schliessen. Im Uebrigen sind alle Zutheilungen in nachstehender Tabelle ersichtlich gemacht:

Name	1897er Fohlen	1897 gedeckt von	1898 angemeldet zu
Rolla	—	Matchbox	—
Paraibl	br. H. v. Matchbox	Dunure	Gaga
Sorcery	br. H. v. Ugod	Kegy-úr	Culloden
Lehet	—	Zsupán	Culloden
Voltige	—	Galaor	Zsupán
Borealis . . .	F.-St. v. Triumph	Kozma	Matchbox
Palmflower . .	F.-H. v. Mephisto	Kegy-úr	Kisbér öcscse
Rape of the Lock	—	Kegy-úr	Matchbox
Soll ich	br. H. v. St. Gatien	Stronzian	Matchbox
Vinaigrette . .	F.-H. v. Triumph	Galaor	Gaga
Jadwiga . . .	br. St. v. Ugod	Culloden	Kisbér öcscse
Pistache . . .	F.-H. v. Triumph	Galaor	Zsupán
Stability . . .	F.-H. v. Triumph	Zsupán	Zsupán
Mrs. Maybrick .	—	Zsupán	Dunure
Lady Mildred	br. St. v. Master Kildare	Althorpe	Galaor
Lilinokalani	—	Dunure	Matchbox
Palmarum . .	F.-St. v. Theodore	Theodore	Zsupán
Partisane . . .	—	Zsupán	Matchbox
Baronin	br. St. v. Ugod	Zsupán	Galaor
Ranavalo . . .	—	Zsupán	Bona Vista

Zu den ältesten und ohne Frage auch verdientesten Züchtern der österreichisch-ungarischen Monarchie gehört Baron Gustav Springer. Derselbe unterhielt früher ein Gestüt in Bucsany. Im Laufe der Jahre stellte sich aber heraus, dass weder das Wasser, noch die Weidegründe in Bucsany besonders zweckdienlich waren, sie sagten den jungen Thieren absolut nicht zu. Dies veranlasste Baron Gustav Springer, sich um ein anderes Grundstück zur Anlage eines neuen Gestütes umzusehen. Es ist dies Felsö-Jattó in der Nähe von Neuhäusel. Dort sind alle Bedingungen für die Errichtung eines Mustergestütes vorhanden, vor Allem ausgezeichnetes Wasser und prächtiger Weideboden. Da weiters die Leitung des Gestütes in bewährten Händen liegt und auch die Pflege des dort untergebrachten Materiales die denkbar beste ist, so darf man wohl erwarten, dass die in Felsö-Jattó gezogenen Pferde mit weit grösserem Erfolge die Farben des Baron Gustav Springer tragen werden, als dies die Bucsanyer gethan. Die Mutterstuten in Felsö-Jattó erfreuen sich fast durchwegs vornehmster Abstammung. Wir finden da nicht weniger als sieben Angehörige der berühmten Sire-Familie 12, welcher so grosse Zucht- und Rennpferde wie *Eclipse*, *Adventurer*, *Weatherbit*, *Kingston*, *Marsyas*, *Oxford*, *Scottish Chief*, *Prince Charlie*, *Sheet Anchor*, *Lexington*, *Sterling*, *Voltaire*, *Springfield* etc. beizuzählen sind; diese sieben Stuten sind *Lady Maura* und ihre Tochter *Gaillarde*, *Fidelity*, *Alicia*, *Isoline*, *The Summit* und *Poorly*. Der Sire-Familie 11 gehört *Bernardine*, der Running-Sire-Familie 3 *Cascata* an. An Sire-Blut mangelt es Felsö-Jattó also keineswegs, und wenn da das Gebot befolgt wird, die genannten mit Sire-Blut gesättigten Stuten mit Hengsten zu paaren, welche viel Running-Blut in den Adern führen, dann kann es an glänzenden Zuchtresultaten nicht fehlen. Es sind übrigens in Felsö-Jattó auch Vertreter von Running-Familien vorhanden, und zwar gehören *Mirabel*, *Nyil* und *Marigold* zur Familie 1, *Vinetta* zur Familie 2 und *May* zur Familie 4. Nachstehend geben wir die vollständige Liste der in Felsö-Jattó untergebrachten Mutterstuten:

Alicia, br. St., geb. 1889 v. Robert the Devil—Lady Lennard.
Bernardine, br. St., geb. 1888 v. Trappist—Peevist.
Cascata, br. St., geb. 1893 v. Pasztor—Cataclysm.
Fidelity, F.-St, geb. 1884 v. Craig Millar—Scythian Princess.
Gaillarde, br. St., geb. 1890 v. Galopin—Lady Maura.
Galoca, br. St., geb. 1892 v. Galaor—Veronica.
Isoline, br. St., geb. 1890 v. Isonomy—Italy.
Jeunesse, br. St., geb. 1885 v. Scottish Chief—Julienne.
Kis-Iblya, br. St., geb. 1890 v. Vinea—Kisbaba.
Lady Maura, br. St., geb. 1879 v. Macaroni—Noblesse.
Marigold, br. St., geb. 1891 v. Bend Or—Miss Maria.
Marcona, br. St., geb. 1893 v. Petrarch—Princess Matilda.
May, F.St., geb. 1890 v. Trappist—Sunshine.
Mirabel, br. St., geb. 1879 v. Macaroni—Gertrude
Nyil, br. St., geb. 1885 v. Hermit—Nyil Gau.
Pavane, F.-St., geb. 1890 v. Saraband—Eirene.
Poorly, br. St., geb. 1892 v. Galaor—Italy.
The Summit, br. St, geb. 1891 v. Autocrat—Pinnacle.
Veronica, F.-St., geb. 1879 v. Buccaneer—Verbena.
Vinetta, br. St., geb. 1892 v. Vinea—Illona.

Dreizehn Jährlinge gibt es derzeit in Felsö-Jattó. Hoffentlich liegt in dieser Zahl keine üble Vorbedeutung. Es wäre vielmehr zu wünschen, dass die jungen Thiere sich zu guten Rennpferden entwickeln mögen. Es brauchen einzelne sich blos ihrer hohen Abstammung würdig zu erweisen, andere wieder die Thaten ihrer Eltern oder ihrer Geschwister nachzuahmen, dann wird Baron Gustav Springer wohl mit ihnen zufrieden sein. Es befinden sich nämlich unter den Jährlingen eine von *Culloden* stammende Tochter der *Kis-Iblya*, weiters Halbschwestern von *Or-vif* und *Nyilvany*, ein von *Matchbox* stammender Halbbruder von *Galoca* und *Galli-trac*, eine *br. St.* v. Gunnersbury—The Summit und eine *br. St.* v. Dunure—Jeunesse. Leider sind zwei der versprechendsten Fohlen eingegangen, die Producte der *Fidelity* und der *Bernardine*, und sehr bedauerlich ist auch, dass die vornehm gezogene *Alicia*, welche 1896 bei *Morion* war, und *Gaillarde* güst geblieben sind und dass *Vigarda's* Mutter *Lady Maura* verworfen hat. Die besten Hengste, welche den inländischen Züchtern zur Verfügung stehen, hält Baron Gustav Springer gerade noch für gut genug für seine Stuten, denn *Bona Vista*, *Matchbox*, *Gaga*, *Harvester*, *Xaintrailles*, *Tokio*, *Dunure* etc. wurden für dieselben ausgesucht. Eine besondere Vorliebe scheint der passionirte Rennmann und Züchter für *Or-dur's* Vater *Orwell* zu haben, dem er vier Stuten zuweist, darunter *Galoca* und *Cascata*. Nachstehend geben wir die Tabelle wieder, welche das Abfohlergebniss von 1897 und die Anmeldungen für 1897 und 1898 veranschaulicht:

Name	1897er Fohlen	1897 gedeckt von	1898 angemeldet zu
Lady Maura .	—	—	Tokio
Mirabel	br. St. v. Gunnersbury	Harvester	Dunure
Veronica . . .	br. H. v. Matchbox	Matchbox	Matchbox
Fidelity	—	Galaor	Matchbox
Nyil	br. St. v. Harvester	Galaor	Gaga
Jeunesse . . .	br. St. v. Dunure	Dunure	Bona Vista
Bernardine . .	—	Harvester	Orwell
Alicia	—	Matchbox	Matchbox
Gaillarde . . .	—	Primás II.	Gunnersbury
Kis-Iblya . . .	F.-St. v. Culloden	Dunure	Dunure
May	F.-St. v. Culloden	Orwell	Orwell
Pavane	—	Harvester	Fenék
Isoline	br. St. v. Kisbér öcscse	Matchbox	Dunure
The Summit . .	br. St. v. Gunnersbury	Orwell	Xaintrailles
Marigold . . .	br. H. v. Kisbér öcscse	Harvester	Espoir
Vinetta	dbr. H. v. Orwell	Orwell	Harvester
Poorly	br. St. v. Dunure	Orwell	Bona Vista
Galoca	br. St. v. Dunure	Dunure	Orwell
Cascata	—	Orwell	Orwell
Marcona . . .	br. St. v. Galaor	Primás II.	Gaga

CHAMANT — EINGEGANGEN.

Der grösste Deckhengst, den Deutschland je besessen hat, ist eingegangen. *Chamant*, der wirkliche und wahre Regenerator der deutschen Vollblutzucht, der Hengst, der durch eine lange Reihe von Jahren in Deutschland thätig war und dort in seiner Eigenschaft einen noch grösseren Einfluss ausübte als bei uns *Buccaneer*, ging am Mittwoch in Graditz ein.

Schon längere Zeit befand sich der grosse *Mortemer*-Sohn nicht mehr auf dem Posten, er war an Verschlag erkrankt, und der Zustand des Hengstes verschlimmerte sich in so bedenklicher Weise, dass die preussische Gestütsverwaltung zur äussersten Vorsicht gezwungen wurde. Nachdem *Chamant* erst wenige Stuten gedeckt hatte, musste man von einer weiteren Inanspruchnahme seiner Dienste für die laufende Decksaison Abstand nehmen, die für ihn bestimmten Stuten mussten anderen Beschälern zugeführt werden. In der ersten März-Woche lauteten die Nachrichten aus Graditz wieder etwas günstiger. *Chamant* war einer Operation unterzogen worden, von deren Folgen man sich das Beste versprach. Diese an den Hufen vorgenommene Operation hat aber doch nicht den erhofften Erfolg gehabt. Man muss dem alten Hengst zu viel zugemuthet haben, den sein Kraftezustand verringerte sich von Tag zu Tag, er hatte Riesenschmerzen, bis schliesslich Herzschwäche seinem Leiden für immer ein Ende machte.

Chamant's Eingang bedeutet für Deutschlands Vollblutzucht einen Verlust, wie er schwerer gar nicht gedacht werden kann. Der Hengst stand ja freilich schon im vorgerückten Alter, aber es liess sich von seinem Wirken noch sehr viel erwarten. Er stand noch im Vorjahre in voller ungebrochener Kraft, in keiner Linie seines prachtvollen Körpers liess er seine 24 Jahre vermuthen.

Es ist unmöglich, in dem Rahmen eines kurzen Artikels zu schildern, was *Chamant* eigentlich für die Zucht des Nachbarreiches gewesen ist, man müsste da rein eine Geschichte des deutschen Rennwesens in den letzten fünfzehn Jahren schreiben. So begnügen wir uns denn damit, eine Darstellung seiner Rennlaufbahn zu geben und in grossen Zügen seine Gestütsthätigkeit zu skizziren.

Chamant wurde im Jahre 1874 von dem berühmten französischen Züchter M. Lefevre von Mortemer—Araucaria gezogen. Er lief als Zweijähriger nur in England. In den July Stakes in Newmarket und in den Astley Stakes in Lewes endete er unplacirt, in den Lavant Stakes in Goodwood wurde er Zweiter hinter Herrn von Baltazzi's *Shillelagh*, und dann gewann er die Priory Stakes in Lewes. Nachdem er in zwei weiteren Rennen wieder im geschlagenen Felde eingekommen war, siegte er im Middle Park Plate gegen *Peregrine*, *Plunger* und *Tállos* und im Dewhurst Plate gegen den Baltazzi'schen *Plunger* und fünf Andere. Als Dreijähriger ging er zuerst in den Bennington Stakes in Newmarket über die Bahn, schlug dann in den Zweitausend Guineen *Brown Prince* und *Silvio* in einem Elferfelde, blieb aber hierauf in dem von *Silvio* gewonnenen englischen Derby unplacirt. Da er hiebei von einem Unfalle betroffen wurde, beschloss *Chamant* seine Rennlaufbahn. Er sollte in Dangu als Deckhengst aufgestellt werden, die preussische Gestütsverwaltung erwarb ihn aber um den gewiss nicht hohen Preis von 80.000 Mark.

Der erste Jahrgang des grossen Franzosen war nicht besonders versprechend, bald aber zeigte es sich, dass der Kauf von *Chamant* ein Glückskauf im besten Sinne des Wortes war. Von Jahr zu Jahr häuften sich dann die Erfolge der *Chamant*-Kinder, sie wurden immer grösser und grösser und gipfelten schliesslich in den glänzenden Thaten von *Dorn* und *Saphir*. Die einstigen Tadler *Chamant's*, welche dem Graditzer vorwarfen, er mache nur weiche Kinder, wurden bald zum Verstummen gebracht, *Percunos*, *Pumpernickel*, *Potrimpos*, *Hortenfels*, *Dorn* etc. hatten sie eines Besseren belehrt. Die Zeugungskraft von *Chamant* war eine schier exceptionelle. Nicht blos seine eigenen Kinder erbten die glänzenden Eigenschaften ihres Vaters, Adel in der Erscheinung und hohes Rennvermögen, auch die Enkel des grössten in Deutschland gestandenen Deckhengstes trugen und tragen noch gar viel von dem Wundersafte *Chamant's* in sich. Einzelne der grossen Söhne *Chamant's* zeichneten sich nämlich nicht nur auf der Rennbahn aus, sie leisteten auch im Gestüte bereits Grosses, so *Pumpernickel* als Vater von *Flunkermichel* und *Wolkenschieber*, *Weltmann*, *Potrimpos* etc. Diesen werden sich gewiss in würdiger Weise *Dorn*, dessen bereits gefallene Producte zu den allerbesten Hoffnungen Anlass geben, und der österreichische Derbysieger *Saphir* anreihen, der eine Box in Schlenderhan bezogen hat. *Chamant* ist nicht mehr, seine grossen Söhne aber werden sicher fast vollgiltigen Ersatz bieten für den Franzosen, der Deutschlands Vollblutzucht höher gehoben hat als alle anderen Deckhengste zusammen, welche im Nachbarreiche gestanden sind.

Nachstehend geben wir eine Tabelle der Erfolge der *Chamant*-Kinder in classischen Rennen und eine Stammtafel von *Chamant*:

In Deutschland:

Deutsches Derby.
1886 *Potrimpos.*
1891 *Peter.*

Union-Rennen.
1892 *Dorn.*

Henckel-Rennen.
1885 *Andernach.*
1886 *Potrimpos.*
1891 *Peter.*
1892 *Dorn.*

Hertefeld-Rennen.
1888 *Hortari.*
1892 *Dorn.*

Deutsches St. Leger.
1885 *Picollos.*
1887 *Pumpernickel.*
1892 *Dorn.*
1885 *Triftig.*
1888 *Wallfahrt.*
1897 *Geranium.*

Grosser Hansa-Preis.
1892 *Dorn.*

Silberner Schild.
1885 *Picollos.*
1888 *Altenburg.*
1890 *Ahnenprobe.*
1892 *Dorn.*

Hoppegart. Jubiläums-Preis.
1892 *Dorn.*
1897 *Saphir.*

Gr. Preis von Berlin.
1892 *Dorn.*

Herzog von Ratibor-Rennen.
1883 *Weltmann.*
1885 *Potrimpos.*
1886 *Pumpernickel.*
1887 *Hortari.*
1890 *Walvater.*
1897 *Habenichts.*

Renard-Rennen.
1890 *Walvater.*
1894 *Almenrausch.*
1896 *Saphir.*
1897 *Habenichts.*

Hamburger Criterium.
1885 *Potrimpos.*
1890 *Peter.*
1891 *Eskimo.*
1897 *Wingella.*

Zukunftsrennen.
1897 *Habenichts.*

In Oesterreich-Ungarn:

Oesterr. Derby.
1897 *Saphir.*

Budapester St. Leger.
1887 *Pumpernickel.*

Austria-Preis.
1896 *Saphir.*

Henckel-Memorial.
1886 *Peter.*
1893 *Milchmann.*

CHAMANT 3	Mortemer 1	Compiegne 2	Fitz Gladiator 32	Gladiator 22	Partisan 1 / Pauline
				Zarah	Reveller 19 / Rubens-Stute
			Maid of Hart	The Provost 4	The Saddler 3 / Rebecca
				Martha Lynn	Mulatto 5 / Leda
		Comtesse	The Baron oder Nuncio*) 12	Plenipotentiary 6	Emilius 28 / Harriet
				Ally	Partisan 1 / Jest
			Eusebia	Emilius 28	Orville 8 / Emily
				Mangel Wurzel	Merlin 8 / Morel
	Araucaria	Ambrose 16	Touchstone 14	Camel 24	Whalebone 1 / Selim-Stute
				Banter	Mr. Henry 3 / Boadicea
			Annette	Priam 6	Emilius 28 / Cressida
				Stute von	Don Juan 44 / Moll-in-the-Wad
		Pocahontas	Glencoe 1	Sultan 8	Selim 2 / Bacchante
				Trampoline	Tramp 3 / Web
			Marpesa	Muley 6	Orville 8 / Eleanor
				Clare	Marmion 28 / Harpalice

*) Hier ist die Abstammung von *Nuncio* angenommen. — 8, 12, 14 Sire-Familien, 3 Running-Sire-Familie, 1, 2, 4, 5 Running-Familien, alle anderen Outside-Familien.

AUS KISBÉR.

Im königlich ungarischen Staatsgestüte in Kisbér haben von den dortselbst befindlichen Mutterstuten fünfunddreissig im Monate Februar abgefohlt. Es brachten

Am 1.: Kgl. ung. Staatsgestüt Kisbér's *La Mascotte* ein braunes Stutfohlen von *Primás II*.
Gf. Moriz Zamoyski's *Western Rose* ein Fuchsstutfohlen von *Fulmen*.
Graf Emerich Hunyady's *Duchess of Cornwall* ein Fuchshengstfohlen von *Althorp*, welches wieder einging.

» 3.: Kgl. ung. Staatsgestüt Kisbér's *Snapshot* ein braunes Stutfohlen von *Primás II*.

» 4.: Theodor Meichl's *Buff Rose* ein braunes Hengstfohlen von *Dunure*.

» 5.: Gf. Moriz Esterházy's *Vinaigrette* ein braunes Hengstfohlen von *Galaor*.
Gf. Dionys Wenckheim's *Annyira* ein Fuchshengstfohlen von *Fenék*.

» 7.: Eugen Dreher's *Brombeere* ein braunes Hengstfohlen von *Dunure*.

» 8.: Kgl. ung. Staatsgestüt Kisbér's *Warfare* ein braunes Hengstfohlen von *Dunure*.
Bar. Gust Springer's *Isoline* ein braunes Stutfohlen von *Matchbox*.

» 10.: Ludwig von Krausz' *Gisa* ein braunes Hengstfohlen von *Fenék*.

» 11.: Gf. Tassilo Festetics' *Marion* ein braunes Stutfohlen von *Duncan*.
Kgl. ung. Staatsgestüt Kisbér's *Spinning Jenny* ein braunes Hengstfohlen von *Primás II*.
Arthur Egyedi's *Queen's Colour* ein braunes Stutfohlen von *Dunure*.
Bar. Gust. Springer's *Jeunesse* ein braunes Hengstfohlen von *Dunure*

» 12.: Eugen Dreher's *Kate* ein Fuchshengstfohlen von [illegible]
Gf. Bela Esterházy's *Cella* ein Fuchsstutfohlen von *Kisbér öcscse*

» 13.: Baron Sigmund Uechtritz' *Analyse* ein braunes Hengstfohlen von *Culloden*.
Gf. Moriz Esterházy's *Mrs. Maybrick* ein Fuchsstutfohlen von *Zsupán*.
Georg von Chernel's *Vadrecze* ein braunes Stutfohlen von *Gunnersbury*.

» 14.: Gf. August Potocki's *Varelina* ein braunes Stutfohlen von *Filou*.
Gf. Zdenko Kinsky's *Indra* ein braunes Stutfohlen von *Goliath*.
Gf. Tassilo Festetics' *Perle d'or* ein braunes Stutfohlen von *Raeburn*, welches wieder einging.
Bar. Johann Harkányi's *Cabale* ein braunes Stutfohlen von *Galaor*.

» 16.: Gf. Josef Stubenberg's *Avantgarde* ein braunes Stutfohlen von *Panzerschiff*.

» 18.: Gf Elemér Batthyány's *Red Hot* zwei braune Hengstfohlen von *Matchbox*, von denen eines wieder einging.
Adam von Michalski's *Mirat* ein braunes Hengstfohlen von *Kirkor*.

» 20.: Ernst von Blaskovits' *Kenyes* ein braunes Stutfohlen von *Dunure*.

» 21.: Bar. Sigmund Uechtritz' *Entziana* ein Fuchshengstfohlen von *Kozma*.

» 22.: Gfn. Theodor und Geza Andrássy's *Délibáb* ein braunes Hengstfohlen von *Dunure*.

» 23.: Gf. Moriz Esterházy's *Lady Mildred* ein braunes Hengstfohlen von *Althorp*.

» 24.: Fürst Nicolaus Pálffy's *Rayon d'or* ein Fuchshengstfohlen von *Erlkönig*.

» 25.: Rittm. Arthur Trankel's *Hero* ein braunes Hengstfohlen von *Matchbox*.

» 27.: Gf. Alexius Babrinsky's *Mandoline* ein Fuchsstutfohlen von *Gayare*.

» 28.: Gestüt Monostor's *Zukunft* ein braunes Hengstfohlen von *Jack o'Lantern*.

FONOGRAF.

DAS »TURFBUCH 1898« von Victor Silberer, II. Band, erscheint demnächst.

BALMORAL ist gesund und frisch in Piber angelangt, wo er an Stelle von *MacIntosh* treten wird.

IN FRANKREICH wird übermorgen [illegible] jährige Flachrennsaison eröffnet, und zwar in Vincennes.

CIRCA 200 PFERDE werden derzeit in Alag trainirt, von denen der grösste Theil bereits in Alag und im Frühjahre in Wien laufen wird.

MR. EDMUND TATTERSALL, der Leiter der weltberühmten Londoner Firma gleichen Namens, ist am Samstag in London im Alter von 83 Jahren gestorben.

G. WILLIAMSON, der durch viele Jahre bei uns mit so grossem Erfolge thätig gewesene Hindernissreiter, soll heuer nicht mehr nach Oesterreich-Ungarn kommen.

AUF 2,703.113 MARK beläuft sich in Deutschland und auf 467.064 Kronen in Oesterreich-Ungarn der bisherige Gesammtgewinn der Producte des eingegangenen [illegible]

IN NIZZA nimmt heute das dreitägige Frühjahrs-Meeting seinen Anfang. Das Hauptrennen der Reunion, der Grand Prix du Printemps, wird am Freitag zur Entscheidung gebracht.

CSOVÁR, der Zweite im St. Stephans-Preis 1892 hinter *Espoir*, ist eingegangen. *Csóvár*, der von Balvany—Csalogány stammte, war zuletzt im Staatshengstendepôt Stuhlweissenburg als Halbblutbeschäler aufgestellt.

CHASSEUR D'AFRIQUE, der einst in seinem Stalle als Derbypferd galt, als Dreijähriger aber ganz enttäuschte, soll, nachdem er im Vorjahre gar nicht auf der Bahn erschienen ist, in Alag als Steepler debutiren.

260 RENNSTALLBESITZER haben im vergangenen Jahre in Frankreich 5000 Frcs. und darüber gewonnen. Bei uns brachten es 89 Herren auf eine Gewinnsumme von mehr als 5000 K. Diese Ziffern sprechen deutlich.

GRAF JOHANN SZTÁRAY hat sich nicht mit Miss Jeannie Reeves verlobt. Die von uns mit aller Reserve gebrachte gegentheilige Notiz stammte, wie auch einem Beisatze derselben zu entnehmen war, aus Budapest.

PERLE D'OR brachte im vorigen Monate ihr erstes Product, eine Stute von *Raeburn*. Leider ging das junge Thier sechs Tage nach der Geburt an Fohlenlähme und Gehirnwassersucht ein. *Perle d'or* wurde heuer *Gaga* zugeführt.

NAMENLOSE PFERDE dürfen in Amerika nicht laufen. Alle Rennstallbesitzer müssen bei sonstiger Strafe von mindestens 50 Dollars ihre Pferde vor dem 1. März jenes Jahres taufen, in dem diese als Zweijährige zu bezeichnen sind.

HERR LADISLAUS SCHINDLER, welcher bekanntlich seinen Rennstall im Vorjahre ohne Beihilfe eines Trainers leitete, hat für dieses Jahr den bisher bei Graf Johann Tarnowski in Diensten gestandenen John Davis als Trainer engagirt.

MARQUIS DE REVERSEAUX, der französische Botschafter, Prinz Hans Hohenlohe, der deutsche Generalconsul, und Lord Hyde, ein Attaché der grossbritannischen Botschaft, wurden als Jahresmitglieder in den Jockey-Club für Oesterreich aufgenommen.

J. NANTOIS, dessen grässlicher Sturz mit *Galeotto* in La-Chapelle-en-Serval am 2. Februar seinerzeit in diesem Blatte geschildert wurde, ist nun nach wochenlangem Ringen mit dem Tode am Dienstag den Folgen seiner schweren Verletzungen erlegen.

MR. E. H. LORD soll in der Grossen Liverpooler Steeple-chase *Barsac* steuern. Mr. Lord trägt sich übrigens auch mit der Absicht, heuer in Deutschland öfters in den Sattel zu steigen. An Ritten wird es dem hervorragenden englischen Herrenreiter gewiss nicht fehlen.

DIE STEEPLE-CHASE NATIONAL von 30.000 Francs und der Grand Prix du Printemps von 20 000 Frcs. werden heute in Auteuil gelaufen. In der Steeple-chase National sind nur neun Vierjährige, darunter *Le Lys*, *Ardent II.*, *Cartouche II.* und *Cornichon* laufberechtigt.

EIN HOTEL hat der ungarische Jockey-Club in Alag aufführen lassen. Dasselbe wird in den nächsten Tagen eröffnet werden. Weiters soll Alag noch in diesem Jahre einen neuen Bahnhof erhalten und endlich ist die Erbauung einer elektrischen Bahn von Budapest nach Alag geplant.

IN ENGHIEN mussten am Dienstag die Rennen wegen Schneefalles aufgegeben werden. Es hatte die ganze Nacht vom Montag zum Dienstag heftig geschneit, so dass die Rennbahn vollständig unbrauchbar war. Hoffentlich tritt bei uns nicht auch solch ein unerwünschter Nachwinter ein.

KING AMPHION wird sicher am Preis vom Rákos unter dem Prinzen Max Egon Taxis theilnehmen, während sein Stallgenosse *Ossi* in der Grossen Alager Steeple-chase laufen soll, in der er von Mr. Brook geritten werden wird. Für dieses Rennen wird auch *Csekö* für Herrn Szabó von Horthy gesattelt werden.

CASTELAR, der dreijährige *Beau Brummel*-Sohn des Herrn Andor von Péchy, verunglückte kürzlich bei der Morgenarbeit. Er trat in ein Loch, brach ein Bein und musste vertilgt werden. *Castelar* wurde bereits für das Freie Handicap gearbeitet, in dem er mit 47½ Kg. gute Aussichten zu haben schien.

AURUM erlitt bei seiner Theilnahme am Australian Cup eine Verletzung am Hufe. Dies ist die Ursache, weshalb der grosse australische Hengst in diesem Rennen nicht zu siegen vermochte und nur als Dritter enden konnte. *Aurum*, der bekanntlich der Mrs. Langtry gehört, wird nun längere Zeit Ruhe geniessen.

DAIMIO wurde aus der Grossen Liverpooler Steeple-chase gestrichen. Der Australier, welcher einer der besten Steepler seiner Heimat war, konnte in England gar nicht zur Geltung kommen, da er sich absolut nicht zu acclimatisiren vermochte. *Daimio* wird in der nächsten Zeit [illegible] nach Australien zurückbefördert werden.

SHADDOCK, der Gewinner der Prince of Wales Stakes und Hardwicke Stakes 1896 in Ascot, wurde kürzlich um 2700 Pfund Sterling vom Herzog von Westminster an Mr. Anweil verkauft. Dieser bis vor Kurzem noch in Johannesburg ansässig gewesene Sportsman gedenkt sich in England einen grösseren Rennstall anzulegen.

CHELANDRY, deren Theilnahme am Lincolnshire Handicap lange Zeit sehr in Frage stand, wird nun sicher für dieses Rennen gesattelt werden. Die Stute des Lord Rosebery sieht prächtig aus und sollte am 22. März bereits in voller Rennverfassung sein. Sie muss unter Ch. Wood auf alle Fälle als einer der aussichtsvollsten Preisbewerber angesehen werden.

VIEL GLÜCK hatten an den letzten Tagen der vergangenen Woche zwei englische Herrenreiter. Mr. A. W. Wood steuerte am Donnerstag in Monmouth Park drei Gewinner, Mr Reginald Ward kehrte am Freitag und am Samstag in Sandown Park auf *Ulterior*, *Free Fight* und *The Tramp* sowie auf *The Tramp*, *Romeo* und *Battlemount* je dreimal siegreich zur Waage zurück.

»LA PREVOYANCE«, eine französische Versicherungsgesellschaft, beschäftigt sich bereits seit längerer Zeit mit der Versicherung von Pferden gegen Unglücksfälle in Hindernissrennen. Sie hat nun vor Kurzem den lobenswerthen Beschluss gefasst, 5000 Frcs an die Hinterbliebenen jener Jockeys zu bezahlen, welche bei dem Sturze eines bei ihr versicherten Pferdes verunglücken.

EINE NEUERUNG, die zur Erleichterung der Information des Publicums über die einzelnen Candidaten für die Grosse Liverpooler Steeple-chase wesentlich beitragen wird, plant die Rennleitung in Liverpool. Es wird nämlich beabsichtigt, weisse Bahndecken mit dem deutlich aufgedruckten Namen der einzelnen Steepler anzufertigen und diese den betreffenden Trainers zur Benutzung am Tage des Rennens zu übergeben.

EIN AMERIKANER soll im kommenden Jahre an der Grossen Liverpooler Steeple-chase theilnehmen. Es ist Mr. Gebhard's *Olindo*, welcher als eines der besten Hindernisspferde seiner Heimat angesehen wird. Mr. Gebhard glaubt, dass es dem *Olindo* nicht allzu schwer fallen werde, selbst unter hohem Gewichte die Grand National zu gewinnen. *Olindo*, welcher von Oneko—Sophronia stammt, ist derzeit sechs Jahre alt.

ARTHUR NIGHTINGALL soll dem Vernehmen nach für diese Saison für einen unserer grössten Hindernissställe verpflichtet worden sein. Der berühmte Jockey, welcher 1891 in der Grossen Wiener Steeple-chase Graf Zdenko Kinsky's *Schönbrunn* zum Siege steuerte, soll nach Beendigung des Meetings in Liverpool — er wird in der Grossen Liverpooler Steeple-chase auf *The Soarer* im Sattel sein — sein Engagement hier antreten.

NEUNZEHN PFERDE nahmen an der werthvollen National Hunt Steeple-chase theil, welche am Dienstag in Gatwick gelaufen wurde. Den Sieg errang der Irländer *Real Shamrock* des Mr. F. P. Lysaght gegen die 20 : 1-Aussenseiter *Royal Tyran* und *Athelina*. Das mit 1000 sovs. ausgestattete Internationale Hürdenrennen am Tage darauf gewann in einem Felde von siebzehn Pferden *Birdon the Wing* gegen *Fossicker* und *Glenbower*.

RED HOT, die Mutter von *Gaga* und *Ganache*, brachte im Februar in Kisbér Zwillinge von *Matchbox*, und zwar zwei Stuten. Das eine Product ging zwei Tage nach der Geburt ein, das andere entwickelt sich ganz gut. *Red Hot* wurde heuer mit *Guerrier* gepaart. Da *Guerrier* ein Sohn von *Galopin* ist, wird das zu erwartende Product dieser Kreuzung überaus nahe verwandt sein mit *Gaga* und *Ganache*, welche ja bekanntlich auch Söhne des *Galopin* sind.

DIE NENNUNGEN von *King Hampton* und *Northallerton* für das Lincolnshire Handicap wurden nachträglich nebst allen anderen Meldungen der Pferde des Mr. M. D. Rucker für die englischen Frühjahrs-Handicaps für falsch erklärt. Diese Nennungen wurden vom Trainer Peck abgegeben; derselbe hatte aber hiezu nicht das Recht, da sein Vertrag, dem zufolge er im Namen des Mr. Rucker Engagements abschliessen durfte, mit 31. December 1897 zu Ende gegangen war.

FOLGENDE GROSSE WETTEN soll einer der bedeutendsten englischen Buchmacher, welcher sich in der letzten Zeit in Berlin und in Paris befand, in diesen beiden Städten gelegt haben: für das Lincolnshire Handicap: 1000 : 70 gegen *David II.* und 2000 : 140 gegen *Foston*; für die Grosse Liverpooler Steeple-chase: 2700 : 300 gegen *Manifesto*, 2000 : 130 gegen *Ford of the Fyne*, 2000 : 120 gegen *Cathal* und 2000 : 120 gegen *Barcalwhey*. Alles in Pfund Sterling. Wenn's nur auch wahr ist!

VON UNSEREN HERRENREITERN werden heuer Prinz Max Egon Taxis in erster Linie für Seine k. und k. Hoheit Herrn Erzherzog Otto und für Herrn Anton Dreher, Herr Szabó von Horthy für Herrn Caspar von Geist, Oberlieutenant Coloman von Szemere für den Göder Stall und Mr. Brook für den Oberlieutenant Grafen Franz Schönborn und für den Oberlieutenant Baron Korb-Weidenheim reiten. Der Champion-Herrenreiter von 1897, Oberlieutenant Zdenko von Kreutzbruck, will heuer gar nicht in den Sattel steigen.

THE MIDSHIPMITE lief auch heuer wieder im Grand Military Gold Cup, an welchem er vorher bereits sechsmal theilgenommen hat. Der alte Wallach endete aber in dem am Freitag in Sandown Park zur Entscheidung gebrachten und von elf Pferden bestrittenen Rennen unplacirt. Den Sieg errang Major Fenwick's *County Council* gegen *March Hare* und *Waitaki*. *March Hare* hat auch ein Engagement in der Grossen Liverpooler Steeple-chase. Es war dies das letzte Rennen, an dem *The Midshipmite* theilgenommen hat. Er wird von nun an seinem Besitzer, Captain H. L. Powell, als Reitpferd dienen.

FÜRST FÜRSTENBERG löst seinen Rennstall auf. Diese Nachricht kommt ganz unerwartet und ist für den ersten Moment kaum glaublich, nachdem ja die vorjährige Saison für den fürstlichen Rennmann eine sehr gute war und er u. A. mit *En bloc* den Grossen Preis von Baden gewonnen hat. Wie dem immer sei, zu be-

dauern ist auf alle Fälle das Verschwinden eines so bedeutenden Stalles, und kann nur die Hoffnung ausgesprochen werden, dass Fürst Fürstenberg, der vorläufig wenigstens sein Gestüt Lilienhof erhalten will, in späteren Jahren wieder in die Reihe der activen Sportsmen eintreten werde.

DAS FELD in der Grossen Liverpooler Steeplechase dürfte heuer wieder sehr gross werden, nachdem derzeit gegen vierzig Pferde als wahrscheinliche Theilnehmer gelten. Von hervorragenden Steeplern werden *Manifesto* von Mr. C. Grenfell, *The Soarer* von A. Nightingall, *Cat-al* von Mr. Reginald Ward, *Horizon* von Captain Coventry, *Ford of Fyne* von Mr. Withington, *Gauntlet* von W. Taylor, *Wild Man from Borneo* von Mr. J. Widger, *Rory o'More* von R. Nightingall, *Barcalwhey* von R. Chaloner, *Timon* von G. Williamson, *Norton* von H. Escott, *Filbert* von Mr. C. Beatty und *Lotus Lily* von Mr. A. W. Wood geritten werden.

ARTHUR HALL wird nun doch wieder bei uns reiten. Hall, welcher bekanntlich im Mai 1896 in einem Hürdenrennen mit Herrn Robert Lebaudy's *Corinna* in Budapest zu Fall kam und eine schwere Gehirnerschütterung dabei erlitt, deren Folgen ihn sehr lange Zeit seinem Berufe entrissen, ist erfreulicherweise wieder ganz hergestellt worden. Hall, welcher sich den Winter über in England aufhielt und sich dabei so wohl befand, dass er an Parforcejagden theilnehmen konnte, ist nach einem kurzen Aufenthalte in Paris in Totis eingetroffen. Er wurde auf's Neue von Herrn Robert Lebaudy engagirt. Jockey Barker verbleibt ebenfalls in den Diensten dieses Sportsman, wird jedoch vorläufig nur an Flachrennen theilnehmen.

IM PREIS VOM RAKOS, dem grossen Alager Hürdenrennen, hat *Parbleu* das Höchstgewicht von $78^1/_2$ Kg. erhalten vor *Brausepulver* mit $76^1/_2$ Kg., *Gavarni* mit 75 Kg., *Rache* mit 74 Kg., *King Amphion* mit $70^1/_2$ Kg. und *Termidor* mit 70 Kg. Diesem Hengst ist zwar nichts geschenkt worden, er ist aber mit 70 Kg. auch keineswegs hinausgewichtet und wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine sehr gute Rolle in dem Rennen spielen, für das er bestimmt gesattelt werden soll. Nicht schlecht daran sind *Trial* mit 66 Kg., *Zofe* und *Balek* mit je 65 Kg., der für den Preis vom Rakos besonders vorbereitete *Zsoldos* mit 62 Kg. und *Jablunka* mit 61 Kg. Acht Pferde wurden mit 60 Kg. bedacht; *Vajjon*, *Springinsfeld* und *Fejedelem* dürften die besten darunter sein.

EIN INTERESSANTER PROCESS ist derzeit in Brüssel in Schwebe. M. Ch. Liénart verkaufte vor längerer Zeit den Gewinner des belgischen Derbys 1895, *Loiret*, [illegible] einen Franc an ei[illegible] der Bedingung, dass das Pferd an keinem Rennen mehr theilnehmen dürfe. Der neue Besitzer von *Loiret* veräusserte später den Hengst an einen Pferdehändler, welcher die Absicht hat, *Loiret* in Training zu geben und ihn wieder laufen zu lassen. Als M. Liénart hievon Kenntniss erlangte, strengte er gegen seinen früher erwähnten Freund und den Pferdehändler einen Process an, mit dem Verlangen, das Gericht wolle jede Theilnahme *Loiret's* an einem Rennen verbieten. Man sieht in belgischen Sportkreisen dem Urtheil mit grossem Interesse entgegen.

IN AUTEUIL geht es, obwohl die Frühjahrssaison schon weit fortgeschritten ist, noch immer recht still zu. In den werthvolleren Hindernissrennen gibt es nur ganz kleine Felder, man stösst immer wieder auf dieselben Namen von zwar guten, aber lange nicht der ersten Classe angehörigen Hürdenpferden und Steeplern, welche sich einander die reichen Preise streitig machen. So gab es im Prix de Billancourt am vergangenen Sonntag wieder nur ein Viererfeld; den Sieg errang Baron Finot's *Ardent II.* gegen *La Belle Ferronière* und *Laruns*. Am selben Tage gewann sein Stallgenosse *Le Lys* den Prix Hypothèse gegen *Savoyard* und *Pan*. Das Hauptrennen am Donnerstag, der Prix Grandmaster, fiel gleichfalls an einen Träger der Farben des Baron Finot, an den sechsjährigen *Austerlitz*, welcher es nur mit *Bueil* und *Saladin II.* zu thun hatte.

CHAIR OF KILDARE, ein Candidat für die Grosse Liverpooler Steeple-chase, lief am Freitag in der Open Steeple-chase in Sandown Park; er war aber nicht im Stande, fünf Pfund an *Morello* zu geben, und wurde von diesem mit drei Längen geschlagen. Vierundzwanzig Stunden später startete *Cathal* in der von elf Pferden bestrittenen Grand Military Handicap-Steeple-chase, unterlag aber gegen *Melton Constable*, dem er allerdings 25 Pfund geben musste. Nach dieser Form kann *Cathal* in der Grossen Liverpooler Steeple-chase keine Chance gegen *Gauntlet* haben, welcher acht Tage zuvor *Melton Constable* bei 31 Pfund zu seinen Ungunsten weit hinter sich gelassen hatte. Am Mittwoch gewann *Nepcote*, welcher in der Grand National 10 St. 9 Pf. zu tragen hat, die Surrey Steeple-chase in Gatwick unter 10 St. 9 Pf. gegen *Seaport II.* (10 St. 12 Pf.) und *St. George* (9 St. 12 Pf.).

IM LINCOLNSHIRE HANDICAP wird es auch heuer wieder ein starkes Feld geben. Es gelten als voraussichtliche Theilnehmer am Rennen: *Melange* 5j., 8 St. 9 Pf., oder *Crestfallen* 4j., 8 St. 6 Pf. (Rickaby), *St. Cloud II.* 4j., 8 St. 7 Pf. (Bradford), *Chelandry* 4j., 8 St. 7 Pf. (C. Wood), *Béato* 5j., 8 St. 3 Pf. (O. Madden), *Foston* 4j., 7 St. 8 Pf. (K. Cannon), *Funny Boat* 5j., 7 St. 6 Pf. (Allsopp), *Prince Barcaldine* 5j., 7 St. 5 Pf. (N. Robinson), *Aureus* 5j., 7 St. 4 Pf. (J. Woodburn), *David II.* 4j., 7 St. 4 Pf. (Sharples), *Thurling* 4j., 7 St. 4 Pf. (?), *High Treasurer* 5j., 7 St. 3 Pf. (R. Jones), *St. Fiacre* 4j., 7 St. 3 Pf. (T. Fiely), *Sardis* 6j., 7 St. 2 Pf. (?), *Merle* 4j., 7 St. 1 Pf. (Maxey), *Ravensdale* 5j., 6 St. 11 Pf. (?), *Not Much* 4j., 6 St. 10 Pf. (H. Jones), *Kyoto* 5j., 6 St. 8 Pf. (C. Dalton), *Mack Briggs* 5j., 6 St. 8 Pf. (H. Chapman), und *Tyrannic* 5j., 6 St. 8 Pf. (?).

DIE LYNCHJUSTIZ wird in den Vereinigten Staaten von Nordamerika noch immer fleissig geübt. In den letzten zehn Jahren, von 1888 bis 1897, wurden nicht weniger als 1730 Personen gelyncht. Von den 166 Gerichteten im vergangenen Jahre waren 122 Neger, 39 Weisse und 5 Indianer. 69 Opfer dieser furchtbaren illegalen Gerichtsbarkeit waren Mörder, 18 Räuber, 6 Einbrecher, 5 Brandstifter, 3 entlaufene Neger, 1 Strandräuber u. s. w. Einer wurde gehenkt, weil er einem Mörder Unterkunft gewährt hatte, ein anderer, weil er einem Lynchrichter einen beleidigenden Brief geschrieben hatte, bei fünf Personen erfolgte die Justificirung, ohne dass die Gründe hiefür bekannt wurden, und ein Mann wurde unschuldig vom Leben zum Tode befördert. Das ist ein vereinzelt dastehender Fall, in welchem das betreffende Lynchgericht seinen Irrthum einbekannte. In wie vielen anderen Fällen werden die armen Gerichteten unschuldig, blos Opfer der Rachgier und Mordlust der Lynchrichter sein! Schon der Umstand, dass in den letzten Jahren fast immer drei Viertel der gelynchten Personen Neger waren, mag ein stiller Beweis dafür sein, dass die Gerechtigkeit bei den Urtheilen des »Mr. Lynch« nur zu häufig fehlt.

SWEETBREAD ist eingegangen. Der Hengst wurde 1879 von Brown Bread—Peffar gezogen und nach einer fünfjährigen Rennlaufbahn, während welcher er u. A. den Royal Hunt Cup in Ascot und den Stewards Cup in Goodwood gewann, in's Gestüt gebracht. Im Jahre 1888 wollte die ungarische Regierung einen Hengst in England kaufen, und da fiel die Wahl des Vertreters derselben unglücklicherweise auf *Sweetbread*, der um die gewiss nicht geringe Summe von 7000 gs für Kisber erworben wurde. *Sweetbread* war aber leider geradezu eine Niete. Er gehörte zu den massigsten Deckhengsten des Landes, seinen Nachkommen fehlte nahezu Alles, was ein gutes Rennpferd braucht. Von den nicht besonders zahlreichen Kindern des *Sweetbread* zeigte ein einziger eine leidlich gute Form, nämlich *Pitt. Szemrevaló* und *Repkény* machten sich auch noch einigermaassen nützlich, *Garibaldi* ist massige Handicapclasse, alle anderen inländischen Producte des *Sweetbread* gehörten kaum der Verkaufsclasse an. *Sweetbread* wurde auch bald von Kisber weggenommen, dann miethete ihn Graf Nicolaus Esterhazy auf drei Jahre und zuletzt stand *Sweetbread* in Stuhlweissenburg. Auch die englischen Sprossen von *Sweetbread* liessen sehr viel zu wünschen übrig. Nur seine Tochter *Metallic* zeichnete sich aus; sie errang zuerst in England und dann in Indien schöne Siege.

IN HOPPEGARTEN wurde kürzlich die australische Startmaschine erprobt. Sie functionirte nicht sehr gut, so dass aus dem ersten Versuche kein abschliessendes Urtheil gefällt werden kann. An eine Einführung derselben in Deutschland ist vorläufig kaum zu glauben. Die Construction der Startmaschine ist eine sehr einfache. An den oberen Enden zweier, an den beiden Seiten des Geläufs fest eingerammter hoher Balken sind mit einem Gummischlauch überzogene Drahtseile angebracht, die von oben schräg und auswärts nach unten laufen und, scharf gespannt, an einer mit den senkrecht stehenden Balken zusammenstossenden und diese stützenden festen Barrière befestigt sind. Auf Rädern läuft an diesen Drahtseilen die das Geläuf absperrende Vorrichtung, die in Hoppegarten aus vier etwa einen Fuss breit von einander parallel laufenden dünnen Tauen bestand, aber auch aus Segeltuch oder einem Netz hergestellt werden kann. An beiden Seiten dieser Taue sind Gummizüge angebracht, die divergirend an den erwähnten Rädern befestigt sind. Wird diese Absperrungsvorrichtung von oben nach unten gezogen, so werden die Gummizüge in Folge der schräg nach aussen stehenden Drahtseile, an denen die Räder herunterlaufen, scharf gespannt, und wird sie durch einen Druck auf den Knopf einer elektrischen Leitung losgelassen, so schnellt sie durch die Contractionskraft der Gummizüge in die Höhe. Die zu startenden Pferde werden in Linie ganz nahe an die Absperrung herangeritten und müssen, vorausgesetzt allerdings, dass diese Linie überhaupt herzustellen ist, gleichzeitig abspringen. Die »Sp.-W.«, der wir diese Beschreibung der Startmaschine entnehmen, bemerkt sehr richtig, dass bei einem grossen Felde in den meisten Fällen ohne Maschine ein ebenso guter Start gelingen werde, und dass es auch bei einem Start mit der Maschine immer Pferde im Felde geben wird, die schneller auf die Beine kommen als die anderen, und Jockeys, die ihre Pferde rascher in Schwung setzen als ihre Concur[illegible].

BEI RENZ findet, wenn unser Blatt die Presse verlässt, die Circusvorstellung der Bühnenkünstler, genannt die »Equilibristische Akademie«, statt. Diese curiose Veranstaltung wird voraussichtlich alle Theile vollauf befriedigen: Herrn Renz, von welchem man das Haus gemiethet hat, seine Artisten, die unvermuthet zu einem freien Abend gekommen, die hilfsbedürftigen Theaterleute, denen das Reinerträgniss zu Gute kommt, die ehrgeizigen Bühnenmenschen, die ihre Eitelkeit, in sensationellen Rollen sich dem P. T. Publicum zu zeigen, in ausreichendem Maasse befriedigt sehen, und endlich das P. T. Publicum selbst, das sich den seltenen Anblick, beliebte Vorstadtkomiker, verwöhnte Operettendivas, tragische Heroinen und elegante Bonvivants als Kunstreiter und dumme Auguste, Löwenbändiger und Schulreiterinnen zu sehen, sehr viel kosten lässt — für eine solide Hetz' hat der Wiener immer Geld. Seltsam ist die Bezeichnung dieser Circusvorstellung als »equilibristische Akademie«. Da stossen wir denn auf eine artige Begriffsverwirrung. Eine flüchtige Durchsicht des Programmes dieser »Akademie« ergibt, dass — neben dem berittenen Directorenpaare — der grösste Theil der Mitwirkenden sich als Reiter, beziehungsweise Reiterinnen verschiedensten Genres, vom stolzen Schulpferde herab bis zum Nudelbrettschimmel, sowie als Pferdedresseure produciren wird. Daneben sollen noch etliche Clownscherze, eine »Räuber«-Parodie und eine Radlerquadrille in Scene gehen. Es wird also, wie es sich für eine ordentliche Circusvorstellung geziemt, das Pferd sozusagen das grosse Wort führen, die Equestrik die Hauptrolle spielen. Vergebens haben wir in dem Reigen der in Aussicht gestellten Genüsse nach Drahtseil-, Schwungseilkünstlern, nach Seiltänzern und Trapez-, Hand-, Kopf- und Fussbalanceuren u. dgl. Umschau gehalten, deren Existenz die Bezeichnung als »equilibristische« rechtfertigen würde. Das sprachkundige P. T. Festcomité hat sich mit einem Worte einer bedauerlichen Verwirrung der Begriffe »equestrisch« und »equilibristisch« — die keineswegs synonym sind — schuldig gemacht. Equestrik stammt von equus, das Pferd, Equilibristik dagegen (eigentlich Aequilibristik) von aequilibrium, das Gleichgewicht. Die Sprachstämme beider Wörter sind also grundverschieden, demgemäss auch deren Bedeutung, was nicht hindert, dass dieselben consequent verwechselt werden. Die Herren Bühnenkünstler hätten sich bei ihren neuen Collegen von der Reitkunst über den eigentlichen Sinn ihrer »equilibristischen Akademie« besser informiren sollen.

DIE ASSECURANZBRANCHE ersinnt immer neue Formen ihrer Thätigkeit. Man kann sich jetzt bekanntlich schon gegen Einbruchsdiebstähle versichern. Die neueste Errungenschaft bildet die Versicherung gegen — Rennverluste. Das ist fin de siècle! Eine Turfagentur in Belgien erbietet sich, Wettlustige gegen Spielverluste auf dem Rennplatze zu assecuriren; in London ist eine zweite solche Sportversicherungsfirma aufgetaucht, und allem Anscheine nach werden ihnen noch andere folgen. Zwar sollte man glauben, dass die beste Versicherung gegen Rennverluste darin bestehe — nicht zu spielen, aber die neuen Agenturen scheinen das Arcanum gefunden zu haben. Sie haben das Geschäftsprincip gewisser Börsencomptoirs adoptirt, die den Spiellustigen das Eingehen von Engagements gegen beschränkte Deckung offeriren — der Gewinn ist unbegrenzt, der Verlust auf die Einlage beschränkt. Die Turfagenturen geriren sich als Versicherungsinstitute, ihr Programm ist in Kürzem das folgende: Laut Prospect bezwecken sie, den Spielern ihre Wettoperationen in der Weise zu erleichtern, dass sie denselben gestatten, auf Basis einer »Versicherungsprämie« von 20 Percent auf fünf siegende Pferde, je eines per Rennen, mit gleichem Einsatze zu spielen, ohne genöthigt zu sein, den Gesammteinsatz auszulegen. Für einen Wettbetrag von 25 Francs (5 Francs per Rennen) hat man im Ganzen nur 5 Francs zu senden, für 50 Francs nur 10 Francs u. s. f. mit einer Maximaleinlage von 100 Francs für 500 Francs Wettbetrag. Zugleich mit dem Gelde sind die Namen der fünf Pferde, beziehungsweise für den Fall, dass eines derselben nicht startet, ein anderes anzugeben. Die Wettaufträge müssen bis längstens 10 Uhr Vormittags des Tages, an welchem das Rennen stattfindet, zur Post befördert sein. Die Gewinne werden zur Gänze, ohne Rücksicht auf ihre Höhe ausbezahlt nach Maassgabe der Totalisateurquote, unter Abzug aller gemachten Einsätze des Tages. Im Verlustfalle verlangt die Agentur von ihrem Clienten keinerlei Nachschuss. Soweit in grossen Zügen der Prospectus. Man wird nicht leugnen, dass derselbe verlockend ist. Der Wettlustige spielt mit 5 Francs Einlage auf fünf Sieger mit je 5 Francs. Erräth er nur einen Sieger mit einer Quote von 5 : 25, so verbleibt für ihn nach Abzug seiner Einlage per 5 Francs und der vier Einsätze der Agentur à 5 Francs keinerlei Nutzen. Damit ein solcher für ihn resultire, muss er eine Mindestquote von 30 Francs erzielen, in welchem Falle nach Abzug der 25 Francs 5 Francs Nettogewinn verbleiben. Die Rechnung der »Versicherungs«-Agentur basirt eben auf dem simplen Wahrscheinlichkeitscalcul, dass der Client in fünf Rennen durchschnittlich nicht mehr als einen Sieger mit fünffacher — oder zwei Sieger mit $2^1/_2$facher Quote erräth. Die Agentur führt die Wetten ohne Zweifel »in sich« aus. Wenn kein Sieger errathen wird oder der Gewinn, beim geringsten Einsatze, 20 Francs nicht übersteigt, so verbleibt der Agentur, welche den jeweiligen Gewinn um vier Einsätze kürzt, die geleistete Einlage. Aussenseiter mit Sensationsquoten gehören ohnedies zu den Seltenheiten. Die Aussicht, mit dem fünften Theile des Geldes in fünf Rennen wetten zu können, ist für das Gros ohne Zweifel verlockend, und die Agentur rechnet auch stark darauf, dass »die Masse es bringt«. Das Mäntelchen des Versicherungsschutzes dient nur zur wirkungsvollen Drapirung. Hat der Spieler Pech, so bleibt ihm der Trost, nur die »Versicherungsprämie« eingebüsst zu haben. Hat er Glück, so ist ihm nur zu wünschen, dass sein Versicherungsinstitut nicht etwa — verschwinde.

Vegetarianism.

Brown: »I thought you were a vegetarian, but I hear you eat mutton.«

Robinson: »I am not a bigoted vegetarian, I only eat the meat of such animals as live on vegetable food.«

*

Expensive.

Sport: »It is a true saying about there being only two classes of men in the world — those that can play poker and those that can't.«

Short: »Possibly; but there's a bad leak in it, after all.«

»How's that?«

»It costs so much to find out which class one belongs to.«

*

Conversation féminine:

»Ma chère, combien d'années me donnez-vous?«

»Oh! je crois que vous en avez assez, sans que j'aie besoin de vous en donner d'autres!«

*

Berlureau, qui est garçon pour le moment, sa femme étant encore à la mer avec les enfants et la bonne, arrive chez les Pitanchard à l'heure du dîner.

»Quelle bonne surprise!« . . . s'écrie le couple.

»Voilà . . . Ça m'ennuyait d'aller me faire empoisonner tout seul au restaurant . . . J'ai préféré venir chez vous!«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Frühjahrs-Meeting) . . 31. März, 2., 3., 5., 7., 10., 11. April
Wien (Frühj.-Meet.): 10., 11., 14., 17., 19., 21., 24., 26., 28. April, 1. Mai
Debreczin . . . . 16., 17. April
Oedenburg . . . . 22., 24. April
Pressburg (Officiers-Rennverein) . . . . 3. Mai
Pressburg (Ungarischer Herrenreiter-Verein) . . . 4., 5. Mai
Budapest (Frühjahrs-Meeting): 7., 8., 10., 12., 14., 15., 17., 19., 21., 22. Mai
Wien (Sommer-Meet.): 24., 26., 29., 30. Mai, 2., 4., 5., 7., 9. Juni
Alag (Sommer-Meeting) . . . . 5., 7., 9., 11., 12. Juni
Krakau . . . . 16., 18., 19. Juni
Kaschau . . . . 19., 20., 21. Juni
Sarajevo . . . . 28., 29. Juni
Lemberg . . . . 29., 30. Juni, 2., 3. Juli
Totis . . . . 3. Juli
Siófok . . . . 9., 10. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . 13., 14., 16., 17. Juli
Kottingbrunn . . 24., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
Budapest (Sommer-Meeting): 14., 15., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August
Wien (September-Meet.): 4., 6., 8., 11., 13., 15., 18., 20. September
Alag (September-Meeting) . . . . 4., 6., 8., 11. September
Budapest (Herbst-Meeting): 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. October
Klausenburg . . . . 2., 9., 16. October
Wien (October-Meet.): 16., 18., 20., 23., 25., 27., 29., 30. October
Arad . . . . 23., 24. October
Alag (November-Meeting) . . . . 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Berlin-Carlshorst: 31. März, 11., 12., 21., 28. April, 6., 12., 26. Mai, 3., 22. Juni, 7. Juli, 4., 11. August, 29. September, 6., 13., 20., 27. October, 4., 10., 17. November
Dresden . . . . 11. April, 15., 17., 19. Mai, 18. September
Hannover . . . 17. April, 7., 8. Mai, 2., 3. Juli, 1., 2. October
Frankfurt a. Main: 17., 24. April, 12., 19. Juni, 14. August, 15., 16., 18. October
Berlin-Hoppegarten: 18. April, 2., 3., 9., 10., 31. Mai, 9., 10., 11., 13. Juni, 11., 12., 21. Juli, 12., 13., 19., 20. September, 8., 10., 11. October
Hamburg-Horn: 24., 25. April, 19., 24., 26., 27. Juni, 17., 24. Juli
Hamburg-Gross-Borstel . . . . 15., 19., 22. Mai, 5. Juni
München . . . . 19., 22. Mai, 16., 19. Juni
Leipzig . . . . 21., 22., 30. Mai, 24., 25. September
Stuttgart . . . . 30., 31. Mai, 2., 4. Juni
Kreuznach . . . . 25., 26. Juni, 23., 24. Juli
Harzburg . . . . 16., 17., 18. Juli
Breslau . . . . 17., 18. Juli
Königsberg . . . . 24., 31. Juli, 7. August, 25. September
Doberan . . . . 25., 26., 27. Juli
Travemünde . . . . 29., 31. Juli
Neuss . . . . 31. Juli, 7., 8. August
Gotha . . . . 7., 8. August
Baden-Baden . . . . 19., 21., 23., 25., 27., 28. August
Köln . . . . 3., 4., 6. September, 22., 23., 25. October

ENGLAND.

Derby . . . . 15., 16., 28., 29. März
Newmarket . . . . 18., 19. März
Lincoln . . . . 21., 22., 23. März
Lingfield . . . . 24., 25. März
Liverpool . . . . 24., 25., 26., März
Hamilton Park . . . . 25., 26. März
Sandown Park . . . . 26. März
Northampton . . . . 30., 31. März

FRANKREICH.

Auteuil . . . . 13., 17., 19., 24., 26., 31. März
Enghien . . . . 14. März
Nizza . . . . 15., 18., 20. März
Vincennes . . . . 15., 21., 28. März
Maisons-Laffitte . . . . 16., 18., 25., 29. März
Paris . . . . 20., 27. März
Saint Ouen . . . . 22. März
Colombes . . . . 23., 30. März

DÄNEMARK.

Kopenhagen . . . . 3., 5. Juli

NENNUNGSSCHLÜSSE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

MÄRZ.

14. Wien: Przedswit-Hcp. 12.000 K., kl. Reug.-Erkl. — Freies Hcp. der Dreij. 12.000 K., Gewichtsannahme.

14. Alag: Preis vom Rákos. 11.500 K. — Grosse Alager St.-ch. Ehrenpr. u. 16.500 K., kl. Reug.-Erkl.

15. Budapest: Graf Julius Károlyi-Memorial-St. 40.000 K., erste Reug.-Erkl.

21. Alag: Eröffnungsr. 1800 K. — Verkaufsr. 1300 K. — Preis von Vecsés. 1500 K. — März-St.-ch. 2300 K. — Maidenr. der Dreij. 1300 K. — Hcp. 1500 K. — Hürdenr. 1500 K. — Verkaufs-Hcp. 1300 K., zu nennen.

26. Alag: Hcp. 1500 K. — Hürdenr. 1500 K. — Verkaufs-Hcp. 1300 K., Gewichtspublic.

29. Alag: Maiden-Verkaufsr. d. Dreij. 1300 K. — Präsidenten-Preis. 1800 K. — Verkaufs-Hürdenr. 2500 K. — Tribünen-Preis. 1500 K. — Maidenr. d. Dreij. 1300 K. — Maiden-Hürdenr. 1500 K. — Preis v. Visegrád. 3500 K. — Preis v. Dunakesz. 1500 K., zu nennen. — Hcp. 1500 K. — Hürdenr. 1500 K. — Verkaufs Hcp. 1300 K., kl. Reug.-Erkl.

GEWICHTS-PUBLICATIONEN.

Wien, Frühjahrs-Meeting 1898.

Erster Tag. Ostersonntag den 10. April

III. PRZEDSWIT-HCP. 12.000 K. 1200 M.

Pferd	Gewicht		Pferd	Gewicht	
Ganache 5j.	67	Kg.	Doria 3j.	49	Kg.
Gomba 5j.	65	»	Katinka 4j.	49	»
Bogdany 4j.	63	»	Marilla 4j	49	»
Wette nicht 4j.	63	»	Sanssouci 4j.	49	»
Almos a.	61	»	Papacosta 4j.	47½	»
Kelet 4j.	57½	»	Ronacher 4j.	47½	»
Per pedes 4j.	55	»	Sapristi II. 6j.	47½	»
Tip-Top 4j	55	»	Bebe 3j.	46½	»
Aga 4j.	54	»	Tick-Tack 3j.	46	»
Mauritius 4j.	54	»	Vilmos 4j.	46	»
Bator 5j.	54	»	Hebe 3j.	45	»
Pitt a.	54	»	Offensive 4j	45	»
County Kildare 4j.	52½	»	Balvanyom 4j.	45	»
Paratlan 6j	52½	»	Régent 4j.	45	»
Hajadon 4j.	51	»	Dogma 4j.	45	»
Neni 4j.	51	»	[illegible]	44	»
Mirko 4j.	51	»	Demeter 5j	44	»
HippHippHurrah 4j.	50	»	Longchamps 3j.	43	»
Pas de chance 4j.	50	»	Helyes 4j.	42½	»
			Meresz 4j.	39	»

Alag, Frühjahrs-Meeting 1898.

Erster Tag. Donnerstag den 31. März.

III. PR. V. RAKOS. Hü.-R. Hcp. 10.000 K 2-00 M.

Pferd	Gewicht		Pferd	Gewicht	
Parbleu 5j	78½	Kg.	Jura 4j.	64	Kg.
Brausepulver 5j.	76½	»	Old Jack Dickinson 4j.	63	»
Gavarni 5j.	75	»	Palócz 4j.	63	»
Rache 4j.	74	»	Verbung 4j.	62	»
King Amphion 5j	70½	»	Zsoldos 4j.	62	»
Termidor 4j.	70	»	Trefa 4j.	62	»
Ginger 4j.	70	»	Jablunka 4j	61	»
Darlington 4j.	68	»	Igaz 4j.	61	»
Trial 4j.	66	»	Bibis 4j.	60	»
Osiris 5j.	65½	»	Vajjon 4j.	60	»
Jasmin 4j.	65	»	Mentö 4j.	60	»
Zofe 4j.	65	»	Mühlhauser 4j.	60	»
Balek 4j.	65	»	Banatos 4j.	60	»
Harmat 5j.	64½	»	Springinsfeld 4j.	60	»
Anicza 6j.	64½	»	Fejedelem 4j.	60	»
Trivial 5j.	64½	»	Slava 4j.	60	»
Bottine 4j.	64	»			

RESULTATE.

Sandown Park 1898.

Erster Tag. Freitag den 4. März.

GR. MILITARY GOLD CUP. 500 sovs. 4800 M.

Maj. Fenwick's a. F.-H. *County Council* v. Isonomy—Lady Peggy, 11 St. 7 Pf. (Sir C. Nugent) Maj. Onslow 1
F. C. Stanley's a. br. W *March Hare*, 11 St. 7 Pf. Capt. Ricardo 2
Maj. A. Hardinge's a. br. St. *Waitaki*, 11 St. 7 Pf. Bes. 3
W. H. Lambton's 5j. *Romanoff*, 11 St. 7 Pf. . . . Bes. 4
Capt. Hugh Fraser's 6j. *Mark Over*, 12 St. 3 Pf. Lawson 0
H. Spencer Clay's 5j. *Padishah*, 11 St. 7 Pf. de Crespigny 0
Capt. H. L. Powell's a. *The Midshipmite*, 11 St. 7 Pf. Mr. Paget 0
Capt. J. H. Armstrong's a. *Prattle*, 11 St. . Mr. Peel 0
Capt. W. Kirk's a. *Wilhelmsbad*, 11 St. Capt. Bidgood 0
Philbeach's 4j. *Ferryman*, 11 St. . . . . . Lamont 0
R. Ward's a. *Benediction*, 11 St . . . . Bes. 0

Wett.: 9:4 *County Council*, 4 *March Hare*, 5 *Romanoff*, 10 *Waitaki* und *The Midshipmite*, 100:8 die Anderen. Sehr leicht mit fünfzehn Längen gewonnen; vier Längen zurück die Dritte.

Gatwick 1898.

Dienstag den 8. März.

NAT. HUNT ST.-CH. 800 sovs. Herrenr. 6400 M.

F. P. Lysaght's 4j. br. W. *Real Shamrock* v. Primrose League—Erin Dear, 10 St. 10 Pf. (McKie) . Gundry 1
Green's 6j. br. W. *Royal Tyran*, 12 St. 10 Pf. E. Hampton 2
Barrett's a. F.-H. *Athelina*, 12 St. 10 Pf. . A. Gordon 3
R. Ward's a. *Benediction*, 12 St. 10 Pf. . . . . Bes. 4
Lord Coventry's a. *Acid*, 12 St. 10 Pf. . Maj. Coventry 5
Cunningham's 6j. *Freebooter*, 12 St. 10 Pf. M. Threipland 0
Hermon-Hodge's a. *Longcloth*, 12 St. 10 Pf. W. Gale 0
T. Large's 6j. *Bayard*, 12 St. 10 Pf. . . . Fr. Davis 0
Leveson-Gower's a. *Orphan*, 12 St. 10 Pf. . . . Bes. 0
Shrubb's a. *Mirmillo II.*, 12 St. 10 Pf. C. de Crespigny 0
A. Cairnes' 5j. *Queen Bee*, 12 St. 1 Pf. . . . . Persse 0
Sir Ingram's 5j. *Dough*, 12 St. 1 Pf. . . . . . Large 0
Walker's 5j. *Ballyshannon*, 12 St. 1 Pf. G. S. Davies 0
Sir T. Brinckman's 4j. *New Hampshire*, 10 St. 12 Pf. Lord Cowley 0
C. D. Rose's 4j. *Maybird*, 10 St. 13 Pf. Capt. Crawley 0
Sir de Trafford's 4j. *Manhattan*, 10 St. 10 Pf. A. Lawson 0

Wett.: 100:30 *Queen Bee* und *Ballyshannon*, 7 *Real Shamrock*, 100:8 *Freebooter*, *Benediction* und *New Hampshire*, 20 die Anderen. Sicher mit einer Halslänge gewonnen; schlechter Dritter. Werth: 790 Pfd. St.

Auteuil, Frühjahrs-Meeting 1898

Siebenter Tag. Donnerstag den 3. März.

PR. D'ANJOU. Hü.-R.-Hcp. 10.000 Frcs. 4000 M.

J. Boussod's 5j. br. H. *Lutin II.* v. Vignemale—Ludovise, 63 Kg. (Guinebert) . . . . Brooks 1
J. de Soukozanette's 5j. br. St. *Epicharis*, 61 Kg. Weech 2
J. Gertner's 4j. F.-H. *Flessingue*, 60 Kg. . Kearney 3
Gf. Castellane's 5j. F.-H. *Ermeric*, 75 Kg. . . . Monk 0
J. Cole's 5j. Sch.-H. *Ventorillo*, 66½ Kg . . . Collier 0
A. Menier's a. br. H. *Blondy*, 64½ Kg. . . . Pluim 0
J. Desbons' 5j. br. H. *Asté*, 68 Kg. . . . . . . Hart 0

Tot. 102½:10. Platz: 46½:10 und 30:10. Wett.: 5:2 *Ventorillo*, 3 *Epicharis*, 4 *Ermeric*, 8 *Lutin II.*, 10 *Aste* und *Blondy*, 14 *Flessingue*. Nach Kampf mit einer Kopflänge gewonnen; zweieinhalb Längen zurück der Dritte. *Aste* brach aus. Werth: 10.197½, 1235, 617½ Frcs.

Achter Tag. Sonntag den 6. März.

PR. DE BILLANCOURT St.-ch.-Hcp. 15.000 Frcs. 4200 M.

Bar. Finot's 4j. br. H. *Ardent II.* v. Soliman—Ardente, 65½ Kg. (Guinebert) . . . . Brooks 1
Gf. d'Espous de Paul's 5j. dbr. St. *La Belle Ferronière*, 70½ Kg. . . . . Hughes 2
Gf. Castellane's 5j. br. H. *Laruns*, 68 Kg. . . . Monk 3
Tournoier's 5j. F.-W. *Rueil*, 73½ Kg. . . T. Roberts 0

Tot.: 16½:10. Platz: 13:10 und 17:10. Wett.: 7:4 auf *Ardent II.*, 6 *Rueil* und *Laruns*, 13:2 *La Belle Ferronière*. Leicht mit drei Längen gewonnen; fünfzehn Längen zurück der Dritte. *Rueil* fiel. Werth: 14.815, 1790, 895 Frcs.

NOTIZEN.

MR. BLACK und Herr Schwarz-Fekete wurden als fingirte Namen für das Jahr 1898 eingetragen.

TRAINER HEWITT ist mit acht Pferden des Prinzen Max Egon Taxis in Alag eingetroffen.

JEKYLL, der in Deutschland ansässige Hindernissjockey, soll *Termidor* im Preis vom Rakos in Alag reiten.

MR. BROOK, welcher derzeit in Pau weilt und dort fleissig Jagd reitet, kehrt Ende dieses Monates nach Totis zurück.

57 PFERDE stehen im Stalle des Herrn Caspar von Geist bereit, in die diesjährigen Ereignisse auf inländischen Rennbahnen einzugreifen.

ALLAND heisst jetzt die vom Grafen Moriz Esterhaszy der Heilanstalt Alland geschenkte und von dieser an den Grafen Adalbert Sternberg verkaufte *Viaticum*.

F. SLINN, der im Vorjahre in Deutschland thätig gewesene Hindernissreiter, hat ein Engagement im Stalle Charles Planner's erhalten. Slinn ist bereits in Kaposztas-Megyer eingetroffen.

OSSI, *Grobian*, *Etoile* und *Passe la main*, die kürzlich vom Oberlieutenant Baron Korb-Weidenheim angekauften Pferde, verbleiben in dem Stalle, in dem sie sich bisher befanden.

S. MANN, der einst so berühmte französische Hindernissjockey, hat sich kürzlich in Worcester vermählt. Er wird demnächst nach Frankreich zurückkehren und sich in der Umgebung von Paris etabliren.

DIE GEWICHTE in der Grossen Alager Steeplechase stellen sich in nachfolgender Weise, wobei aber zu bemerken ist, dass von Mitgliedern des ungarischen Herrenreiter-Vereines gerittene Pferde 3½ Kg. erlaubt haben:

Pferd	Gewicht		Pferd	Gewicht	
Hirnök 5j	76	Kg	Ossi 6j.	78½	Kg.
Waterford a.	71	»	Grobian 4j	65½	»
Alexander 5j	[illegible]	»	Magyarad 6j.	82	»
Rajna 5j.	76	»	Anicza 6j.	75	»
Geh' weg 6j.	75	»	Csehi 6j.	75	»
Blitz 5j.	72½	»	Olyan 4j.	65½	»
Ruab'n 5j.	74½	»	Ontario 5j.	75	»
Koppantó 4j	65½	»	King Amphion 5j.	71	»
Termidor 4j.	65½	»	Harmat 5j.	68½	»
Remes II. 5j.	68½	»	Valerie 5j.	68½	»
Csekó 5j.	68½	»	Old Jack Dickinson 4j.	[illegible]	»
Verbung 4j.	65½	»			
Bibis 4j.	[illegible]	»			



REITEN.

TERMINE.

München (Bayer. Camp.-Reiter-Ges.) . . . . 24. Mai
Budapest (Landes-Agricultur-Verein) . . . . 25. Mai
Wien (Preis-Reit-Concurrenz der Camp.-Reiter-Gesellsch.): 3. Juni

OFFICIELLES.

Campagne-Reiter-Gesellschaft in Wien.

PROGRAMM-KUNDMACHUNG.

Im Jubeljahre der 50jährigen glorreichen Regierung Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet die von der obigen Gesellschaft im k. k. Prater (Trabrennplatz) veranstaltete sechsundzwanzigste

PREIS-REIT-CONCURRENZ

am 3 Juni statt. Dieselbe beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird — Elementarereignisse ausgenommen — bei jeder Witterung abgehalten.

I. Art der Preisbewerbung:

[illegible]

Anforderungen nach den Bestimmungen des Anhanges der Gesellschaftsstatuten.

Kategorie *a*).

Offen für jene Concurrenten, welche in dieser Art von Preisbewerbung noch keinen ersten Preis erhielten. Auf höchstens 7jährigen Pferden aller Länder, im Besitze mindestens seit 1. Jänner 1898.

1. Preis. Ehrenpreis Seiner Majestät des Kaisers und Königs und eine Gesellschaftsbeigabe von 4000 K.

2. Preis. Ehrenpreis Seiner k. und k. Hoheit des Protectors Herrn Feldmarschalllieutenant Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und eine Gesellschaftsbeigabe von 3000 K.

3. Preis. Ehrenpreis weiland Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht und eine Gesellschaftsbeigabe von 2000 K.

4. Preis. Ehrenpreis Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Feldmarschalllieutenants Erzherzog Eugen und eine Gesellschaftsbeigabe von 1500 K.

5. Preis. Ehrenpreis des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums und eine Gesellschaftsbeigabe von 1000 K.

6. Preis. Ehrenpreis der k. und k. Feldartillerie und eine Gesellschaftsbeigabe von 800 K.

7. Preis. Ehrenpreis des k. k. Ministeriums für Landesvertheidigung und eine Gesellschaftsbeigabe von 600 K.

8. Preis. Ehrenpreis der kgl. ungarischen Landwehr und eine Gesellschaftsbeigabe von 400 K.

Kategorie *b*).

Offen für jene Concurrenten, welche im Preisreiten Kategorie *a*) bereits einen ersten Preis erhalten haben. Auf höchstens 6jährigen Pferden aller Länder, im Besitze mindestens seit 1. Jänner 1898.

1. Preis. Ehrenpreis der k. und k. Cavallerie und eine Gesellschaftsbeigabe von 2000 K.

2. Preis. Ehrenpreis der k. und k. Traintruppe und eine Gesellschaftsbeigabe von 1000 K.

Anmerkung. Im Falle der zweite Preis dieser Kategorie nicht zur Ausgabe gelangen sollte, wird der bezügliche Ehrenpreis mit einer Gesellschaftsbeigabe von 600 K. als siebenter Preis in der Kategorie *a*) des Preisreitens eingeschoben, dagegen der Ehrenpreis des k. k. Ministeriums für Landesvertheidigung als achter Preis mit einer Gesellschaftsbeigabe von 400 K. ausgestattet und der Ehrenpreis der kgl. ungarischen Landwehr als neunter Preis mit einer Gesellschaftsbeigabe von 300 K. versehen.

II. Art der Preisbewerbung:

Preisspringen

Anforderungen: Wenigstens einmaliges Nehmen der Hindernisse der Springbahn. Dieselben sind nicht über 126 Centimeter (4 Fuss) hoch, worunter eine feste Planke mit 110 Centimeter ($3^1/_2$ Fuss) Höhe und nicht über 379 Centimeter (12 Fuss) breit und sollen im Jagdgalopp ruhig und fliessend genommen werden. Auf Pferden jeden Alters und aller Länder, im Besitze mindestens seit 1. März 1898.

1. Preis. Ehrenpreis Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin nebst der Allerhöchsten Spende von 40 Ducaten und eine Gesellschaftsbeigabe von 1000 K.

2. Preis. Ehrenpreis Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Generalmajors Erzherzog Otto nebst der Höchsten Spende von 30 Ducaten und eine Gesellschaftsbeigabe von 600 K.

3. Preis. Ehrenpreis Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Oberst Erzherzog Franz Salvator nebst der Höchsten Spende von 20 Ducaten und eine Gesellschaftsbeigabe von 400 K.

4. Preis. Ehrenpreis des Jockey-Club für Oesterreich und eine Gesellschaftsbeigabe von 300 K.

5. Preis. Ehrenpreis des ungarischen Jockey-Club und eine Gesellschaftsbeigabe von 300 K.

6. Preis. Ehrenpreis der Pardubitzer Parforce-Jagdgesellschaft und eine Gesellschaftsbeigabe von 300 K.

7. Preis. Ehrenpreis Seiner Durchlaucht des Herrn Camillo Fürst von Starhemberg und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

8. Preis. Ehrenpreis des Gesellschafts-Präsidenten und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

III. Art der Preisbewerbung:

Jeu de barre.

Anforderungen nach der diesfälligen Instruction bei möglichst rascher Beweglichkeit und flinker Wendsamkeit des Pferdes. Auf Pferden jeden Alters und aller Länder, im Besitze mindestens seit 1. April 1898.

1. Preis. Ehrenpreis der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und eine Gesellschaftsbeigabe von 600 K.

2. Preis. Ehrenpreis Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Ludwig zu Windisch-Graetz und eine Gesellschaftsbeigabe von 400 K.

3. Preis. Ehrenpreis des Herrn k. und k. General-Cavallerieinspectors Feldmarschalllieutenant Alois Graf Paar und eine Gesellschaftsbeigabe von 300 K.

4. Preis. Ehrenpreis des Herrn k. und k. General-Artillerieinspectors Feldmarschalllieutenant Alfred Ritter von Kropatschek und eine Gesellschaftsbeigabe von 300 K.

5. Preis. Ehrenpreis des Herrn k. und k. General-Traininspectors Feldmarschalllieutenant Johann von Latscher und eine Gesellschaftsbeigabe von 300 K.

6. Preis. Ehrenpreis des Herrn Militärinspectors der k. k. Pferdezuchtanstalten Feldmarschalllieutenant Heinrich Graf Lamberg und eine Gesellschaftsbeigabe von 300 K.

7. Preis. Gesellschafts-Geldpreis von 200 K.

8. Preis. Gesellschafts-Geldpreis von 200 K.

Anmerkung. Bei Einer auftretenden Gruppe werden nur zwei Preise, bei zwei Gruppen drei Preise, bei drei Gruppen vier Preise, bei vier Gruppen sechs Preise und endlich bei noch zahlreicherer Betheiligung acht Preise zur Verfügung gestellt.

IV. Art der Preisbewerbung

[illegible] Leistungen.

1. Preis. Kaiser-Huldigungs-Ehrenpreis.
2. Preis. Gesellschafts-Jubiläums-Ehrenpreis.

Offen für Pferde, welche bei der Preis-Reit-Concurrenz 1898 mit einem der ersten vier Preise im Preisreiten und mit einem Preise im Preisspringen prämiirt werden. Bei mehreren Candidaten entscheidet der höhere Preis im Preisreiten, wobei die zwei ersten Preise der Kategorie *a*) dem ersten Preise der Kategorie *b*), die zwei nachfolgenden Preise der Kategorie *a*) dem zweiten Preise der Kategorie *b*) vorgehen.

Für den zweiten Preis sind auch noch jene Pferde concurrenzberechtigt, welche in der Kategorie *a*) des Preisreitens mit dem fünften oder sechsten Preis betheilt werden, wobei diese Preise aber dem zweiten Preis der Kategorie *b*) nachgehen.

Sollte jedoch Ein Pferd überdies mit einem Preise im Jeu de barre prämiirt werden, so geniesst dasselbe den Vorzug ohne Rücksicht auf die Stellung des innerhalb der vorerwähnten Grenzen errungenen Preises im Preisreiten.

Bei mehreren solchen Candidaten, welche mit einem der festgesetzten Preise im Preisreiten, einem Preise im Preisspringen und einem Preise im Jeu de barre bedacht werden, ist wieder der höhere Preis im Preisreiten entscheidend.

Ein mit dem fünften oder sechsten Preis in der Kategorie *a*) des Preisreitens prämiirtes Pferd kann nach vorstehenden Bestimmungen unter allen Umständen nur auf den zweiten Preis Anspruch machen.

Die Zuerkennung dieser von der Gesellschaft gegebenen zwei Ehrenpreise erfolgt auf Grund der vorangegangenen Prämiirungen beider Richtercollegien durch deren Vorsitzende unter Zuziehung noch eines Mitgliedes vom Preisgerichte für das Preisreiten, welches Mitglied durch den Vorsitzenden des letztgenannten Preisgerichtes bestimmt wird.

Wie bereits in der Kundmachung vom 10. November 1897 bekanntgegeben wurde, hat die — trotz der in den letzten Jahren wiederholt stattgefundenen namhaften Erhöhungen der ausgeworfenen Preise — im heurigen Programme abermals vorgenommene Steigerung der Geld- und Ehrenpreise in diesem Ausmaasse nur Geltung für das hochbedeutsame Jubeljahr 1898.

Es wurde schon damals auch der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, dass ebenso die Herren Concurrenten ihrerseits bemüht sein werden, bei der heurigen Preis-Reit-Concurenz, dem festlichen Anlasse entsprechend, möglichst gediegene Leistungen zu bieten.

Zu nennen für sämmtliche Concurrenzen schriftlich oder telegraphisch bis Freitag den 20. Mai, 8 Uhr Abends, beim Secretariate, Wien, I., Opernring 9:

a) den Namen des Pferdebesitzers und Reiters,
b) das Nationale des Pferdes,
c) die Art der Concurrenz.

Für jedes genannte Pferd hat ein Einsatz von 5 fl. gleichzeitig mit der Nennung oder bis längstens Dienstag den 24. Mai im Secretariate einzulangen. (Siehe nachfolgende Allgemeine Bestimmungen.)

[illegible]

1. Eine viersitzige Loge auf der gedeckten Tribune . . . . fl. 20·—
2. Eine Plaque für Nichtmitglieder . . » 5·—
3. Eine Militär-Plaque für Officiere, Militärbeamte und Cadetten in Uniform . . . . . . » 3·—
4. Ein einfahrender Wagen inclusive der Dienerschaft . . . . » 1·—
5. Jede sonstige im Wagen befindliche Person, welche noch nicht im Besitze einer Loge oder einer Plaque ist . . . . » —·30
6. Eine Person ausserhalb der Umfassungsbarriere des Productionsplatzes . . . . » —·30

Fremdländische Officiere in Uniform haben freien Eintritt in den Raum vor der Tribune.

Cassaeröffnung auf dem Productionsplatze um $^1/_2$9 Uhr Vormittags.

Logen, Eintritts- und Wagenkarten, dann Plaques sind nur zu haben im Secretariate der Gesellschaft, Wien, I., Opernring 9, vom 1. April angefangen täglich zwischen 10 und 1 Uhr und an dem Productionstage an den Cassen auf dem Platze. An den letzten drei Tagen vor der Production werden im Secretariate nur noch etwa vorhandene Logen, aber keine sonstigen Karten mehr ausgefolgt.

Im Interesse thunlichster Befriedigung wird ersucht, die Anforderungen an Logen möglichst frühzeitig stellen zu wollen.

Jene Besucher, welche ihre Wagen auf dem Productionsplatze einfahren lassen, werden ersucht, die Personen- und Wagenkarten früher zu lösen, um etwaige Stockungen an der Casse zu vermeiden. Die mit einem Retourcoupon versehenen Wagenkarten sind beim Einfahren an der Casse abzugeben.

Die Zufahrt geschieht vom Praterstern durch die Ausstellungsstrasse an dem Südportale der Rotunde vorüber.

Allgemeine Bestimmungen.

Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium hat bewilligt, dass für jene Officiere und Cadetten des k. und k. Heeres, welche sich an der Preis-Reit-Concurrenz der Campagne-Reiter-Gesellschaft in Wien thatsächlich betheiligen, sowohl für ihre Person als auch für deren Concurrenzpferde und Pferdewärter Marschrouten für die Fahrt nach Wien und zurück ausgestellt werden dürfen.

Die ganz gleichlautende Bewilligung ist auch von den beiden Landesvertheidigungs-Ministerien für die Officiere und Cadetten der beiderseitigen Landwehren ertheilt worden.

Jene Concurrenten, welchen Preise oder die belobende Anerkennung zugesprochen werden, erhalten hierüber schriftliche Bescheinigungen.

Reglementare Bestimmungen aus dem »Anhang« der Gesellschaftsstatuten

Zu nennen für sämmtliche Concurrenzen schriftlich oder telegraphisch bis Freitag den 20. Mai, 8 Uhr Abends, beim Secretariate, Wien, I., Opernring 9:

a) den Namen des Pferdebesitzers und Reiters;
b) das Nationale des Pferdes;
c) die Art der Concurrenz.

Für jedes genannte Pferd ist ein Einsatz von 5 fl. zu erlegen, welcher gleichzeitig mit der Nennung oder bis längstens Dienstag den 24. Mai im Secretariate einzulangen hat, widrigenfalls die Nennung ungiltig ist. Dieser Einsatz wird für jedes Pferd, welches an der Production oder doch an der für die Kategorie *a*) des Preisreitens festgesetzten Vorbesichtigung thatsächlich theilgenommen hat, durch das Secretariat wieder zurückerstattet.

Zum Jeu de barre sind in der Regel drei bis vier Reiter für eine Gruppe nöthig. Da dieses Reiterspiel jedenfalls früher geübt werden muss, so wäre es sehr erwünscht, wenn die Nennungen hiefür womöglich gruppenweise erfolgen würden.

Jede nach dem Nennungsschlusse einlaufende Nennung ist absolut ungünstig, ausser wenn der Absender den Nachweis liefern kann, dass das die Nennung enthaltende recommandirte Schreiben mindestens 36 Stunden vor dem Nennungsschlusse dem Postamte oder die bezügliche Depesche mindestens 6 Stunden vor dem Nennungsschlusse dem Telegraphenamte übergeben wurde.

Pferde und Reiter haben sich um [illegible]10 Uhr Vormittags auf dem Productionsplatz beim Nothstalle einzufinden und werden vom Obmann der Ordner über den Zeitpunkt ihres Auftretens verständigt. Das Zurückziehen von Nennungen ist, falls dies nicht etwa unmittelbar nach erfolgter Vorbesichtigung im k. und k. Militär-Reitlehrer-Institute beim Obmanne der Ordner schon geschehen sein sollte, bis zum Vorabende des Productionstages schriftlich oder telegraphisch dem Secretariate, am Productionstage selbst schriftlich direct beim Obmann der Ordner im Nothstalle bis $^1/_2$10 Uhr Vormittags anzuzeigen. Zur möglichsten Vereinfachung von etwa später erfolgenden Zurückziehungen am Productionstage sind diesbezüglich beim Obmann der Ordner erhältliche Blanquette nur mit Blei auszufüllen und zu fertigen. Genannter Functionär wird zu diesem Behufe während der Production auf der kleinen Ordnertribüne zunächst dem Eingange in die Reitbahn zu finden sein. Das Unterlassen der rechtzeitigen Anzeige des Zurückziehens, sowie des rechtzeitigen Erscheinens zieht eine Ordnungsstrafe von 10 fl. in die Gesellschaftscasse nach sich. Die Bestimmungen der Statuten über die Benützung der Reitbahn auf dem Productionsplatze werden in Erinnerung gebracht. Beim Eintritt aussergewöhnlicher Witterungsverhältnisse ist die Gewährung oder Nichtzulässigkeit des Reitens auf dem Productionsplatze vom 7. bis einschliesslich 4. Tage vor der Production dem Ermessen des Präsidenten anheimgestellt. Als Zeichen der Gewährung werden an den Ecken der kleinen Reitbahn Fahnen aufgesteckt. Für die drei letzten Tage vor der Production wird als Nothbehelf an anderer Stelle des Trabrennplatzes nach Zulässigkeit des vorhandenen Raumes eine beiläufig gleich grosse Reitbahn zum Abreiten der Concurrenzpferde abgesteckt werden.

Die Reihe des Auftretens der einzelnen Reiter erfolgt bei allen Concurrenzen nach den gezogenen Losnummern — beim Jeu de barre auch nach gegenseitigem Uebereinkommen.

Die Losung findet den 25. Mai im k. und k. Militär-Reitlehrer-Institut statt. Die Herren Concurrenten (Reiter) wollen behufs einer Vorbesprechung und Entgegennahme ihrer Losnummern gefälligst am 31. Mai, 10 Uhr Vormittags, im Rittersaale des genannten Institutes persönlich erscheinen und nur im Falle wichtiger Verhinderungsgründe sich hiebei vertreten lassen. Jene Herren, welche dieser Bestimmung nicht nachkommen, unterliegen einer Ordnungsstrafe von 10 fl.

Jeder Concurrent hat seine Losnummer beim Erscheinen vor dem Richterzelte abzugeben, um Irrungen zu vermeiden.

Alle Concurrenten für das Preisreiten Kategorie *a*) haben ihre Concurrenzpferde an den der Production unmittelbar vorangehenden zwei Tagen dem »Richtercollegium für das Preisreiten« vorzureiten. Diese Vorbesichtigung findet im k. und k. Militär-Reitlehrer-Institute statt und beginnt sowohl den 1. wie den 2. Juni um 10 Uhr Vormittags.

Den 1. Juni reiten nach der arithmetischen Reihenfolge der Losnummern die erste Hälfte, den 2. Juni die zweite Hälfte der obenerwähnten Concurrenten ihre Pferde vor.

Bei zahlreicher Concurrenz im Preisreiten hat der Präsident zu bestimmen, dass in jeder der beiden Kategorien des Preisreitens für sich je zwei oder drei Reiter gleichzeitig auftreten, und zwar nach der Reihenfolge der Losung, falls nicht etwa die erforderliche Zahl von Concurrenten zur Bildung von je einem Reiterpaare oder einer Reitergruppe sich freiwillig melden sollte, welche Meldung jedoch bis zum Nennungsschluss schriftlich oder telegraphisch beim Secretariate zu erfolgen hat. Später einlaufende Meldungen werden nicht berücksichtigt. Bei einer ungeraden Anzahl von Concurrenten hat bei Reiterpaaren die letzte Gruppe aus drei Reitern zu bestehen. Im Falle des Zurückziehens einzelner Nennungen aus den bereits gebildeten Reiterpaaren oder Reitergruppen werden die vereinzelt gebliebenen Reiter zu neuen Gruppen zusammengezogen.

Die Preisrichter wählen einen aus ihrer Mitte, welcher bei dem Vorreiten die Gangarten durch die diesfälligen militärischen Hornsignale avisirt. Die Verstärkung

des Tempos erfolgt auf die Wiederholung des gleichartigen Hornsignales. — Die Reiter eines Reiterpaares oder einer Reitergruppe verrichten gleichzeitig die Schritt-, Trab- und Galopparbeit, vollführen aber die Touren innerhalb dieser Grenzen unabhängig von einander nach eigenem Ermessen; das Ueberwinden der Hindernisse erfolgt nach den Weisungen des Vorsitzenden vom Preisgerichte.

Die Zeitdauer der Production eines Reiters, eines Reiterpaares oder einer Reitergruppe im Preisreiten soll 18 Minuten nicht überschreiten.

Die Concurrenten im Preisreiten haben am Schlusse dieser Art von Preisbewerbung ihre Pferde gleichzeitig vorzureiten.

Bei zahlreicher Concurrenz im Preisspringen haben die Concurrenten über Bestimmung des Präsidenten in Gruppen zu vier Reitern gemeinsam auf den Productionsplatz einzureiten und von dort ebenso abzureiten. Das Nehmen der Hindernisse der Springbahn hat jedoch jeder Einzelne für sich zu vollführen.

Zur eventuellen Vorübung der Concurrenzpferde für das Preisspringen werden, wie seit Jahren, auf dem Freudenauer Rennplatze wieder vier Hindernisse errichtet, welche den analogen Haupthindernissen der Springbahn auf dem Trabrennplatze vollkommen entsprechen und vom 1. Mai bis inclusive 2. Juni täglich von 10 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr gegen Vorweisung einer beim Commando des k. und k. Militär-Reitlehrer-Institutes zu behebenden Legitimation benützt werden konnen.

Bei sehr zahlreichen Anmeldungen ist der Präsident ermächtigt, zu bestimmen, dass die Gruppen im Preisreiten und im Preisspringen ausnahmsweise auch aus einer noch grösseren Anzahl von Reitern gebildet werden, als vorstehend angegeben ist.

Die Herren Concurrenten werden dringendst ersucht, die vorstehenden Bestimmungen gefälligst genau beachten zu wollen.

Anmerkung. Alle Nennungen nach der Reihenfolge der Losung werden den 29. Mai in der „Allgemeinen Sport-Zeitung" veröffentlicht werden.

Wien, den 10. März 1898.

Der Präsident:
Joelson m. p., Generalmajor.

NOTIZEN.

DAS PROGRAMM für die diesjährige Preis-Reit-Concurrenz der Campagne-Reiter-Gesellschaft in Wien liegt nunmehr vor. Es ist reichhaltiger, grossartiger, mit weit höheren Preisen ausgestattet als alle seine Vorgänger. Generalmajor Robert Ritter von Joelson, der um die Hebung und Ausbildung der Reitkunst in unserer Armee so hochverdiente, unermüdliche, stets schaffensfreudige Präsident der genannten Gesellschaft, hat ein echtes und rechtes Jubiläumsprogramm zusammengestellt. Wenn die Herren Officiere — was fast als selbstverständlich angesehen werden muss — sich mit recht zahlreichen Nennungen einfinden, dann fehlt nur noch der Segen des Himmels, ein schönes Sommerwetter am 3. Juni, damit es an diesem Tage eines der grossartigsten Reiterfeste gabe, welche man je in Wien gesehen hat.

JAMES FILLIS, der berühmte Schulreiter, derzeit in St. Petersburg weilend, ist zum Chef der kaiserlich russischen Central-Cavalleriesschule in St. Petersburg ernannt worden. Fillis, welcher in diesen Tagen sein Engagement im Circus Ciniselli in der russischen Hauptstadt beschliesst, wird forderhin nicht mehr im Circus reiten. Er wird seine Schulpferde, vier an der Zahl, verkaufen und sich ganz seinem neuen Amte als oberster Leiter des kaiserlichen Reitinstitutes, der Centralstelle für die Ausbildung der Cavallerieofficiere des russischen Heeres, widmen. Durch diese Ernennung ist dem berühmten Schulreiter, dem sicher auch viele Wiener noch gute Erinnerung bewahren, eine grosse Auszeichnung zutheil geworden. Er beschliesst, bereits ein Sechziger, doch in der Vollkraft seiner Fähigkeiten eine an Mühen und Erfolgen reiche Circuslaufbahn und tritt ein ehren-, aber auch verantwortungsvolles Amt an, die Krönung seiner Reitercarriere. Vor drei Jahren war Fillis in Wien als Mitglied des Schumann'schen Circus, und auch bei uns wurden ihm so wie anderwärts Beifall und Anerkennung zutheil. Seine ausgezeichneten Schulpferde, der zierliche *Germinal* wie der kräftige *Markir*, beide Vollbluter, wurden bald populär, die Reitkunst ihres Dresseurs erregte Bewunderung bei der Fachwelt und im Laienpublicum. Profunde Kenntniss der Anatomie und Natur des Pferdes, sein unvergleichlicher Reitertakt, unterstützt durch seine phänomenale Geschicklichkeit, ein halbhundertjähriges theoretisches und praktisches Studium der alten Meister, insbesondere Baucher's, haben aus ihm einen der hervorragendsten Reitmeister der Gegenwart gemacht. Fillis, der am 17. December 1834 in London das Licht der Welt erblickt hatte, steht heute im 64. Lebensjahre. Geburtiger Engländer, ist er dank seinem langjährigen Aufenthalte in Frankreich naturalisirter Franzose. Sein erstes Auftreten in Deutschland fällt in das Jahr 1891. In Berlin feierte Fillis Erfolge ohnegleichen. In der russischen Metropole, woselbst er im vorigen Herbst debutirte, ward Fillis Instructor zahlreicher Officiere, die Spitzen der Aristokratie und Generalität zollten ihm ihre Aufmerksamkeit. Die russische Reiterwelt gewinnt in ihm nun einen unvergleichlichen Lehrmeister. Fillis ist bekanntlich Autor eines classischen Werkes über die Reitkunst, in französischer Sprache erschienen, betitelt »Principes de dressage et d'équitation«, welches Major von Zansen-Osten in die deutsche Sprache übersetzt hat.

TRABEN.

TERMINE.

Wien: 25., 27., 31. März, 3. April; 5., 8., 10., 12., 15., 17., 19., 22., 28. Mai, 9., 12., 16., 19., 23., 26. Juni; 25., 29. September, 2., 6., 9., 13., 16. October
Lonigo . . . . . 25., 27. März
Nizza . . . . . 27., 29., 31. März, 2., 5. April
Hamburg-Mühlenkamp: 3., 4., 10., 11., 17., 18. April, 3., 4., 10., 11. Juli
Modena . . . . . 17., 18. April
Mailand . . . . 24., 28. April, 1., 5., 8. Mai, 13.—27. November
Berlin-Westend: 11., 13., 16., 19., 27., 30. Mai, 2., 6., 8. Juni, 2., 5., 7., 9., 15., 22., 26., 28. September, 3., 7., 12. October
Florenz . . . . . 15., 19., 22. Mai
Turin . . . . . 19., 21., 23. Juni
Baden: 29. Juni, 3., 7., 10., 14., 17., 21. Juli, 11., 14., 15., 18., 21., 25., 28. August, 1., 4. September
Altona-Bahrenfeld . . . 31. Juli, 1., 7., 8., 14., 15. August
Udine . . . . . 7., 14., 15. August
Vicenza . . . . . 1., 4., 8. September
Treviso . . . . . 1.—10. November

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien, Herbst-Meeting 1898.

GROSSER WIENER HERBSTPREIS. 10.000 K. und eine Recordprämie von 4000 K. Stichfahren, zwei von drei. Für Hengste und Stuten aller Länder. 6000 K. dem Ersten, 2500 K. dem Zweiten, 1000 K. dem Dritten, 500 K. dem Vierten. Eine Prämie von 4000 K. für die Verbesserung des besten europäischen Records über die englische Meile. Distanz 1609 Meter (eine englische Meile). Distanzpfosten 100 Meter. Einsatz 200 K., halb Reugeld.

Nennungsschluss gleichzeitig mit jenem für das Wiener Herbst-Meeting 1898.

EINSATZ-NACHZAHLUNGEN.

Baden, Sommer-Meeting 1899.

BADENER PR. F. DREIJ. 10.000 K. 2600 M. 79 U.

Der zweite Einsatz wurde geleistet für 67 Pferde: Ernst Herzfelder's n.-ö. lbr. H. *Aelius* und ung. R.-H. *Carus*. Victor Silberer's n.-ö. F.-St. *Miss Celeste*, n.-ö. br. St. *Hattie* und n.-ö. br. St. *Pansy*. W. Schlesinger & Co.'s mahr. F.-H. *Wonder*, mahr. Sch.-H. *Ramses* und mahr. F.-H. *Robert*. Serge de Beauvais' n.-ö. schwbr. St. *Miss Inna B*. Gest. Haidhof's öst.-schles. schwbr. St. *Anisette* und öst.-schles. br. St. *Tarantella*. Bar. Johann Moser's öst.-schles. schwbr. H. *Erzlump*. Gest. Haidhof's öst.-schles. br. H. *Deutschmeister*, öst.-schles. Schwsch.-St. *Aranka*, öst.-schles. schwbr. H. *Grasshupfer* und n.-ö. F.-St. *Fee*. Sorger & Moser's ung. R.-H. *Szegeny-legény* und ung. br. H. *Vagabundus*. Ignaz Putz' n.-ö. R.-St. *Amstettnerin* und n.-ö. dbr. H. *Helios*. Gf. Ladislaus Karolyi's ung. br. H. *Dobrák*, ung. dbr. H. *Monda* und ung. lbr. St. *Dijas*. Mr. Dollar's n.-ö. dbr. St. *Marionette*. Serge de Beauvais' n.-ö. schwbr. H. *Grand Master* (fr. *Millennium*) und n.-ö. schwbr. St. *Lady Quartermaster* (fr. *Friederike R.*). Theodor Kohn's ung. Sch.-H. *Trouble*. Gest. Miklósfalva's ung. R.-H. *Prinz Trouble*. Theodor Kohn's ung. br. H. *King Trouble*. Gest. Miklósfalva's ung. br. St. *Miss Trouble I.* Theodor Kohn's ung. br. St. *Trouble Girl*. Weidinger & Wöss' ung. Sch.-H. *Generalstabler*. Bar Kimon v. Ralli's küstl. br. St. *Diva Bellincioni* und küstl. br. H. *Damon*. Cav. Dr. Francesco Waiz' küstl. br. St. *Granfion*, küstl. br. H. *Giusto*, küstl. Rothsch.- od. Mohrenk.-H. *Giannegi*, küstl. br. St. *Gorizia* und küstl. R.-St. *Gioconda*. William Cruit's n.-ö. F.-H. *Lucifer*. Eugen Grimmer v. Adelsbach's n.-ö. br. H. *Valerian*. Leopold Hauser's n.-ö. lbr. H. *Young Nominator*, n.-ö. Schwsch.-H. *Prasident*, n.-ö. dbr. St. *Regine*, n.-ö. br. St. *Grete H.* und n.-ö. Rothsch.-St. *Isabella*. Carl Kreipl's n.-ö. br. St. *Cocaïn* und n.-ö. Sch.-H. *Paul de Kock*. Gest. Kendlhof's ung. R.-H. [illegible] n.-ö. F.-H. *Racliff* und ung. F.-St. *Marcsa*. Carl Kohlert's n.-ö. br. St. *Mary*. Franz Hammerer's n.-ö. lbr. St. *Hexe*. Leopold Schoisengeier's n.-ö. br. H. *Ernst*. Gest. Kaplanhof's o.-ö. br. H. *Luftenberg*. Gest. Thurnisch' steir. br. H. *Baratieri* und steir. R.-St. [illegible] Johann Schwarzinger's n.-ö. schwbr. H. *Fliegender Hol-*[illegible] Leopold Wanko's n.-ö. lbr. St. *Dornröschen* und n.-ö. schwbr. H. *Tonquin I.* Josef Schmatzer's n.-ö. Sch.-H. *Prophet*. Bar. Leopold Sternbach's n.-ö. Rothsch.-St. *Trilby*. Gf. Alois Dessewffy's ung. br. H. *Meregpócz* und ung. br. St. *Alice H.* Carl Richter's ung. R.-H. *Bator*. Johann R. Thornton's n.-ö. br. St. *Bessy* und n.-ö. br. H. *Johny*.

BADENER ZUCHTPR. 8000 K. 3500 M. 102 U.

Der zweite Einsatz wurde geleistet für 57 Pferde: W. Schlesinger & Co.'s 4j. mahr. F.-St. *Anemone*. Weidinger & Wöss' 5j. ung. dbr. H. *Essmeny*. W. Schlesinger & Co.'s 5j. ung. F.-H. *Vigyasz*. Gest. Haidhof's 4j. öst.-schles. br. St. *Vielliebchen*. Victor Silberer's 4j. n.-ö. br. H. *Arion* und 4j. n.-ö. br. St. *Miss Lucetta*. Sorger & Moser's 5j. n.-ö. br. St. *Caprice*, 4j. n.-ö. br. H. *Donaudorf* und 4j. n.-ö. br. St. *Cri-cri*. Gf. Ladislaus Karolyi's 4j. ung. Sch.-St. *Muskatli*. Mr. Dollar's 4j. n.-ö. Rothsch.-H. *Peregrinus*. Theodor Kohn's 5j. ung. br. H. *Torontal*. Mr. Henriot's 4j. ung. Sch.-H. *Jung Trouble*. Theodor Kohn's 4j. ung. br. St. *Princess Trouble*. Serge de Beauvais' 4j. ung. br. St. *Troubeline*. Bar. Kimon v. Ralli's 5j. küstl. schwbr. H. *Boreas*. Mr. Smith's 4j. küstl. br. St. *Medea*. Gebr. Macerata's 4j. küstl. br. H. *Eolo* und 4j. küstl. R.-H. *Judrio*. Victor Silberer's 5j. n.-ö. schwbr. St. *Fortuna*. Poldi MacPhee's 4j. n.-ö. br. St. *Mollie McCarthi*. Dr. Anton Ritt. v. Volpi's 4j. küstl. br. St. *Pola*. Leopold Hauser's 5j. n.-ö. R.-H. *Girardi*, 5j. n.-ö. Rothsch.-St. *Odilon*, 4j. n.-ö. br. H. *Paul H.* und 4j. n.-ö. R.-H. *Blasel*. Carl Kreipl's 5j. n.-ö. F.-St. *Lady Aileen*, 5j. ung. br. St. *Marta* und 5j. n.-ö. br. H. *Bruder Martin*. August Lutter & Co.'s 5j. ung. dbr. St. *Ara* und 4j. n.-ö. br. St. *Miss O'Shanter*. Gest. Kendlhof's 5j. tirol. R.-H. *Lev*, 5j. ung. dbr. St. *Bella L.*, 4j. ung. R.-H. *Csampás*, 4j. ung. R.-H. *Szeles P.* und 4j. ung. R.-H. *Heja*. Leopold Schoisengeier's 5j. ung. R.-St. *Solyom* und 5j. n.-ö. Sch.-H. *Czar*. Lena Hafner's 4j. n.-ö. dbr. St. *Coeur d'Ange*, 4j. n.-ö. R.-H. *Fare-well* und 4j. n.-ö. lbr. H. *Mein Liebling Henry R.* Weidinger & Wöss' 5j. n.-ö. lbr. St. *Tummle dich* und 5j. n.-ö. F.-St. *Princesse Nefta*. Gest. Kaplanhof's 5j. o.-ö. br. St. *Almenrausch*, 4j. o.-ö. br. St. *Trolley Girl*, 4j. o.-ö. Lf.-St. *Hatty Lambert*, 4j. o.-ö. Lf.-H. *Darling Boy*, 4j. o.-ö. br. H. *Adolf W.* und 4j. o.-ö. br. St. *Mabel W.* Johann Schwarzinger's 4j. ung. F.-H. *Pompas A.* Carl Fischer's 4j. ung. schwbr. H. *Hatalmas*. Leopold Wanko's 4j. n.-ö. Sch.-St. *Lady Gardina*, 4j. n.-ö. Sch.-St. *Liebe Susi* und 4j. n.-ö. lbr. St. *Fantasie*. Bar. Leopold Sternbach's 4j. n.-ö. schwbr. H. *Go-ahead*. Sir Tergesti's 4j. ung. F.-H. *Ejfely* und 4j. ung. F.-H. [illegible]

NENNUNGEN.

Baden, Juli-Meeting 1900.

PRINZ SOLMS-PR. 40.000 K. 3000 M. 197 U.

J. Rechtberger's 3j. n.-ö. br. H. *Rigo T.* v. Tonquin—Mina. Gest. Haidhof's 3j. n.-ö. br. H. *Urlauber* v. Waveland—Elma, 3j. n.-ö. br. H. *Haidhofer Muckerl* v. Waveland—Peppa, 3j. n.-ö. br. H. *Landstürmler* v. Waveland—Lady Warwick, 3j. ung. dbr. St. *Lahmzwickerin* v. Bubi—Andal, 3j. n.-ö. R.-St. *Springmaus* v. France's Alexander—Kokettka, 3j. n.-ö. Sch.-St. *Lautenschlagerin* v. Alcandre—Moskawita, 3j. n.-ö. dbr. St. *Dornröschen* v. Alcandre—Fayette Maid, 3j. n.-ö. Sch.-St. *Freiin Poldi* v. Waveland—Deutschmeisterin und 5j. ö.-schl. br. St. *Vielliebchen* v. Ajándék—Elma. Heinrich Stiassny's 3j. n.-ö. R.-St. *My Dearly* v. Quarterstretch—Fartunka. Josef Klaus' 4j. ung. R.-St. *Etelka* v. France's Alexander—Uedvöske L. und 3j. n.-ö. R.-St. *Susie K.* (fr. *Susie Klaus*) v. Beltair—Susie D. Bar. E. L. Haupt-Stummer's 4j. ung. F.-H. *Papacosta* v. Lumpacius—Justina, 3j. ung. br. H. *Bramarbas* v. Lumpacius—Brambletye, 3j. n.-ö. F.-St. *Trilby L.* v. Lumpacius—Sabojka M. und 3j. n.-ö. br. St. *Sister Barrison* v. Lumpacius—Fanny W. Mr. Goldwell's 4j. n.-ö. F.-H. *Prometheus II.* v. Prometheus—Lise. Dr. Anton Ritt. v. Volpi's 5j. küstl. br. St. *Pola* v. Macey's Hambletonian—Strelka und 4j. küstl. Sch.-St. *Rosa Bazzoni* v. Prialny—Sibilla. Gf. Siegfried Wimpffen's 3j. ung. dbr. St. *Miss Lottie* v. France's Alexander—Lottie und 3j. ung. F.-H. *Wuz* v. France's Alexander od. Paun—Lysandra. Bar. Johann Moser's 4j. ö.-schl. schwbr. H. *Erzlump* v. Waveland—Fanny, 3j. n.-ö. br. St. *Miss Daisy* v. Harry G.—Miss, 3j. n.-ö. br. St. *Christl* v. Harry G.—Christl, 3j. n.-ö. br. St. *The Down* v. Waveland—The Down, 3j. n.-ö. br. St. *Mamsell* v. Tonquin—Gretl, 3j. n.-ö. br. St. *Irrwisch* v. Waveland—Fanny und 4j. n.-ö. br. H. *Harry K.* v. Harry G.—Mary. Gest. Koritschan's 3j. mahr. br. St. *Koritschan* v. Callisto—Rosemont, 3j. mahr. lbr. St. *Princesse Naphta* v. Callisto—Nefta, 3j. mahr. br. St. *Pierrette* v. Callisto—Bronze und 3j. mahr. br. St. *Enamel* v. Email—Lizzie Woodnut. Gf. Adolf Gyulai's 3j. n.-ö. R.-St. *Tilly* v. Alcandre—Tilly Brown und 3j. n.-ö. dbr. St. *Alcandra* v. Alcandre—Alectra. Poldi MacPhee's 5j. n.-ö. br. St. *Mollie McCarthi* v. Prince Warwick—Zoe B. und 3j. n.-ö. br. St. *Amanda Splan*, angebl. v. Wedgeblock—Flora. Gest. Thurnisch' 4j. steier. lbr. St. *Fairy-tale* v. Emin Bey—Fareda. Sorger & Moser's 5j. n.-ö. br. H. *Donaudorf* v. Vatican—Rosita, 5j. n.-ö. br. St. *Cri-cri* v. Prince Warwick—Coquette, 4j. ung. R.-H. *Szegeny-legény* v. Lumpacius—Maschistaja R. und 4j. ung. br. H. *Vagabundus* v. Lumpacius—Fanny W. Eugen Grimmer v. Adelsbach's 4j. n.-ö. br. H. *Valerian* v. Tonquin—Rosita. Rudolf Müller's 4j. n.-ö. dbr. H. *Kluk* v. Fern Wilkes—Krassna und 3j. n.-ö. R.-H. *Excellenz I.* v. Excellenze—Tutschka. Gest. Kaplanhof's 4j. o.-ö. br. H. *Luftenberg* v. Daghestan—Lady Clare, 4j. n.-ö. lbr. H. *Grub* v. Prince Warwick—Dexter 3, 3j. o.-ö. F.-St. *Blue Belle* v. Tonquin—Cherokee, 3j. o.-ö. br. H. *Brigant* v. Mat Cameron II.—Mytilene, 3j. o.-ö. br. St. *Exquisit* v. Mat Cameron II.—Lady Clare und 3j. o.-ö. br. H. *Bajazzo* v. Harry G.—Mica. August Lutter & Co.'s 5j. n.-ö. br. St. *Miss O'Shanter* v. Vatican—O'Shanter. Johann Puch's 3j. steier. lbr. H. *Sunrise* v. Sunrise Patchen—Kisasszony. Victor Silberer's 5j. n.-ö. br. H. *Arion* v. Arion—Celeste, 5j. n.-ö. br. St. *Miss Lucetta* v. Vatican—Lucetta und 4j. n.-ö. F.-St. *Miss Celeste* v. Tonquin—Celeste.

Gest Kendlhof's 4j. ung. F.-St. *Marcsa* v. France's Alexander—Maschistaja, 4j ung. R.-H. *Ali* v. France's Alexander—Zakrassa II., 5j ung. R-H. *Csampás* v France's Alexander—Gazella, 5j. ung. R.-H. *Heja* v. France's Alexander—Melanie, 5j. ung. R.-H. *Szeles P.* v. Pann—Furia, 3j. n.-ö. R.-St. *Wieselburgerin* v. France's Alexander od. Pann—Gazella und 3j. n.-ö. br. H. *Ybbser* v France's Alexander od. Pann—Maschistaja

Weidinger & Wöss' 5j. ung. F.-H. *Fescher Käfer* v. Ajandek—Kitty, 5j. steier. br. St. *Lady Like* v. Anteoolo—Lady Eleanor, 5j. steier. br. St. *Pourqoi* v. Lynwood—Puppenfee, 4j. ung lbr. St. *Futár* v. Troubadour—Phaebea und 4j. ung. Sch.-H. *Generalstäbler* v. Trouble od. Letun—Ella.

Alexander Witzmann s 3j. n.-ö. Schwsch.-H. *Alex W* v. Tonquin—Potjeschnaja

Johann Schwarzinger's 5j. ung. F.-H. *Pompas A.* v France's Alexander—Blanche B. und 4j. n.-ö. schwbr. H. *Fliegender Holländer* v. Sunrise Patchen—Minka.

Mr. Dollar's 5j. n.-ö. Rothsch.-H. *Peregrinus* v. Prince Warwick—Marcsa, 4j. n.-ö. dbr. St *Marionette* v. Tonquin—Marcsa, 3j. n.-ö. Schwsch.-St. *Quarter Girl* v. Quarterstretch—Marcsa und 3j. n.-ö. F.-H. *Piccolo* v. Prince Warwick—Mignon.

Leopold Schoisengeier's 4j. n.-ö. br. H. *Ernst* v. e. unbek. H.—Mia.

Theodor Kohn's 5j. ung br. St. *Princess Trouble* v. Trouble—Neoschidanaja, 4j. ung. br. H. *King Trouble* v. Trouble—Neoschidanaja, 4j. ung. br. St. *Trouble Girl* v Trouble—Kokettka und 4j. ung. Sch.-H. *Trouble* v. Trouble—Pawlina.

Friedrich Holocher's 4j. n.-ö. br. St. *Tonquina* v. Tonquin—Ella.

Joh. R. Thornton's 4j. n.-ö. br. H. *Johny* v. Harry G. —Vindobona.

Ernst Herzfelder's 4j. ung. R.-H. *Carus* v. France's Alexander—Harkály und 4j. n.-ö. lbr. H *Aelius* v Touquin—Fecske.

Leopold Wanko's 5j. n.-ö lbr. St. *Fantasie* v. Prince Warwick, Brown od. Sunrise Patchen—Wienerin, 5j. n.-ö. Sch.-St. *Liebe Susi* v. Prince Warwick—Young Susanna, 5j. n.-ö. Sch.-St. *Lady Gardina* v. Prince Warwick—Gardina Swjeta, 4j. n.-ö. lbr St. *Dornroschen* v. Lord Byron—Medarda I. und 4j. n.-ö. schwbr. H. *Tonquin I.* v. Tonquin—Young Susanna.

Josef Schmatzer's 4j. n-ö. Sch.-H. *Prophet* v. Tonquin—Gardina Swjeta.

Bar. Leopold Sternbach's 4j. n.-ö. Rothsch.-H. *Trilby* v. Mount Morris—Glee.

Leopold Wanko's 3j. n.-ö br. St. *Vergissmeinnicht* v. Prince Warwick—Medarda I., 3j. n.-ö. br. St. *Marchen* v. Sunrise Patchen—Wienerin und 3j. n.-ö. br. St. *Co-ci* v. Tonquin—Coco.

Bar. Leopold Sternbach's 3j. n.-ö br. St. *Eighth* v. Quarterstretch—Glee.

Serge de Beauvais' 5j ung. br. St. *Troubeline* v. Trouble —Sima, 4j. n.-ö. br. St. *Lady Quartermaster* (fr. *Friederike R.*) v. Quartermaster—Bohemia, 4j. n.ö. schwbr H *Grand Master* (fr. *Millennium*) v. Quartermaster—Loretta, 4j. n.-ö. schwbr. St. *Miss Inna B.* v. Thistle —Arascene, 3j. n.-ö. br. St *Princesse Warwick* v. Prince Warwick—Phallamont Girl und 3j n.-ö. lbr. H. *Collinswood* v. Prince Warwick—Susie Collins.

Bar. Kimon v. Ralli's 4j. küstl. br. H. *Dämon* v. Lord Byron—Boulya, 4j. küstl. br. St. *Diva Bellincioni* v. Lord Byron—Sirotka und 5j. ung br. St. *Callisti* (fr. *Deru*) v. Dirego—Dongo II.

Gf. Alois Dessewffy's 4j. ung. br. H. *Meregduda* v. Carignano—Luczi V., 4j. ung. F.-H. *Jelen* v. Carignano—Murczus, 3j. ung. br. St. *Alice J.* v. Carignano—Alice II., 3j. ung F.-H. *Carignano J.* v. Carignano—Alice D., 3j. ung. F-H. *Lutrias J.* v. Carignano—Luczi V., 3j. ung. br. H. *Sebes J.* v. Carignano—Siess III. und 3j. ung. F.-H. *Herczeg* v. Carignano—Páva VIII.

Victor Silberer s 4j n.-ö. br. St. *Pansy* v. Tonquin—Esther und 4j. n.-ö. br. St. *Hattie* v. Tonquin—Lucetta.

Gebr. Macerata's 5j. küstl. br. H. *Eolo* v. Endymion—Amelia und 5j. küstl. br St. *Judrio* v. Endymion —Ida.

Giuseppe Gherini de Marchi's 5j. n.-ö. br. H. *Wilder* v. Gothatum—Majestosa Erga und 4j. n.-ö. br. H. *Prometheus* v. Prometheus—Majestosa Erga.

Johann Czeloth's 3j. n.-ö. br. H. *Young Delmarch* v. Delmarch—You and J. und 3j. n.-ö. br. H. *Pleasant Norris* v. Norris—Pleasant Alice.

Dr. Ludwig Ritter v. Gutmann's 4j. n-ö. br. H. *Lazy* v. Tonquin—Amanda und 3j. mähr. br. H. *Kuckuck Waldbruder* v. Tonquin—Amanda.

Ignatz Putz' 4j. n-ö. dbr. H. *Helios* v. Tonquin—Sabijanka, 4j. n.-ö. R.-St. *Amstettnerin* v. Tonquin—Krownyja und 3j. n.-ö. dbr H. *Baldur* v. Deputy—Sabijanka.

Sigmund Spitz' & Co.'s 4j. ung. dbr. H. *Bolygo* v. Dirego —Broska, 5j. steir. schwbr. St. *Vega* v. Lynwood—Vera, 5j. steir. Sch.-H. *Servus* v Nameless—Susi, 3j. n.-ö. br. St. *Ella* v. Bonnie M. George—Fanny und 3j. n.-ö. br. St. *Bianca* v Bonnie M George—Nora.

Johann Buchinger's 4j. n.-ö. lbr. St. *Ihra* v. Tonquin—Netti.

William Cruit's 4j. n-ö. F.-H. *Lucifer* v. Savoyard (Saboja)—Faustissima und 3j. steir. F.-St. *Fancy* v. Wilkesdale—Faustissima.

Carl Kreipl's 5j. n.-ö. br H. *Bruder Martin* v. Sunrise Patchen—Ida, 4j. n-ö. Sch.-H *Paul de Kock* v E. N. Cook od Sunrise Patchen—Ida, 4j. n.-ö. br. St. *Cocaïn* v. E. N. Cook od. Sunrise Patchen—Winkerka, 3j. n.-ö. br. St. *Aileen Warwick* v. Prince Warwick—Aileen Almont, 3j. n.-ö. br. H. *Findling* v. e. unbek. H—Emma, 3j. n.-ö. F.-H. *Fritz Werner* v. Sunrise Patchen —Winkerka, 3j. n-ö. schwbr. H. *Goliath* v. Sunrise Patchen—Przedswit II. und 3j. n.-ö. Rothsch.-H. *Gustav Patchen* v. Sunrise Patchen—Gustel von Blasewitz

Johann Sulovsky & Co.'s 4j n.-ö. br. H. *Meidlinger Pepi* v. Sunrise Patchen—Lisi und 3j. n.-ö. F.-H. *Meidlinger* v. Sunrise Patchen—Lisi.

Gf. Ladislaus Teleki's 4j ung. br. H. *Pandúr* v. Homewood—Kökeny, 4j. ung. br. H. *Purdé* v. Homewood—Ilona, 4j. ung br. St. *Risa* v. Mat Cameron—Tüzes, 3j. ung. br H. *Spitzbub* v. Nyertes—Rózsi, 3j. ung. dbr. H. *Suhancz* v. Nyertes—Didi und 3j. ung. br. St *Tulipan* v. Nyertes—Camelia.

Emil Holzer's 3j. n.-ö. br. St. *Ostara* v. William M. Evarts —Welle.

Leopold Hauser's 5j. n.-ö. R.-H. *Blasel* v. Warren—Brown Bess, 4j. n.-ö. lbr. H. *Young Nominator* v. Nominator—Althea, 4j. n.-ö. Schwsch.-H. *Prasident* v. Mount Morris—Lebjonka, 5j. n.-ö br. H. *Paul H.* v. Quartermaster—Althea, 4j. n.-ö dbr. St. *Regine* v. Patchen Wilkes—Dacella Bernice, 4j. n-ö. br. St *Grete H.* v. Quarterstretch—Brown Bess, 3j. n.-ö. br. H. *Young Warwick* v Prince Warwick—Dacella Bernice, 3j. n.-ö. Schwsch.-H *Gentleman* v. Quarterstretch—Plewnaja, 3j. n-ö. Schwsch.-St. *Susie H.* v. Prince Warwick—Lebjonka und 3j n.-ö. F.-St. *Hilda H.*, angebl. v Grampian—Nathalie.

Carl Fischer's 5j. ung. schwbr. H. *Hatalmas* v. Pann—Lottie W und 4j. steir. F.-H *Toncsi* v. Tonquin—[illegible]

Sir Tergesti's 5j. ung. F.-H. *Lurko* v. Carignano—Luczi V., und 5j. ung. F-H. *Ejfély* v. Carignano—Dama III.

Gf. Alois Dessewffy's 4j. ung. br. H. *Merégpöcs* v. Cupid —Merges C.

A. Edelstein & Co.'s 4j. n.-ö. br. H. *Secret* v. Prometheus —Halka.

Gest. Thurnisch' 4j. steir. R.-St. *Karenina* v. Brown—Krotkaja, 3j. steir. br. H. *Dan R.* v. Wilkesdale—Riga, 3j. steir. dbr. H. *Lord Wilkesdale* v. Wilkesdale —Lady Eleanor, 3j. steir. br. H. *Saperlot* v. Ilkó—Golden Lumps und 3j steir. br. H. *Land Lord* v. Nameless—Lena.

Gf. Ladislaus Karolyi's 4j. ung. lbr St. *Dijas* v. Dirego —Daru, 4j. ung. br H. *Dobrak* v. Dirego—Dongo II., 4j ung. lbr. St. *Jegyes* v. Dirego—Ibolya Sarga und 3j ung. lbr St. *Abrandos* v. Dirego—Arva.

Badener Trabrenn-Verein's 3j. n.-ö. br. St. *Miss Tricara* v. Tonquin—Celeste.

Gest. Puszta-Bereny's 3j. ung. F.-St. *Miss Warwick* v. Prince Warwick—Cserowina, 3j. ung. br. H. *Bereny* v. Prince Warwick—Bohemia, 3j. ung. br. St. *Trouble lanya* v. Trouble—Carla und 3j. ung. br. St. *Famosa* v Troubadour—Phaebea.

Gest. Miklósfalva's 4j. ung. br. St. *Miss Trouble I.* v. Trouble—Neoschidanaja und 4j ung. R.-H. *Prins Trouble* v. Trouble—Lidia.

Ferdinand Schitzhofer's 4j. n.-ö. br. St. *Leda* v. Sunrise Patchen—Mirzl, 3j. n.-ö. R.-St. *Rigo* v. Sunrise Patchen —Arfa und 3j. n.-ö. R.-H. *Tonquin-Sohn* v. Tonquin —Ziranka.

Gf. Rudolf Wrbna's 4j. mähr. br. St. *Asunta* v. Gothatum —Sascha.

Guido C. Collioud's 3j. küstl. Rothsch.-St. *Sempreverde* v. Conte Verde—Strelka.

Mr. Smith's 5j. küstl. br. St. *Medea* v. Endymion—Biondina

Johann Fischer's 4j. n.-ö. F.-St. *Signal* v. Tonquin—Alice und 4j. n.-ö. br. St. *Lolo* v Tonquin—Coquette.

Guido C. Collioud's 3j. küstl. F.-H *Lampo* v. Conte Verde—Marta.

Alexander v. Vojnich's 3j. ung. lbr. H. *Mórica* v Mount Morris—Matka.

Gest. Haidhof's 4j. öst.-schles. schwbr St. *Anisette* v. Callisto—Biana, 4j. öst.-schles. Schwsch.-St. *Aranka* v. Waveland—Pepa, 4j. öst.-schles. br. H. *Deutschmeister* v. Waveland—Nanny, 4j. n.-ö. F-St. *Fee* v. Tonquin—Gretl, 4j. öst.-schles. schwbr. H. *Grashupfer* v. Waveland—Emma und 4j öst.-schles. br. St. *Tarantella* v Tonquin—Lady Warwick.

DIE WIENER TRABER-ENQUÊTE.

(Schluss.)

Antrage des Clubs der Rennstallbesitzer und Züchter: I. »Die Renngesetze mögen in der Weise geandert werden, dass künftighin die zweijahrigen Inlander bereits am 1 August in einem öffentlichen Rennen starten dürfen.«

Herr von Lippitt ergreift im Namen des Clubs der Trabrennstallbesitzer und Züchter das Wort, um in langerer Auseinandersetzung den vorstehenden Antrag zu begründen. Seiner Rede ist Folgendes zu entnehmen: Die Züchter werden durch den Wiener Trabrenn-Verein selbst dazu gezwungen, die jungen Pferde zeitlich in's Training zu geben, weil der Verein durch seine Propositionen vorschreibt, dass die Pferde schon im Geburtsjahre genannt werden; weil er ferner schon vom Dreijahrigen eine gewisse Leistungsfahigkeit verlangt, die das Pferd nicht zeigen kann, wenn es nicht sehr früh in's Training genommen wird. Auch der Umstand, dass den Zweijahrigen nur ein grösseres Rennen geboten wird, hat zur Folge, dass die Pferde alle für dieses eine Rennen trainirt werden. Heute habe die Traberzucht mit der Landespferdezucht gar nichts zu thun, und daher sei er jetzt auch nicht mehr gegen die Zweijahrigen-Rennen. Gegenwartig sei es überhaupt unmöglich, einen Zweijahrigen zu verkaufen, wenn er nicht schon in Training gestanden ist. Trainer und Fachleute stimmen darin überein, dass es gleichgiltig sei, ob der Zweijahrige am 1. September oder am 1. August zum ersten Male starte.

Ueber Antrag des Herrn Wanko werden sodann die in dieser Frage in einer Eingabe abgegebenen Unterschriften von Züchtern und Rennstallbesitzern verlesen.

Se. Excellenz Graf Hardegg. »Ich möchte die Herren aufmerksam machen, dass wir von Züchtern und vom Pferdewesen im Allgemeinen sprechen und dass in den Statuten des Wiener Trabrenn-Vereines, ich glaube sogar im § 1, die Einflussnahme auf die Pferdezucht im Allgemeinen nicht nur enthalten ist, sondern dass der Wiener Trabrenn-Verein dieser seiner Anforderung auch nach jeder Richtung hin bestrebt ist, nachzukommen. Durch die eben gehörte Petition, die eine Reihe von Unterschriften an sich tragt, fühle ich mich veranlasst, die Herren doch aufmerksam zu machen, dass die Pferdezucht als solche auf einer ganz anderen Basis steht, und dass die Pferdezucht, über die wir ja hier sprechen wollen, anders beurtheilt werden muss, als wie eine Petition sich zusammenstellen zu lassen, die uns quasi vorführen soll, wie weit die Umfrage gereicht hat und was aus einer solchen Umfrage für Resultate erzielt worden sind Wir wollen heute über züchterische Momente sprechen, über Momente, welche auch einen Theil ausmachen des grossen Nationalvermögens, des Nationalwohlstandes, der sehr im Auge behalten wird von jener Behörde, die verpflichtet ist, dafür zu sorgen, dass alles das, was an Maassnahmen nach gewisser Richtung hin in's Leben gerufen wird, auf rationeller Basis und heilbringend fur die Zukunft eingeleitet wird Und so haben wir es jetzt zu thun mit einer stets immer wiederkehrenden Seeschlange, mit einer Frage, die heute nicht das erste Mal auf's Tapet gebracht wird, mit einer Frage, über welche vielleicht noch Tage dahinfliessen werden. Ich aber hoffe, dass sie heute endgiltig ausgetragen wird.

Ich ergreife das Wort aus dem Grunde, weil die Corporation, die ich hier vertrete, am zweiten Trabertage vom Major von Edelmann vertreten war, der leider verreist ist, und weil der weitere Vertreter der VI. Section, Landesausschuss Pirko, seine Abwesenheit damit entschuldigen lasst, dass er in der Landesstube beschaftigt ist, ansonsten würde er, was Major von Edelmann in dieser Richtung angeregt hat, mit mir vertreten. Aus diesen Worten werden Sie ersehen, dass ich gegen die Verschiebung des Starts der Zweijahrigen bin.

Bevor ich auf den Gegenstand selbst übergehe, möchte ich mir von Seiner Excellenz die Gnade erbitten, die Motivirung des Antrages, die uns hier vorliegt, einer kleinen sachgemasssen Untersuchung unterziehen zu dürfen. Es heisst hier sub:

1. Eine Umfrage bei den hervorragendsten Rennstallbesitzern und Züchtern der Monarchie hat, wie die im Originale beigelegte Petition beweist, zur Evidenz ergeben, dass die in erster Linie betheiligten Factoren eine Aenderung der Renngesetze in dem vorgeschlagenen Sinne für dringend wünschenswerth erachten.

Wer die Züchter sind, haben wir gehört, und ich glaube, dass diese Motivirung, wie sie hier angeführt ist, von selbst hinfallig wird; denn es fehlt das eine Wort, welches die Züchter charakterisiren soll, und das ist das Wort »Rennzüchter«. Denn die Züchter im Allgemeinen, auf welcher breiten Basis sich das allgemeine Zuchtwesen entwickeln soll, denken ganz anders als solche, die eine specielle Zucht betreiben wollen Die Motivirung des Punktes 1 fallt daher von selbst weg.

2. Die Creirung des Jugendpreises in Baden hat dem vom Wiener Trabrenn-Verein schon vorher ausgeschriebenen Jugendpreis nicht im Geringsten an Interesse und Bedeutung geschadet. Im Gegentheil. Abgesehen davon, dass *Lady Gardina* in beiden Rennen placirt wurde, haben beide Rennen ein völlig verschiedenes Resultat gebracht, und der Badener Jugendpreis hat nur der Speculation und dem Interesse für den Wiener Jugendpreis neue Nahrung zugeführt

Es wird hingewiesen auf die Rivalitat zwischen Wien und Baden, die nicht existirt. Das hat auf die Verlegung der Termine Einfluss, aber nicht auf den Start der Zweijahrigen.

3. Alle Fachleute stimmen darin überein, dass ein Traber, der erst am 1. September in einem Rennen starten soll, ebensowohl bereits zu Beginn des Frühjahrs in Training genommen und ebensosehr gearbeitet werden muss wie ein Traber, der bereits am 1. August öffentlich zu concurriren bestimmt ist.

4. Die Frage der Schonung des Materiales ist lediglich eine Frage der Art des Trainings. Auch die altesten Pferde konnen unvernunftigen Anforderungen in der Arbeit nicht Stand halten. Alle bedeutenden amerikanischen Trainer der Jetztzeit reden dem frühen Training des Trabers dat Wort. (Vgl. Ch. Marwin und John Splan.)

Es ist ganz richtig, dass, wie Herr von Lippitt erwahnt, ein Traber fruhzeitig in Arbeit genommen werden muss. Ganz anders sieht es aber aus mit einem Traber, der zum Start »fit« gemacht werden muss. Auf der einen Seite ist das Pferd in der Erziehung begriffen, auf der anderen wird es zu seinem höchsten Konnen aufgefordert, und je mehr Zeit, je öfter die Wiederholung des höchsten Konnens in der frühen Altersclasse von einem Pferde beansprucht wird, umsomehr ist die Frage des Verbrauches, und der Standpunkt, den ich einnehme und meine Fachgenossen, ist der, dass es sich um den Verbrauch der jungen Altersclasse, um den Verbrauch handelt, den wir auf einen spateren Zeitpunkt hinausgeschoben wissen wollen.

5. In Deutschland, dessen Traberzucht bei weitem nicht den Rang wie die unserige einnimmt und dessen klimatische Verhaltnisse viel ungünstiger für eine frühzeitige Ausnützung des Materiales liegen, dürfen Zweijahrige schon im Juni starten, und die deutsche Traberzucht hat bisher noch keinen Schaden von der frühzeitigen Verwendung des jungen Nachwuchses im Rennen erlitten.

Bei diesem Hinweis auf Deutschland möchte ich darauf aufmerksam machen, dass die Frage, um die es sich handelt, nicht mehr eine rennzuchterische Frage ist, sondern dass sie für den Wiener Trabrenn-Verein, der ja, mag die heutige Sitzung ausfallen wie immer, sich doch das endgiltige Votum selbstredend vorbehalten wird, gleichbedeutend ist mit einem vollkommenen Aendern seiner gegenwartigen Begriffe und seines gegenwartigen Rennsystems. Der Wiener Trabrenn-Verein steht heute auf einem Standpunkte, der von allen Seiten lobend und anerkennenswerth bezeichnet wird, namlich auf dem Standpunkte, die Pferdezucht im Allgemeinen zu unterstützen dadurch, dass die Zucht des gangigen Wagenpferdes angestrebt wird, welches Streben sich in seinem hervorragendsten Element, in dem Betriebe des Rennwesens, auszeichnet Es ist somit die breite Basis dessen, wie der Wiener als auch der Badener Verein arbeitet, eine vollkommen rationelle. Es ist ein volkswirthschaftlicher Gedanke, der den ganzen Betrieb des Gebaudes, welches der Wiener Verein aufgeführt hat, durchzieht, und dieser würde in dem Augenblicke umgestossen werden, in welchem der Wiener Trabrenn-Verein verpflichtet ware, sein System, nach welchem er seine Rennen aufbaut, zu ändern. Das ist eine vollkommene Unmöglichkeit, dass das Gros des Rennmateriales zweijahrig ausgenützt wird und erst vierjährig zu seinem vollsten Konnen sich entwickelt. In dem Augenblicke, wo der Schwerpunkt der Rennen auf die sogenannte Spielmaschine gelegt wird, wo das Pferd als solches vollkommen Nebensache geworden ist und die aufgezogenen Nummern Hauptsache sind, in diesem Augenblicke wird das Gros des Materiales zweijahrig als Spielmaschine ausgenützt, dreijahrig als angebrochenes Thier zu seiner höchsten Leistung herangezogen, und vierjahrig ist das Pferd fertig. Und für Vierjahrige sind unsere grossen Rennen ausgeschrieben, weil wir von dem Standpunkte ausgehen, dass das Halbblutpferd mehr Zeit zur Entwicklung braucht als das Vollblutpferd. Es musste daher, wie ich früher gesagt habe, der Wiener Trabrenn-Verein, wenn er auf die Verlegung des Zweijahrigenstartes eingeht, damit auch sanctioniren, dass seine grossen Rennen, das Derby und alle, die in gleichem Niveau stehen, auf das dritte Jahr verlegt werden. Ob das im Interesse der Züchter ware, ob das im Interesse der Sache ware, glaube ich, ist eine bereits beantwortete Thatsache. Besonders aber noch aus dem Grunde, weil über das Starten der Zweijahrigen nicht im Traberwesen allein, sondern auch im Vollblut die grosse Frage heute noch eine vollkommen offene ist. Das englische Rennsystem hat den Start vom 1. Mai, das französische hat den Start vom 1. August im englischen Vollblut. Die Franzosen behaupten und legen hunderte von Beweisen dafür, dass sie in ihrer Auffassung vollkommen Recht haben, und ich glaube, dass, wenn man von dem Standpunkte spricht, dass aus der Specialzucht des Vollblutes für die Landespferdezucht Vortheile abgeleitet werden sollen, die Franzosen Recht haben. Denn in seiner individuellen Form ist heute das französische dem englischen Vollblut bei weitem vorzuziehen.

Meine Herren! Auf was gewiss nicht vergessen werden soll, ist jenes Moment und das ist das schwerwiegendste. Dem Wiener Trabrenn-Verein und allen Vereinen, welche sich dem Wiener Trabrenn-Vereine angeschlossen haben, ist das eine Verdienst nicht wegzunehmen, dass sie es verstanden haben, die Traberzucht derart zu führen, dass sie keine Specialzucht geworden ist, dass sie eine Zucht ist, welche auf rationeller Basis geschaffen, den volkswirthschaftlichen Charakter an sich tragt, und an diesem Charakter, meine Herren, lassen Sie nichts makeln und corrigiren; denn in dem Augenblicke, wo die Traberzucht eine Specialzucht geworden ist, in dem Augenblicke hat sie fur die Landespferdezucht jedwedes Interesse verloren, in dem Augenblicke hat sie sich die Quelle verschlossen, aus welcher sie die Hauptkraft und das Mark ihrer Lebensexistenz zu schöpfen verpflichtet ist Darum ist der so unanschnliche Antrag, den Start der Zweijahrigen um blos einen Monat zu verlegen, ein Ding von der grössten Bedeutung! Denn bewilligen Sie einen Monat oder vielleicht gar nur zwei Tage, so kommt man in drei Wochen um weitere zwei Tage und Sie werden in fünf Jahren mit dem Starten der Zweijahrigen am 1. Mai beginnen. Dann haben Sie den Traber zur Specialzucht gestempelt, und wir Alle, die daran heute das höchste Interesse haben, wir müssen uns nothgedrungen davon zurückziehen, denn Sie haben das selbst gethan, was Sie gewiss nicht intendirt haben. Sie haben sich die breite Basis geraubt und den volkswirthschaftlichen Charakter, der heute der Sache zu Grunde liegt. Darum, meine Herren, habe ich sehr bedauert, dass der Herr Präsident des Clubs der Rennstallbesitzer heute ein Wort gesprochen hat, das ich gar nicht so hinnehme, wie es gesagt worden ist, weil ich glaube, dass es auf ein Versprechen zuruckzuführen ist, indem er sich geaussert hat, dass die Traberzucht mit der Landespferdezucht nichts zu thun hat. Ich behaupte im Gegentheile, die Traberzucht hat mit der Landespferdezucht sehr viel zu thun und wir werden Alles daran setzen, dass der innige Contact zwischen Traberzucht und Landespferdezucht nicht alterirt werde. Deswegen bitte ich den Wiener Trabrenn-Verein, auf das Gesuch des Clubs, dahingehend, den Start der Zweijahrigen um einen Monat vorzuschieben, nicht einzugehen. Will er etwas an dem bestehenden Renngesetz andern; so würde ich aus züchterischen Beweggründen die Bitte stellen, es möge zu dem Paragraphen im Renngesetze noch das Eine hinzugefügt werden, dass genau bestimmt wird, über welche Distanz die Zweijahrigen überhaupt laufen dürfen, damit nicht dem Verbrauch und der Willkür der Rennstallbesitzer Thür und Thor offen gelassen wird.« (Lebhafter Beifall.)

Herr **Reisenleitner** constatirt, dass bei der im Zuge befindlichen Umarbeitung der Renngesetze die Distanz der für Zweijahrige offenen Rennen auf 2000 Meter im Maximum festgesetzt worden sei.

Herr von **Lippitt** wendet sich gegen die Ausführungen Sr. Excellenz des Grafen Hardegg und bemerkt zunachst, dass alle Traberzüchter um ihre Meinung über den Start der Zweijahrigen befragt worden sind Die anderen Züchter, welche keine Zwei- oder Dreijahrigen auf die Bahn bringen, war es nicht möglich zu befragen. Dass durch Verlegung des Termines auf den 1. August eine Aenderung des bestehenden Rennsystems und der Propositionen fur alle Zuchtrennen herbeigeführt werden würde, glaubt Herr von Lippitt nicht. Der Wiener Trabrenn-Verein habe eben durch seine Propositionen die Nothwendigkeit der Frühreife geschaffen. Auch sei es nicht richtig, dass die grössten Preise für Vierjahrige ausgeschrieben sind Dieselben seien hauptsachlich den Dreijahrigen reservirt, wie diese überhaupt mehr gewinnen konnen als Vierjahrige Es sei ferner nicht richtig, dass Redner die Traberzucht von der Landespferdezucht losgelöst habe. Seine Meinung ging dahin, dass diejenigen Pferde, welche aus der Landespferdezucht hervorgeben, überhaupt nicht als Zweijahrige starten

Excellenz Graf **Hardegg**: »Ich habe mir auch erlaubt, gleich bei Beginn meiner Auseinandersetzung darauf hinzuweisen, dass sich Herr von Lippitt bezüglich seines drakonischen Ausspruches: »Die Traberzucht habe mit der Landespferdezucht gar nichts zu thun«, geirrt haben wird, oder dass er sich nicht richtig ausgedrückt hat. Die Herren haben es gehort, dass Herr von Lippitt die Worte ganz klar ausgesprochen hat. Dagegen habe ich mich verwahrt und freue mich jetzt umsomehr, dass meine Anschauung von Herrn von Lippitt getheilt wird. Ich möchte nur noch auf Einiges aus seinen Ausführungen reagiren.

Der Dreijahrige, von dem verlangt wird, dass er auf der Wiener Bahn zumindest 1:48 zeigt, wird aus dem Grunde von der Proposition bedungen, weil aus dem grossen Gebiete der Entwicklung sich das eine Wort reproduciren lasst, das wir heute schon gehort haben, das ausgesprochen wurde von unserem Viceprasidenten. Früher mussten wir befurchten, das wir zu wenig Pferde bekommen, und jetzt müssen wir uns schützen, dass wir nicht zu viel Pferde bekommen. Es zeigt nur, dass sich die Wege und die Maassnahmen, die vom Wiener Trabrenn-Verein bisher eingeschlagen worden sind, die ganz richtigen sind, weil sich in der relativ so unendlich kurzen Spanne Zeit bereits ein so hervorragendes Pferdematerial entwickelt hat, dass der Wiener Trabrenn-Verein bei der gegenwartigen Aufrechthaltung seiner Aufgabe sich schützen muss vor der grossen Zahl und diese nur so restringiren kann, dass er die höchste Leistung von den bestimmten Altersclassen verlangt, und es ist aber auch noch ein anderer logischer Zusammenhang, den wir uns ja heute, wenn Sie mir gestatten, die Ideenassociation herzustellen, den Zusammenhang zwischen dem, was wir heute schon gehort haben, und zwischen dem Punkte, um den es sich handelt, ein wenig vor Augen zu führen. Warum, meine Herren, hat der Wiener Trabrenn-Verein ein so namhaftes Interesse an den Provinzbahnen? Nicht wegen des Volksfestes in Linz oder Wels, sondern deswegen, meine Herren! Wir stehen auf der volkswirthschaftlichen Frage, weil die Provinzbahnen jene Orte sind, auf welche das mindere Material, das von Wien durch die Schaffung der Classen sozusagen nicht mehr in's Brot gebracht werden kann, hingewiesen wird. Deswegen werden Ihre Wünsche, die Sie früher ausgesprochen haben, vom Wiener Trabrenn-Verein gewürdigt, deswegen werden die Provinzbahnen zur Hebung ihrer eigenen Landeszucht und damit eben das massige Material hinkommen kann, vom Wiener Trabrenn-Verein unterstutzt. Das ist also ein gewisser logischer Zusammenhang, der zwischen allen jenen Maassnahmen existirt. Aus diesen hier angeführten Thatsachen einen falschen Schluss zu ziehen, ist sehr leicht möglich, aber deswegen kann man diesen falschen Schluss auch so aufdecken, wie er vorhanden ist.

Herr von Lippitt verwechselt auch immer zwei Begriffe miteinander, namlich die Schulung und das Training des Pferdes mit dem Start. Dass die Traber in jungen Jahren in Arbeit und Training genommen werden, dagegen kann Niemand etwas sagen, weil das die Schulung ist, die zur Entwicklung der Sache absolut nothwendig ist, und wir werden auch in kurzer Zeit kein rationell angelegtes Zuchtetablissement für Traberzuchtzwecke mehr finden, wo nicht an Ort und Stelle eine Gelegenheit geschaffen ist, dem jungen Thiere, so lange es noch Insasse des Gestütes ist, die Möglichkeit zu geben, sich rationell nach und nach zu entwickeln. Zwischen Training und zwischen Start liegt ein himmelweiter Unterschied. Niemand wird sich gegen das Training wehren. Jeder muss sich gegen den Start und gegen den wiederholten Start der Zweijahrigen wehren. Besonders aus dem Grunde, weil Sie mir ja erlauben werden, Ihnen zu sagen, wieso überhaupt der Start der Zweijahrigen entstanden ist. Zu der Zeit war eine ganze Reihe von Mitgliedern des Directoriums und des Comites des Wiener Trabrenn-Vereines, welche sich gegen den Start der Zweijahrigen aufgelehnt haben. Und man hat dann blos fur einen Monat gestattet, dass die Zweijahrigen starten, nicht um sie am frühen Training zu hindern, sondern um sie zu hindern, dass Zweijahrige verbraucht werden durch den Start. Denn das Rennen ist es, welches die Pferde zu Grunde richtet, und wenn es nicht im Rennen zu Grunde geht, so geschieht dies in der letzten Vorbereitung zu dem Rennen. Die Art der Vorbereitung, die Entwicklung, die Schulung, die muss jeder Traber für sich in Anspruch nehmen, und zwar von dem frühesten Zeitpunkte an gerechnet. Also Trainiren und Starten wollen wir redlich voneinander halten und blos aus dem Grunde, weil wir heute noch immer von dem Principe ausgehen, wir wollen uns die volkswirthschaftliche Seite aus dieser schönen unserer Angelegenheit nicht nehmen lassen.« (Beifall.)

IV. »Von den fur die Rennen in Wien und Baden ausgesetzten Rennpreisen sollen 70 Percent ausschliesslich für Inlanderrennen Verwendung finden, und zwar mit der Maassgabe, dass hievon nur 20 Percent wiederum für deutsche und danische Pferde offen sein sollen.«

Herr von **Lippitt** erklart, dass die Rennstallbesitzer vorderhand mit den 50 Percent, welche im Eröffnungs-Meeting den Inlandern reservirt wurden, zufrieden seien.

Herr **Poschacher** constatirt, dass die Intentionen des Wiener Trabrenn-Vereines mit denen des Clubs der Rennstallbesitzer in dieser Richtung identisch seien. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass den Inlandern ein grösserer Percentsatz der ausgesetzten Preise reservirt werden müsse; man konne jedoch auf diesem Wege nicht rascher vorwartsschreiten als die Zucht.

Herr Leopold **Wanko** stellt die Anfrage, wie viel von den 50 Percent den cisleithanischen Pferden in Zukunft reservirt werde.

Herr **Reisenleitner** bemerkt, dass durch cisleithanische Rennen viele der hiesigen Rennstallbesitzer getroffen werden, weil sie ungarisches Pferdematerial be-[illegible]

Herr Leopold **Wanko** führt weiters aus, dass die cisleithanischen Züchter darauf angewiesen sind, das theuere ungarische Pferdematerial zu kaufen, dass sich die ungarischen Pferdebesitzer in Wien Preise holen, was die cisleithanischen in Ungarn nicht thun konnen,

Herr **Winkler** spricht ebenfalls in diesem Sinne, worauf Herr **Poschacher** erwidert, dass das Directorium jedenfalls auf diese Anregung reagiren werde.

V. »Dem Stande unserer Traberzucht und dem reichen Bestande der Rennställe an Inlandern entsprechend, soll die Anzahl der Inlanderrennen an jedem Tage um mindestens ein Rennen vermehrt werden, damit einerseits eine bessere Ausnützung des Materials ermöglicht, andererseits der gegenwartig noch herrschende Uebelstand möglichst vermieden werde, dass zu viele Classen des Inlandermaterials in ein Rennen zusammengeworfen werden «

Herr von **Lippitt** zieht im Namen des Clubs diesen Antrag zurück, nachdem er mit dem vorhergehenden eigentlich zusammenfallt.

VI. »Eine besondere Rücksicht möge bei der Ausarbeitung der Rennprogramme auf den dreijahrigen Nachwuchs der Inlander genommen werden Hier möge vor Allem eine Theilung in verschiedene Classen vorgenommen und besonders darauf gesehen werden, dass die Dreijahrigen, die den Kilometer nicht in 1:48 oder besser zu traben vermögen, ihre eigenen Rennen erhalten.«

Herr von **Lippitt** wünscht, dass im Sinne dieses Antrages besondere Rennen für das schlechtere dreijahrige Material ausgeschrieben werden, was im Falle, als der Start der Zweijahrigen nicht verlegt wird, um so nothwendiger ist

Herr Leopold **Wanko** bemerkt, dass die Grenze von 1:48 zu scharf sei; es gibt viele Beispiele, dass Pferde, die dreijahrig nicht 1:50 gehen konnten, spater sehr gut geworden sind.

Herr **Reisenleitner** gibt zu bedenken, dass es im Falle der Vorschreibung einer minderen Leistungsfahigkeit vorkommen kann, dass besonders hervorragende Pferde alle Rennen gewinnen konnen, wenn sie wollen. Es sei auch schwer, eine richtige Eintheilung zu treffen, nachdem auch die Besitzer des minderen Materials verdienen wollen.

VII. »In jedem Meeting der grossen Rennplatze möge mindestens ein besser als bisher dotirtes Zweispanner-Fahren und ein correspondirendes Handicap ausgeschrieben [illegible]

VIII. »Es mögen die Fiakerfahren in den Programmen wieder dieselbe Berücksichtigung wie früher finden.«

Herr von **Lippitt** bemerkt, dass die Zweispannigen- und Fiakerfahren als Abwechslung dem Publicum angenehm sein werden. Durch die Zweispannigen-Fahren ist es überdies den Rennstallbesitzern möglich, einen gewissen Theil ihres Materials doch noch auszunützen.

Herr Poschacher erwidert, dass Versuche im Sinne dieser Antrage gemacht werden können.

IX. »Die verehrlichen Directorien von Wien und Baden werden gebeten, Inlander-Verkaufsrennen und Herrenfahren für Inlander auszuschreiben.«

Graf Adolf Gyulai: »Als Vertreter des Herrenfahrer-Clubs erlaube ich mir zu diesem Punkte zu bemerken, dass der Club im Principe nicht gegen diese Rennen ist, dass sich aber seine Mitglieder aus den Inlander-Verkaufsrennen ihr Pferdematerial erganzen sollen, wie dies in der Begründung angegeben wird, ist ein Trugschluss. Bei den Verkaufsrennen kommt die schlechteste Classe heraus. Die Herrenfahrer kaufen die beste Classe Amerikaner und können sich daher, wenn sie wollen, auch die beste Classe Inlander kaufen. Aus den Verkaufsrennen werden vielleicht Fiaker und andere Fuhrwerke ihr Pferdematerial beziehen können, nicht aber die Herrenfahrer.«

Herr Kreipl bemerkt, dass es ganz gleichgiltig sei, wer die Pferde kauft, es handle sich nur darum, dass die Rennstallbesitzer für ihr ausgefahrenes Material leichten Absatz finden

Excellenz Graf Hardegg: »Von unserem Standpunkt mochte ich nur constatiren, dass wir uns ganz auf demselben Standpunkt befinden, wie Herr Kreipl gesagt hat. Gegen die Verkaufsrennen als solche haben wir gar nichts einzuwenden, wir verwahren uns aber dagegen, dass die Verkaufsrennen deswegen abgehalten werden sollen, damit die Herrenfahrer sich da ein Inlandermaterial verschaffen. Wenn wir beim Verkaufsrennen Pferde finden, die uns passen, werden wir sie gewiss kaufen; wir brauchen allerdings dazu keine Verkaufsrennen. Wir begrüssen aber diese Idee ganz freudig; nicht dass jeden Tag solche Verkaufsrennen stattfinden, sondern hie und da einmal.«

Herr von Lippitt macht die Anregung, dass nach jedem Meeting je ein Verkaufsrennen für Inlander und Auslander ausgeschrieben wird.

X. »Es möge der Idealstart abgeschafft werden.«

Herr Poschacher: »Ich kann nur wiederholen, was ich schon am Trabertage gesagt habe. Der Idealstart hat sich nach meiner Meinung sehr bewahrt; nur die Handhabung desselben hat sich nicht bewahrt. Die Ursache liegt eben darin, dass wir stets einen empfindlichen Mangel an functionirenden Herren haben. Ich habe übrigens als Rennleiter unserem verehrten Herrn Starter vor dem Rennen stets zu sagen mir erlaubt, er möge nach Wunsch den elektrischen oder den Start mit der Fahne in Anwendung bringen. In den Zuchtrennen und Rennen vom gleichen Start ist die Anwendung der Fahne besser, in Rennen aber, in denen das Feld sehr auseinandergezogen ist, hat der elektrische Start entschieden viel für [illegible]«

Herr Alois Wanko: »Wenn mich die Erfahrungen, die ich in den vier Jahren als Starter gemacht habe, ermachtigen, einen Urtheilsspruch zu fallen, bin ich gerne bereit, hievon Gebrauch zu machen. Es heisst, der Idealstart soll abgeschafft werden. Ich glaube, man soll das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Es ist der Idealstart gut, es ist aber auch der Flaggenstart gut. Der Flaggenstart ist anzuwenden bei den Heatfahren, bei den Zweijahrigenrennen, weil diese wirklich nervös werden durch das endlose Drehen. Der Idealstart ist unbedingt dort zu lassen, wo das Feld weit auseinandergezogen ist, wo es oft nicht möglich ist, sich so aufzustellen, dass man mich sieht, und dass ich das erste und letzte Pferd sehe. Ausserdem mochte ich beantragen, dass es jederzeit dem Starter freistehen soll, wenn er einen oder den anderen Start vorziehen zu müssen glaubt, sich vom Prasidenten die Ermachtigung zur Anwendung desselben einzuholen.«

XI. »Strafen, welche den Betrag von 200 Kronen übersteigen, sollen nicht sofort auf dem Rennplatze ausgesprochen, sondern nach eingehender Untersuchung unter Anhörung des Beschuldigten und der geführten Zeugen an einem spateren Tage erlassen werden. Es möge auch bezüglich der Strafen eine einheitliche Norm geschaffen werden, damit es nicht wie heuer vorkommen konne, dass für ein und dasselbe Vergehen eine ganz verschiedene Strafe dictirt werde. Es möge ferner die Vernehmung von Fahrern oder Zeugen in irgend einem Streitfalle in Wien nicht mehr auf der Richterloge vor dem ganzen Publicum vorgenommen werden, sondern in dem Waageraum unterhalb der Richterloge.«

Herr Poschacher: »Ich habe mich über diesen Antrag schon anlasslich seiner Vorlage am Trabertage geaussert. Es ist seinerzeit in Folge eines Antrages am ersten Trabertage vom Comité der Beschluss gefasst worden, Strafen, welche den Betrag von 300 Kronen übersteigen, nicht sofort zu verhangen und über den Vorfall eine Untersuchung einzuleiten Dieser Beschluss hat sich in der Praxis als undurchführbar erwiesen. Erstens ist im Meeting, wo oft jeden zweiten Tag Rennen sind, nicht die Zeit vorhanden, eigene Sitzungen abzuhalten, damit der Fall entschieden wird, bevor noch der Fahrer wieder in die Gelegenheit kommt, neuerdings zu fahren; denn er darf nicht fahren, so lange er die Strafe nicht erlegt hat. Die nothwendige Zeugenvernehmung selbst gestaltet sich dann gewöhnlich g'schnasig. Denn der Zeuge sagt dann oft: Ja gesehen habe ich es eigentlich nicht, oder: Warum soll ich mich mit ihm verfeinden etc. Kurz, man lasst die Vernehmung lieber gehen.

Dass ferner die Strafen bei demselben Delict nicht immer gleich hohe sind, geschieht vorsatzlich. Wenn heute ein amerikanischer Fahrer, der auf unserer Bahn zum ersten Male fahrt, sich aus Unkenntniss unserer Renngesetze eines Vergehens schuldig macht, so werde ich ihn nicht so strafen wie einen hiesigen, der sich noch dazu nicht das erste Mal desselben Vergehens schuldig gemacht hat.

Und wurde einmal eine Strafe in Folge geltend gemachter Gründe und Umstande als zu hoch befunden, so wurde sie gewiss nachtraglich herabgesetzt oder sogar ganz nachgesehen. Das Directorium hat in einem speciellen Falle selbst die Kosten eines Kabel-Telegrammes nach Amerika nicht gescheut, um der Sache auf den Grund zu kommen

Was das Hinaufrufen der Fahrer auf die Richterloge anbetrifft, so ist dies bisher nur bisher in eclatanten Fallen geschehen. Unser spielendes Publicum, das sehr bösartig ist, nur schimpft und nie lobt, sagt, wenn es nicht sieht, dass der Fahrer zur Verantwortung gezogen worden ist: Die Herren oben sehen rein gar nichts.«

Es entspinnt sich sodann eine kurze Debatte über speciell vorgenommene Bestrafungsfalle, an welcher vornehmlich die Herren Poschacher, von Lippitt und Leopold Wanko theilnehmen.

XII. »Die Disqualificirung von Pferden soll nicht, wie bisher, von einem Dreier- oder Vierer-Collegium, sondern von einem Comité aus sieben Herren durch Abstimmung ausgesprochen werden Die Disqualificirung eines Pferdes soll dem Publicum schon wahrend des Rennens durch Aushangen der betreffenden Nummer am Richterpavillon mitgetheilt werden.«

Herr Poschacher: »Was den ersten Theil dieses Antrages anbelangt, so muss ich constatiren, dass bisher noch immer Disqualificirungen von Pferden von mehr als drei oder vier Herren ausgesprochen wurden. Speciell in Wien ist es natürlich, dass mehr als drei oder vier Herren da sind, weil schon drei Herren im Concurrentenraum und beim Amateur-Pavillon als Bahnrichter functioniren.

Die Annahme des zweiten Theiles des Antrages würde, wie ich aus Erfahrung weiss, zu furchtbaren Unannehmlichkeiten fuhren.« Herr Poschacher erzahlt sodann einen in Baden-Baden erlebten Vorfall, wobei das verhaltnissmassig am reinsten trabende Pferd im Vorhinein disqualificirt wurde.

Herr von Rossmanit wendet sich gleichfalls gegen den zweiten Theil des Antrages, indem er ausführt, dass eine sofortige Disqualificirung noch vor Beendigung des Rennens erstens praktisch undurchführbar und zweitens auch fur das Publicum zwecklos wäre.

Herr von Lippitt schliesst sich gleichfalls der Anschauung des Herrn von Rossmanit an und gibt der Meinung Ausdruck, dass der Club der Rennstallbesitzer diesen Theil des Antrages zurückziehen werde. Auf den ersten Theil des Antrages zurückkommend, beantragt Herr von Lippitt, dass die Bahnrichter vom Comité im Vorhinein gewahlt werden, damit Publicum und Rennstallbesitzer wissen, wer dieses verantwortungsvolle Amt versieht. Heute weiss man ohnehin ein oder zwei Tage nach dem Rennen, wer sich für diese oder jene Disqualification ausgesprochen hat, was zumindest sehr rathselhaft sei.

Die Herren Poschacher und Reisenleitner wenden sich gegen diesen Antrag, weil er in der Praxis direct unausführbar ware. Erstens wurden öfter einige von diesen gewahlten Herren fehlen, und zweitens ware man an dieselben gebunden, selbst wenn sie sich für das Amt nicht ganz eignen wurden.

XIII. »Es möge zu der grossen elektrischen Uhr noch ein sichtbares Zifferblatt auf der Richterloge aufgestellt werden, damit die Herren des Comité eine vollstandige Controle über die Zeitmessung gewinnen.«

Dieser Antrag wird von Herrn von Lippitt im Namen des Clubs zurückgezogen.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft ist, dankt der Vorsitzende, Se. Excellenz Graf Hunyady, den Anwesenden für ihr Erscheinen und schliesst die Versammlung.

NOTIZEN.

AM FREITAG ist Nennungsschluss für die Rennen des Wiener Eröffnungs-Meetings.

MAGGIE DARAH ist aus dem Besitze des Mr. Cruit in das Eigenthum der Firma Jul. Morgenstern & S. Ruzicka übergegangen.

DER HERRENFAHRER-RENNTAG in Wien findet, da die Bahn für den 1. Juni nicht erhaltlich war, nunmehr am 28. Mai statt.

DIE RENNVEREINE in Steyr und Obernberg am Inn wurden vom Wiener Trabrenn-Vereine anerkannt und haben für ihre Bahnen die Licenz erhalten.

HERR ALBERT MOSER hat die Inlander *Juno*, *Husar*, *Caprice* und *Briska* nach Berlin geschickt, um sie in Deutschland in Rennen zu verwenden.

BETHEL 2 : 16¼, die frühere *Nellie Kneebs*, wird beim Meeting in Mühlenkamp nach langer Pause zum ersten Male wieder in der Oeffentlichkeit erscheinen.

LUCETTA, die Mutter der dreijahrigen *Miss Lucetta*, brachte am Montag im Gestüte Haidhof ein überaus schönes und starkes Hengstfohlen von *Tonquin*.

6000 DOLLARS erzielte der jetzt im siebenten Jahre stehende Passgeher *Planet* 2 04¾ v. Bonnie McGregor auf der kurzlich abgehaltenen Fasig-Auction.

MR. SMITH wurde beim Wiener Trabrenn-Vereine als fingirter Name protokollirt. Mr. Smith hat von Herrn Rudolf Fleischmann die dreijahrige *Medea* v. Endymion —Biondina erworben.

BARON MOSER, der in seinem Gestüte in Ebenfurth als Deckhengst den *Alcantara*-Sohn *Callisto* aufgestellt hat, kaufte von Herrn H. A. Fleischmann die Mutterstuten *Alice* und *Miss Villey*.

FRISCO, der im heurigen Winter importirte Halbbruder von *Quarterstretch*, ist aus dem Training genommen worden und findet in Schlesien seine weitere Ausnützung im Privatfuhrwerk.

EIN ERSATZ-HANDICAP fur dreijahrige und altere Inlander hat der Wiener Trabrenn-Verein an Stelle des ausgefallenen Herrenfahrens für den Schlusstag des Wiener Eröffnungs-Meetings ausgeschrieben.

HERR ALADAR VON WEISSENBACHER in Budapest hat seinen Stand amerikanischer Mutterstuten durch den Ankauf von *Lady Mock* v. Mimie—Katie Kimble und *Jennie C.* v. Kent—Sorrel Lambert abermals bereichert.

HERR HENRY FLEISCHMANN hat sich nach mehrwochentlichem Aufenthalte in Wien wieder nach Amerika begeben. Herr Fleischmann will im Laufe des Sommers einige Paar schnelle und schöne Zweigespanne nach Wien bringen.

FRAU MAC PHEE wird ihre drei ausgezeichneten Amerikaner *Bismarck*, *Lee Simmons* und *Deck Miller* nach Schluss des Wiener Eröffnungs-Meetings nach Hamburg schicken, wo dieselben an den Rennen auf dem Mühlenkamp theilnehmen sollen.

GRAF STEFAN GYULAI erwarb von Mr. Lawrence die beiden amerikanischen Stuten *Greenlander Girl* 2 : 14½ v. Greenlander—Aurelia, v Electioneer, und *Alida* 2 : 28¼ v. Allerton—Young Bird. Die beiden Stuten sind in erster Linie für die Herrenfahrerrennen bestimmt, für die sie von Herrn Albert Moser vorbereitet werden.

IN DER TULLNER ZUCHTANSTALT fohlten in der vorigen Woche zwei Stuten des Herrn Leopold Hauser ab, und zwar brachte *Althaea* ein Hengstfohlen von *Atlantic*, das den Namen *Zola* erhielt, und *Hattie Holt* ein Stutfohlen von *Nominator*. Die beiden Mutter wurden dann nach Kagran gebracht, um dort von *Dr. Sphinx* gedeckt zu werden.

BELLWOOD hat im Laufe der verflossenen Woche einigemale so gute Arbeit verrichtet, dass man auf ihr Debut im Frühjahrs-Meeting gespannt sein darf. Die Stute überraschte die Beobachter bei der Morgenarbeit mehrmals durch ein 1 : 25-Tempo. Auch *Bravado* ist in guter Form und verrichtet in der Hand seines neuen Trainers vorzügliche Arbeit.

AUS MAILAND geht uns ein Schreiben des Secretariats des »Trotter Italiano« zu, in welchem sich dasselbe dagegen verwahrt, dass die Mailander Bahn in einem ganz kläglichen Zustande sei. Es sei allerdings einige Zeit hindurch ein Theil der Bahn in Unordnung gewesen, aber auch dieser Uebelstand sei nach ganz kurzer Dauer beseitigt worden

DER GROSSE WIENER HERBSTPREIS, der während des Herbst-Meetings zur Entscheidung kommt, wurde bereits jetzt ausgeschrieben Das Rennen wird mit 10 000 Kronen und einer Recordprämie von 4000 Kronen für das Schlagen des besten europäischen Meilenrecords dotirt sein. Der Herbstpreis ist wieder ein Stichfahren, zwei von drei. Wir geben die Proposition des Rennens an anderer Stelle unserer heutigen Nummer

DER HERRENFAHRER-CLUB in Wien hielt am Donnerstag unter dem Vorsitze des Fürsten Carl Trauttmansdorff seine diesjährige Generalversammlung ab. Derselben wohnten bei Prinz Engelbert Auersperg, Excellenz Graf Dominik Hardegg, Graf Carl Esterhazy, Graf Carl Trauttmansdorff, Graf Erwin Schlick, Graf Adolf Gyulai, Graf Stefan Gyulai, die Herren Lothar Ritter von Wachtler, Victor Ritter von Mauthner, Ludwig Ritter von Boschan, Alfred Ritter von Rossmanit, Dr. von Czekelius, Anton Poschacher, Ernst Herzfelder, Heinrich Ott, Ludwig Urban und Cesar Danon. Zunachst wurde der Rechenschaftsbericht, der einen Vermögensstand von 2925 fl. ausweist, zur Kenntniss genommen, hierauf entschloss sich die Versammlung für die Wahl eines weissen Clubabzeichens Graf Carl Trauttmansdorff referirte sodann über die Propositionen des Herrenfahrer-Renntages am 28. Mai, für welchen vier Rennen für Mitglieder der Clubs und drei, an welchen auch Nichtmitglieder theilnehmen können, in Aussicht genommen sind. Für die Propositionen für diesen Renntag muss jedoch erst die Genehmigung des Wiener Trabrenn-Vereines eingeholt werden. Graf Hardegg referirte sodann über eine Abanderung der Clubstatuten in dem Sinne, dass Mitglieder erster und zweiter Kategorie geschaffen werden sollen, von denen Letztere nur das Recht der persönlichen Betheiligung an den Herrenfahren mit fremden Pferden und alle mit dem Clubabzeichen verbundenen Rechte besitzen sollen. Die Jahresbeitrage der Mitglieder der ersten Kategorie haben 100 Kronen, jene der Mitglieder zweiter Kategorie 40 Kronen zu betragen. Diese Antrage werden einstimmig genehmigt. Sodann entspann sich eine lebhafte Debatte über die Frage, ob die Herren im Dress fahren sollen oder nicht. Schliesslich gelangte ein Antrag des Herrn von Boschan zur Annahme, in welchem der Club sich gegen die Dress ausspricht und die Einigung über die Gleichartigkeit der Kleidung den Herrenfahrern, die sich activ am Sport betheiligen, überlasst. Der Vorsitzende theilte hierauf mit, dass Graf Trauttmansdorff seine Demission als Ausschussmitglied gegeben, und dass der Clubausschuss an dessen Stelle Ritter v. Mauthner cooptirt habe. Die Versammlung wurde sodann geschlossen.

COLONEL KUSER wird nun vielleicht doch im grossen Gordon-Bennett-Preis zu Nizza starten, in welchem Falle der ganze *Csillag*-Stall am Wiener Marz-Meeting nicht theilnehmen kann. Der Herausgeber unseres Blattes schreibt nämlich aus Monte Carlo: »Schon im vorigen October, als ich mich entschloss, *Colonel Kuser* im November in Mailand starten und dann meinen ganzen Stall dortselbst überwintern zu lassen, hatte ich mir vorgenommen, *Colonel Kuser* auch in Nizza laufen zu lassen. Bisher waren die Nizzaer Trabrennen stets Ende Februar und Anfangs Marz gewesen. Bei dieser Eintheilung wäre es sehr gut gegangen, von Mailand auf die paar Tage mit *Colonel Kuser* nach Nizza zu gehen, dann mit ihm nach Mailand und von da mit dem ganzen Stalle nach Wien zurückzukehren, um bequem zum dortigen Marz-Meeting zurechtzukommen. Da fallt auf einmal dem Maire von Nizza ein, das Trabrenncomité zu ersuchen, mit Rücksicht auf viele andere locale Festlichkeiten die Trabrennen heuer erst Ende Marz und Anfangs April abzuhalten Das Comite war sich wohl bewusst, dass diese Verlegung für die sportliche Seite der Sache sehr schadlich sei, da um diese Zeit nicht nur in Wien, sondern auch in Rom und Pau schon Trabrennen abgehalten werden; nachdem aber die Gemeinde Nizza die Trabrennen subventionirt und auch die Regierung dem Wunsche der Stadt Nizza Nachdruck verlieh, so blieb dem Comite nichts Anderes übrig, als sich zu fügen. Dadurch ward mir aber die Möglichkeit benommen, *Colonel Kuser* zuerst in Nizza, dann in Wien starten zu lassen, und ich bin jetzt einfach vor die Alternative gestellt: Nizza oder Wien, d. h. wenn *Colonel Kuser* in Nizza laufen soll, so muss ich auch mit meinen anderen Pferden auf das ganze Wiener Marz-Meeting verzichten! Finanziell steht die Sache so, dass der Gordon-Bennett-Preis, obwohl er nicht sehr gross ist, doch allein so viel ausmacht, als bestenfalls in Wien mit dem ganzen Stalle im Marz zu holen sein dürfte. Entscheidend für Nizza, wenn ich mich hiezu entschliesse, wird aber nur die Erwagung sein, dass der Sieg in dem grossen Preise im Auslande sportlich wohl betrachtlich schwerer wiegt als eine Anzahl kleiner Erfolge in Wien, wo wir heuer noch oft genug Gelegenheit haben werden, mit unseren dortigen Rivalen zu ringen. Schliesslich machen wir in Nizza den Auslandern einen fremden Preis streitig . . . . . *V. S.*«

»ZUR TRABERAUSTELLUNG habe ich« — so schreibt der Herausgeber unseres Blattes aus Monte Carlo — »Herrn von Rossmanit auf dessen Einsendung in letzter Nummer nur Folgendes zu antworten: Meine Ausführungen waren rein sachliche und principielle, Herr von Rossmanit wird persönlich, und zwar bezüglich meiner, wie bezüglich der Preisrichter. Ich werde dem Herrn Einsender nicht auf dieses Gebiet folgen und nach wie vor streng sachlich bleiben. — Der Herr Gegner thut, als ob ich für die Pferdeausstellung nur Einen Richter wollte, und bekampft dieses System. Das habe ich aber gar nicht verlangt! Wohl habe ich, lediglich als Beispiel eines mustergiltigen Richters, Se. Excellenz Grafen Dominik Hardegg genannt, dann aber klar und deutlich gesagt: »Wenn also drei oder fünf solche Herren die Jury bilden wurden, wäre das für den sachlichen Zweck vollkommen genugend.« Ich nehme selbstverstandlich an, dass dieser Irrthum Herrn von Rossmanit in der Eile ganz ohne Absicht passirt ist, und bin weit entfernt, ihn deswegen »vorschnell« oder »ungerecht« zu finden. Was aber die bei dieser Gelegenheit angeführten Hundeprämiirungen anbelangt, so dürfte es wohl sehr Viele geben, die dieses Exempel als nicht sehr glücklich gewahlt ansehen, und kann ich nur wünschen, dass nach unserer Traberausstellung nicht so viele berechtigte Klagen über die Prämiirung laut werden mögen, als nach so mancher Hundeprämiirung! — Der Herr Gegner nennt sodann in der Richtersache eine Anzahl Namen. Meine Bedenken waren gerade deshalb über jeden Verdacht des Persönlichen erhaben, weil sie geäussert wurden, so lange von bestimmten Persönlichkeiten keine Rede war. Ich stehe aber gar nicht an, zu erklaren, dass auch ich die von dem Herrn Gegner genannten Personen für ganz ausserordentlich geeignet für das Richteramt halte, ohne damit im Mindesten zuzugeben, mich irgendwie »geirrt« zu haben, was Herr von Rossmanit durchaus hören möchte. Ein Baron Loudon ist gewiss kein »Interessent«, der zu fürchten ist Solche »Interessenten« in der Jury wird gewiss Jedermann mit Freuden und mit vollstem Vertrauen begrüssen. Der Herr Einsender übersieht aber, dass mein Artikel durch Zeitungsnachrichten veranlasst wurde, deren Fassung bezüglich der »Interessenvertretung« zum Mindesten Zweifel aufkommen liess. Wenn Herr von Rossmanit bezüglich der Auffassung des Begriffes der »Interessenten« seitens des Wiener Trabrenn-Vereines jetzt klar gesprochen hat, so ist es zum Mindesten das Verdienst meines Artikels, diese Klarheit geschaffen und damit Bedenken beseitigt zu haben, die der Sache, um die es sich handelt, gar nicht nützlich gewesen waren. — Wenn schliesslich Herr von Rossmanit durchaus nicht begreifen kann, was der Passus bedeuten soll, dass man mit dem »alten System« brechen solle, während man doch in dem Programme schon damit gebrochen habe, so hat er hierin wohl Recht, die Erklarung ist aber sehr einfach: Ich bin eben derzeit in Monte Carlo und habe den Artikel, mit dem er polemisirt, geschrieben, bevor das Programm der Ausstellung erschienen und mir bekannt war! Der Artikel war schon im Satz, als das Programm erschien; und da die nächste Nummer schon vor der Thüre stand, so wurde von der Redaction der einleitende Passus geändert, der Rest blieb. Daraus geht wohl bis zur Evidenz hervor, dass der Artikel gar nicht gegen das Ausstellungsprogramm des Wiener Trabrenn-Vereines gerichtet war Meine Stimme in der Sache kam also nicht, wie Herr von Rossmanit meint, »vorschnell«, sondern thatsachlich zu spät. Uebrigens geschah mir nur ganz recht: Wenn man zu seiner Erholung 36 Stunden weit vom Hause weg ist, soll man sich eben nur um — seine Erholung kümmern, nicht aber um die Dinge daheim. *V. S.*«

EINGESENDET.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Gestatten Sie mir, dass ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Thatsache lenke, dass bei uns für die Rennstallbesitzer Alles, für die Züchter so gut wie nichts geschieht. Ich will Ihnen das gleich an einem Beispiele beweisen, indem ich Sie auf jene Hengste aufmerksam mache, welche im Frühjahr im Gestüte, im Sommer und Herbste auf der Rennbahn Verwendung finden. Hat denn nicht ein Züchter, der einen eventuell sogar theueren Hengst besitzt, nicht schon Sorge genug, wo er für denselben die Stuten hernehmen soll, um ihn halbwegs bezahlt zu machen? Müssen die Vereine gestatten, dass ihnen die Rennstallbesitzer mit Rennpferden Concurrenz machen? Haben die Herren nicht genug an dem, was ihnen ihre Rennpferde auf der Rennbahn verdienen? Müssen sie dem Züchter auch noch die Deckgelder für ein paar Stuten wegnehmen? Da sollte denn doch an maassgebender Stelle vorgesorgt werden, dass Hengste, die noch zu Rennzwecken Verwendung finden, nicht die Licenz zum Decken erhalten Hat man jemals schon gehört, dass in der Vollblutzucht ein Hengst Verwendung findet, der nach abgeschlossener Decksaison in's Training geht? Man wende nicht den Hinweis auf Amerika ein. Dort liegen die Verhaltnisse ganz anders, dort gibt es so viele Stuten, dass die Hengste übergenug zu thun bekommen. Anders ist es aber bei uns. Die Zahl unserer Zuchtstuten ist sehr beschrankt, das Traberzuchtbuch weist ihrer — Alles in Allem genommen — etwas über 300 auf. Mag sich diese Zahl im Laufe des letzten Jahres auch auf 400 erhöht haben, was ist das gegenüber den 82 Hengsten, die in Oesterreich und Ungarn für heuer licenzirt wurden? So lange also nicht die Zahl der zur Verfügung stehenden Stuten eine unvergleichlich grössere ist, hat der Züchter, der Geld und Arbeit opfert, wohl das Recht, zu verlangen, dass man ihm jede unbillige Concurrenz fernhalte.

Und noch einen anderen Wunsch haben die Züchter auf dem Herzen, nicht um ihrer selbst, sondern der Zucht willen Die Propositionen lassen noch immer die Bestimmung einer Altersgrenze vermissen. Daher kommt es denn, dass die Trainingslisten so viele Pferde im Alter von 8, 9, 10 Jahren und darüber aufweisen. Muss das der Zucht nicht schaden? Wenn ein Pferd so Jahr um Jahr auf der Rennbahn abgekleppert wird, wo soll es denn dann die Kräfte hernehmen, um im Gestüte etwas zu leisten? Wenn einmal unsere Zucht eine grössere Ausdehnung erlangt hat, so dass das einzelne Individuum an Werth verliert, dann mag man alle Schranken fallen lassen, aber jetzt kann man nicht Schutzwehren genug errichten, um für das Wohl der jungen Pflanze zu sorgen. Darum soll man es auch nicht dulden, dass Stuten langer als bis nach vollendetem achten, Hengste eventuell bis nach vollendetem zehnten Jahre im Training bleiben, damit die Gestüte frisches und gesundes, nicht aber abgehetztes und entnervtes Material bekommen.

Ein Züchter für Viele.

RUDERN.

TERMINE.

Berlin	11., 12., 13. Juni
Dresden	19. Juni
Ulm	19. Juni
Wien	26. Juni, 10. Juli, 8. September
Breslau	26. Juni
Frankfurt a. M.	26., 27. Juni
Bremen	3. Juli
Mannheim	3. Juli
Henley	5., 6., 7. Juli
Kiel	9., 10. Juli
Köln	10. Juli
Constanz	10. Juli
Hamburg	16., 17. Juli
Ems	17. Juli
Mainz	24. Juli
Klagenfurt	15. August

NOTIZEN.

EIN NEUER RUDERCLUB ist in Wien im Entstehen, der auf deutsch-arischer Grundlage aufgebaut werden und den Namen »Ellida« führen soll.

EINE HERAUSFORDERUNG an alle Zweier der Welt erlassen die beiden Engländer W. Haynes und W. Barry. Der Kampf soll um mindestens 250 Pfd. St. Einsatz jederseits gehen und auf dem Tyne-Flusse zur Entscheidung kommen.

AMERIKANER sollen heuer an der Hamburger Regatta theilnehmen, und zwar eine Mannschaft der Yale-Universität. Da auch die Beschickung der Regatta durch englische Ruderer sehr wahrscheinlich ist, so stehen für heuer grosse Kämpfe in Aussicht.

W. HAYNES hat seinen Zweikampf gegen den Australier J. Wray um den Einsatz von 200 Pfd. St. gewonnen. Der Kampf wurde auf dem Tyne-Flusse ausgetragen. Der Australier führte über drei Viertel des Weges mit knappem Vorsprung, dann machte Haynes seinen Vorstoss und gewann nun leicht mit anderthalb Längen.

DER WIENER RUDER-CLUB, dessen Mannschaft bei der letzten Wiener Frühjahrs-Regatta einen beachtenswerthen Erfolg zu verzeichnen hatte, beschloss bei seiner vor einigen Tagen abgehaltenen Jahresversammlung einstimmig seine Auflösung und die Liquidation seines Vermögens. Das in Stadlau gelegene nette Bootshaus sowie die Boote, Riemen und Einrichtungsgegenstände gingen durch Kauf in den Besitz der »Lia« über; ebenso traten die ausübenden Mitglieder des freiwillig liquidirenden Wiener Ruder-Clubs nach vorhergegangener Einzelballotage der erwähnten rudersportlichen Vereinigung bei. Das Motiv der freiwilligen Auflösung ist rein sportlicher Natur.

AUS FRANKFURT a. M. wird uns geschrieben: »Der Frankfurter Ruder-Verein hat am vorigen Sonntag seine Neulinge zum ersten Male im Boot herausgebracht, nachdem dieselben während des ganzen Winters eifrig auf der Rudermaschine geübt hatten. Man sah dem ersten Versuch von Ruderern, welche auf dem Land rudern gelernt hatten, im Boot mit grossem Interesse entgegen. Der Eindruck war aber ein so sinnfälliger, dass dem Rudern auf dem Apparat für alle Zukunft eine bleibende Stätte geschaffen wird. Während der Neuling, wenn er sonst erstmals in's Boot kommt, auch im breiten Uebungsboot die grösste Unsicherheit in Sitz, Haltung und Ruderführung an den Tag legt und meist schon nach wenigen wirkungslos durchgezogenen Schlägen das Ruder stecken lässt, legten die auf dem Ruderapparat vorgebildeten Ruderer eine erstaunliche Sicherheit an den Tag. Es erwies sich die Theorie als richtig, dass ein Ruderer, welcher gelernt hat, ordentlich vor dem Ruder zu *sitzen* und hiedurch seinen Oberkörper in der Gewalt zu halten, in kürzester Zeit sich eine sichere Ruderführung aneignet. Die Leute wiesen gute Form auf und entwickelten in ihren beiden Schul-Viereren bald eine leidliche Zusammenarbeit. Nachdem das Proberudern im Vierer gut verlaufen, soll zunächst doch die Einschulung im Zweier fast ausschliesslich gepflegt werden, um die Einzelarbeit zu tadelloser Ausarbeitung zu bringen. Der Instructor des Ruder-Vereines hat bereits vierzehn Mann, sämmtlich Anfänger, zu einer dem gelinden Vortraining entsprechenden Lebensweise verpflichtet, sich aber ausdrücklich dabei vorbehalten, die Eintheilung für Junior-Rennmannschaften von dem weiteren Fortgang der Uebungen abhängig zu machen. Diese sollen zunächst Sonntags, von Ende des Monats ab aber auch an mehreren Wochentagen stattfinden. Die Ruder-Gesellschaft »Sachsenhausen« hat ebenfalls ihre Ruderer auf der Rudermaschine ausgebildet, und es musste wegen steigender Frequenz ein vierter Uebungsabend in der Woche angesetzt werden. Auch jetzt, wo der Winter fast zu Ende ist, empfiehlt sich, mit Rücksicht auf die unbeständige Frühlingswitterung unserer Breiten, insbesondere für die Vereine, deren Boothaus weitab vom Mittelpunkt der Stadt liegt, die Anschaffung der Rudermaschine und deren fleissige Benützung, welche in irgend einem centralgelegenen Local aufgestellt werden kann. Je frühzeitiger nach der Winterpause wieder die Zusammenkünfte der Ruderer zu praktischer Arbeit stattfinden, desto eher werden gut zusammengespielte Mannschaften vom Boothaus ihre frischfröhlichen Uebungsfahrten unternehmen, und die Uebung den Meister macht, ergeben sich die Consequenzen hieraus von selbst.«

DER FRANKFURTER REGATTA-VEREIN feiert morgen das Fest seines zehnjährigen Bestehens. Anfänglich wollte der Vorstand den Tag still vorübergehen lassen, aber er gab schliesslich dem Drängen der Mitglieder nach, welche mit Rücksicht auf die schöne Entwicklung, die der Verein genommen hat, eine Feier desselben für am Platze hielten. Und in der That ist die Entwicklung des Vereines und der von ihm geschaffenen Einrichtungen eine so glänzende, dass eine solche Feier gerechtfertigt erscheint. Der Frankfurter Regatta-Verein darf mit Befriedigung auf den Entwicklungsgang zurückblicken, den er genommen. Es war eine befreiende That, als am 14. März 1888 der leider zu früh verstorbene Anton Berg eine Anzahl gleichgesinnter Männer nach mannigfacher Vorbesprechung zur endgiltigen Gründung des Vereines zusammenbrachte, und es war ein Act der Selbstverleugnung, des weiten Blickes und der sachlichen Erkenntniss, dass er es ablehnte, an die Spitze des neuen Vereines zu treten, sondern dass er hiezu Herrn Ernst Ladenburg vorschlug. Das war eine überaus glückliche Wahl, und ihr hat der Verein seine Entwicklung zu hervorragendem Theile zu danken. Herr Ernst Ladenburg hat mit sicherer Hand den Verein über die Fährlichkeiten der ersten Jahre hinweggeführt, mit scharfem Blick die nothigen Maassnahmen getroffen und mit gewinnender Offenheit das erreicht, was zu erreichen oft unmöglich schien. Ununterbrochen führt er seit der Gründung das Präsidium, und der Ehrentag des Vereines ist in erster Linie ein Ehrentag für ihn. Die Organisation des Regatta-Vereines vereinigte mit glücklichem Gelingen die widerstreitenden Interessen der beiden Vereine, welche seither Regatten — 16 an der Zahl — abgehalten hatten, und sie schonte in richtiger Erkenntniss der Sachlage den Mitgliederbestand der beiden Vereine, indem gegen einen kleinen jährlichen, festen Beitrag deren Mitgliedern der Eintritt zu den Regatten des neuen Vereines frei stand, gerade als ob sie Mitglieder desselben wären. In weiterer Erwägung dieses wurde der Mitgliederbeitrag des neuen Vereines so hoch angesetzt, dass er denjenigen der passiven Mitglieder des Frankfurter Ruder-Vereines und der »Germania« um das Dreifache überschritt und so ein Uebertritt desselben lediglich zum Zwecke des Regattabesuches nicht zu besorgen war. Beide Vereine traten ihr werthvolles Regattainventar, die »Germania« die Wanderpreise ihrer Regatta ab, so dass der Regatta-Verein die seitherigen Regatten ohne Störung weiter führen konnte. Wenn auch in den ersten Jahren das finanzielle Ergebniss ein ungünstiges war, so wurde dieser Missstand in Befolgung der gemachten Erfahrungen und in weiser sparsamer Verwaltung bald gehoben. Sowie der Verein aber diese Fährlichkeiten überwunden hatte, brachte er seinen Grundsatz, »seine gesammten Ueberschüsse wieder im Interesse der Rudervereine zu verwenden«, zu voller Geltung. Neben den Regatten wurden Dauerrudern veranstaltet, gemeinsame Anrudern der Vereine des Untermains in's Werk gesetzt, öffentliche Vorträge über rudersportliche Themata mit freier Umsprache gehalten. Die Einsätze für die meisten Rennen wurden auf die Hälfte der in Deutschland üblichen Sätze herabgesetzt, den Vereinen, welche tüchtige Mannschaften zu den Regatten in Berlin und Hamburg entsenden wollten, Zuschüsse zu den Kosten als Ehrengaben bewilligt und ein Aeltesten-Ausschuss der Frankfurter Rudervereine in's Leben gerufen, dem der Regatta-Verein als ausführende Stelle vorsteht. Diese Maassnahmen waren nicht nur die Ursachen eines festen Zusammenschlusses der zwölf Vereine des Untermains, sondern sie trugen auch wesentlich zu den Erfolgen der Frankfurter Regatten bei. Eine auf's Einzelne gehende Classificirung der Rennen, welche, ohne sich in Kleinigkeiten zu verlieren und das Ganze aus dem Auge zu lassen, der Leistungsfähigkeit der einzelnen Mannschaften gebührende Berücksichtigung schenkte, und ohne dem freien Wettbewerb die ihm zukommende Stellung einzuschränken, erzielte einen ausschlaggebenden Erfolg. So haben zu den bis jetzt veranstalteten elf Regatten, neun Dauerrudern und drei Herbstrudern 54 Vereine die stattliche Zahl von 946 Booten zu über 200 Rennen gemeldet mit einer Gesammtmannschaft von 4021 Ruderern. Das sind Ziffern, welche eine eindringliche Sprache reden und die Summe von Arbeitskraft, welche hier aufgewendet wurde, deutlich vor Augen führen. So tritt der Frankfurter Regatta-Verein in das zweite Decennium seines Bestehens ein, in welchem ihm ein gleich günstiger Erfolg gewünscht werden darf. Möge es ihm nie an Männern fehlen, welche wie seither ihre ganze Intelligenz, Arbeitskraft und ihr gesellschaftliches Ansehen aufbieten, um der Sache des Ruderns weitere Ausbreitung zu verschaffen, dann wird der verdiente Erfolg nicht ausbleiben. *Argus.*

SEGELN.

TERMINE.

Cannes	13.—19. März
Nizza	27. März—3. April
Pola	3.—8. Mai
Berlin	8., 15. Mai, 2.—11. September
Lissabon	15., 16. Mai
Hamburg	15., 22. Mai, 5., 12., 19. Juni, 25. September
Kiel	17., 24.—29. Juni, 1. Juli
Travemünde	3., 5. Juli
Swinemünde	10. Juli
Memel	31. Juli
Pillau	8. August

NOTIZEN.

IN NIZZA beginnen die grossen internationalen Regatten bekanntlich am 27. März und dauern bis zum 3. April. Der »Club Nautique de Nice« hat für dieselben an Preisen 63.840 Frcs. sowie zahlreiche Medaillen und Ehrenpreise ausgesetzt.

DER DEUTSCHE KAISER hat in England eine neue Rennyacht erbauen lassen, welche den Namen »Iduna« erhielt, im Frühjahr nach Kiel überführt werden und an den grossen Regatten in Deutschland und England theilnehmen soll. Die Erbauung des Bootes erfolgte, ohne dass die segelsportlichen Kreise davon Kenntniss hatten. »Iduna« wird das grösste Boot der deutschen Yachtflotte sein.

IN CANNES begannen am 7. d. M. die grossen internationalen Regatten mit dem ersten Stechen um den »Coupe de France« zwischen der französischen Yacht »Esterel« und der englischen Yacht »Gloria«, die ihrer Gegnerin 40 Secunden Vorgabe leisten musste. »Esterel« gewann ziemlich leicht. Am zweiten Tage holte sich »Satanita« den Preis des Präsidenten der Republik gegen »Bona«, und »Heartsease« den Preis des Marineministers gegen »Serena«, »Fleur de Lys« und »Rike«.

ÜBER DEN VERLAUF der Kopenhagener Messregelbesprechung soll, wie der »W.-Sp.« meldet, in nicht allzu ferner Zeit ein amtlicher Bericht erscheinen. Von den sehr eingehenden und lebhaften Berathungen, deren Vorsitz Herr Werftdirector Tuxen-Kopenhagen führte, verlautet deshalb vorderhand nur wenig. In der Hauptsache war man sich einig darüber, dass durch die eventuelle neue Messregel das Entstehen eines völligen, seetüchtigen Typs mehr als bisher befördert werden musste. Es war viel Stimmung dafür vorhanden, die Segelfläche weniger als bisher zu belasten und Auswüchse möglichst hoch zu besteuern. Herr Alfred Benzon, der unermüdlich fleissige Rechner, hatte eine ganze Reihe von Yachttypen nach den verschiedenen im Gebrauch befindlichen Messformeln berechnet und legte die Ergebnisse seines Fleisses der Versammlung vor, die mit ihrer Anerkennung denn auch nicht zurückhielt. Eine von Herrn Benzon vorgelegte lineare Formel, die auf Grund der bestehenden Wünsche von ihm ausgearbeitet ist, lautet:

$$\frac{L + B + Gs + d + \frac{1}{4}\sqrt{S}}{2}$$

worin L = Wasserlinienlänge und B = grösste Breite bedeutet. Gs ist der Unterwasserschiffumfang von Wasserlinie zu Wasserlinie gemessen, plus Freibordlinie (d. h. also nicht der grössten Freibordhöhe, sondern Schmiegenmass von der Wasserlinie bis Deckskante; das wäre besonders hart für »Trirumpf«), d ist die Differenz zwischen dem Unterwasserschiffumfang in Kettenmaass und im Schmiegenmaass. Völlige Schiffe haben haben natürlich ein viel kleineres d als Wulst- oder Flossenkieler, oder Schwertboote mit modernem Dolchschwert (der Umfang bei Schwertbooten soll fortan mit gefiertem Schwert voll gemessen werden). $\sqrt{S}$ ist die Wurzel aus dem Segelareal. Der constante Divisor 2 ist gewählt, um die Yachten entsprechend den bisherigen Classengrössen zu rangiren. Um das jetzt so beliebte Wandern von einer Classe in die andere mehr zu beschränken, wurde der Vorschlag laut, bei Neubauten überhaupt keinerlei Grössenvergütung mehr zu gewähren und sie auch bei älteren Fahrzeugen mit der Zeit mehr und mehr einzuschränken. Nach zweitägigen Verhandlungen schloss die Sitzung mit einem Dankesvotum an die Herren Tuxen und Benzon und der Verabredung, in der ersten Hälfte des October zu neuer Berathung zusammenzutreten.



SCHWIMMEN.

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1898.

Internes Frühjahrs-Meeting des Ersten Wiener Amateur-Schwimm-Club.

Sonntag den 20. März, $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.

I. ERÖFFNUNGSREIGEN. Geschwommen von 16 Damen des Clubs.

II. NEULINGSSCHWIMMEN (zwei Längen = 68 M.). Eine silberne Medaille.

III. CLUBMEISTERSCHAFT (vier Längen = 136 M.). Eine silberne Medaille.

IV. JUNIORSCHWIMMEN (vier Längen = 136 Meter). Eine silberne Medaille.

V. DAMENSCHWIMMEN (drei Längen = 102 Meter). Eine silberne Medaille.

VI. GASTSCHWIMMEN Offen für jeden Amateur. Eins. 2 K. (Sechs Längen = 204 M.) Eine silberne Medaille.

VII. HANDICAP (sechs Längen = 204 M.). Eine silberne Medaille.

VIII. PLUNGING. Eine silberne Medaille.

IX. KÜRSPRINGEN. Offen für jeden Amateur. Eins. 2 K. Sechs Sprünge nach eigener Wahl. Eine silberne Medaille.

X. JUNIOR-RÜCKENSCHWIMMEN (zwei Längen = 68 M.). Eine silberne Medaille.

XI. SENIOR-BRUSTSCHWIMMEN (sechs Längen = 204 M.). Eine silberne Medaille.

XII. WATERPOLO.

Sofern nichts Anderes vermerkt, sind die Concurrenzen nur für Mitglieder des Ersten Wiener Amateur-Schwimm-Club offen.

Nennungsschluss Dienstag den 15. März bis 6 Uhr Abends.

Die Kürsprünge sind bei der Nennung mitzutheilen.

Geschwommen und gewerthet wird nach den Wettschwimm-Bestimmungen des Deutschen Schwimm-Ver-[illegible]

NOTIZEN.

DER WIENER AMATEUR-SCHWIMM-CLUB hält am 20. d. M. sein diesjähriges internes Frühjahrs-Meeting ab, dessen Programm wir in der heutigen Nummer bringen. Eine Neuheit auf dem Programme ist der Eröffnungsreigen, geschwommen von 16 Damen, eine Errungenschaft der im Amateur-Schwimm-Club bestehenden Damenabende, die sich so gut bewähren, dass an manchen Abenden bis zu 70 Damen sich zu den Schwimmübungen einfinden.

EMERICH GAL, der Obmann des Wiener Schwimm-Clubs »Austria«, ist am 7. d. M. nach kurzem Leiden einer Lungenentzündung erlegen. Obwohl erst seit Kurzem an der Spitze des Clubs stehend, hat Gal doch bereits viel Erspriessliches in demselben geleistet, und die eben im Zuge stehenden Aenderungen und Neueinführungen auf dem Gebiete des Schwimmsports sind zumeist auf seine Initiative zurückzuführen. Der Verblichene war ein Freund jeglicher Leibesübung und pflegte neben dem Schwimmsport auch das Turnen und Radfahren.

DIE »AUSTRIA« in Wien veranstaltet in den nächsten Monaten drei nichtöffentliche Monatsschwimmen im Dianabade. Am Donnerstag den 17. März kommen zur Entscheidung: ein Ausgleichschwimmen ($402\frac{1}{4}$ M.), ein Tellertauchen (15 Teller), ein Schwimmen für Herren über 24 Jahre (136 M.), ein Handicap (100 M.) und ein Wasserballspiel. Für Donnerstag den 7. April sind angesetzt: ein Ausgleichsschwimmen (100 M.), ein Springen (6 Sprünge), ein Neulingsschwimmen (100 M.), ein Bootschwimmen (34 M.) und ein Wasserballspiel. Für Donnerstag den 5. Mai stehen auf dem Programme: ein Ausgleichsschwimmen ($402\frac{1}{4}$ M.), ein Temposchwimmen (34 M.), ein Seitenschwimmen (500 M.), ein Trost-Handicap (136 M.) und wieder ein Wasserballspiel.

EISLAUFEN.

NOTIZEN.

IN BRÜSSEL kam am vorigen Samstag der Grosse Preis von Belgien zur Entscheidung. Sieger blieb W. Sensburg gegen die beiden Deutschen Kleeberg und Underborg; Vierter wurde der Belgier Saint-Hubert.

DIE »EISBLUME« in Wien hält am Dienstag den 15. d. M. ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung um 8 Uhr Abends in der Restauration J. Baumgarten, XVII., Bergsteiggasse 37, mit der Tagesordnung nach § 18 der Satzungen ab. Sollte diese Hauptversammlung nicht zur ausgeschriebenen Stunde beschlussfähig sein, so findet eine Stunde später eine Hauptversammlung statt, die in jeder Zahl beschlussfähig ist.

EINGESENDET.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

In Ihrer letzten Nummer stand zu lesen, dass der Wiener Eislauf-Verein ein Schreiben an die National Skating Association gerichtet habe, in welchem er seinem Bedauern Ausdruck gibt, dass das von ihm zur Weltmeisterschaft im Kunstlaufen entsendete Mitglied Gustav Hügel ebenso wie der Münchener Kunstläufer Fuchs gegen das gerechte Urtheil der Preisrichter protestirten, und in dem erklärt wurde, dass der Wiener Eislauf-Verein dieses Vorgehen missbilligt.

Bis heute hat sich der Schreiber dieser Zeilen im Interesse des Eissports stets jeder Kritik über den Wiener Eislauf-Verein, die sehr oft am Platze gewesen wäre, enthalten, aber ein solches Vorgehen verdient nun doch eine energische Abwehr. Der Wiener Eislauf-Verein ist durch die vielen Unsportlichkeiten, die er sich zu Schulden kommen liess, so unrühmlich bekannt, dass es geradezu urkomisch wirkt, wenn dieser Verein von Unsportlichkeit reden will. Wir greifen aus dem Sündenregister des genannten Vereines nur Folgendes heraus: das Zugeständniss, dass der Wiener Eislauf-Verein den Sport nicht braucht, die Nichtanmeldung von Mitgliedern bei Schnelllaufconcurrenzen, falsches Abstecken der Distanzen, mangelhafte Vertretung bei Verbandstagen etc. Und was ist denn die Ursache der ewigen Streitigkeiten zwischen dem Wiener Eislauf-Vereine und dem Sport-Club? Ersterer will den Sport nicht, letzterer pflegt ihn. Der Wiener Eislauf-Verein begreift unter Vertretung bei einer auswärtigen Concurrenz vor Allem die gesellschaftliche Repräsentanz des Vereines. Also der Frack und nicht der Schlittschuh ist die Hauptsache.

Was nun den Fall Hügel-Grenander betrifft, muss es zunächst gerügt werden, dass da einige Herren vom Ausschuss des Wiener Eislauf-Vereines es unternahmen, einen solchen Brief ohneweiters abzusenden. Wenn Einem auch das Verständniss für den Sport mangelt, so viel Gerechtigkeit sollte doch Jeder besitzen, um zu wissen, dass es sich gehört, auch den Beschuldigten über die Sache zu vernehmen. Zu einer Missbilligung steht übrigens dem Wiener Eislauf-Vereine gar kein Recht zu.

Was das sogenannte unsportliche Benehmen der beiden Läufer in London betrifft, so vergalten sie nur Gleiches mit Gleichem.

War es denn sportlich, einem Läufer, der weit unter Fuchs und Hügel steht und aus einem Schlittschuhläufer eine Ballerine macht, die Weltmeisterschaft zu geben?

Ist es sportlich, als Preisrichter zu fungiren, wenn man von der Sache fast gar nichts versteht? (Das beweist ein Blick in die Werthungstabellen.)

Ist es sportlich, wenn ein Preisrichter als Einziger seinem Landsmanne fast überall die höchste Note gibt? (Graf Rosen.)

War es sportlich, dass trotz des vorhergegangenen bestbekannten Falles Grenander-Engelmann auch noch der Präsident des schwedischen Clubs, dem Grenander angehört, als Schiedsrichter gewählt wurde?

Ist es sportlich, einen Clown (Holt) bei einer Weltmeisterschaft unter grossem Halloh und Gelächter mitconcurriren zu lassen, und war es sportlich, wenn dieser dann, trotzdem er aus der Sache nur Spass machte, von einem Preisrichter ebenso viele Punkte wie Fuchs, Hügel und Grenander erhielt?

Auf das Laufen Grenander's zurückzukommen, wäre zwecklos. Es soll hier nur noch daran erinnert werden, dass nach der Europa-Meisterschaft in Berlin 1893 alle Läufer von Namen, wie Engelmann, Földvary, Zachariades, Sage etc., über die Leistungen Grenander's ein einstimmiges Urtheil abgaben, das mit dem von Fuchs und Hügel übereinstimmt. Dass dieses einstimmige Urtheil der citirten Läufer jedenfalls competenter ist als das des vom Wiener Eislauf-Vereine als Preisrichter entsandten Herrn, ist wohl zweifellos. Was den Protest betrifft, so war derselbe also vollständig gerechtfertigt, und es ist geradezu unerhört, dass der Wiener Eislauf-Verein ebenso wie der von ihm entsendete Preisrichter dem in so ungerechter Weise zurückgesetzten Wiener Läufer, der überdies dem Vereine angehört, entgegenarbeiten, anstatt ihn bei seinem Proteste zu unterstützen, und denselben dadurch gewissermaassen blamirte. Aber so war er immer, der gute Wiener Eislauf-Verein!

So anständig, bescheiden und liebenswürdig kann man gar nicht sein, dass man umsonst trainirt, Zeit opfert und sich verschiedenen Strapazen unterzieht, und dann doch, obwohl weitaus der Bessere, sich als besiegt erklären lassen muss, weil es den Schweden und dem Wiener Eislauf-Vereine so gefällt. Die Belehrungen wegen der Herausforderung hatte sich der Wiener Eislauf-Verein ersparen können, da eine Herausforderung vor Allem Privatsache ist, dann aber auch der einzig mögliche Weg, um auch den Laien die Augen aufzumachen. Die officielle Auslegung der erfolgten Herausforderung, in welcher dieselbe allerdings unsportlich erscheinen würde, ist ebenso naiv wie die Werthung des Wiener Herrn. Kann ein klar denkender Mensch denn einen Vortheil für Fuchs und Hügel darin erblicken, wenn eine Concurrenz auf jedem anderen Boden ausser Schweden und England verlangt wird, die Pflichtübungen und die Dauer des Kürlaufens Grenander überlassen werden?

Dass übrigens Hügel und Fuchs nicht von jener Sorte sind, die glaubt, immer siegen zu müssen, im anderen Falle aber beleidigt sind und wie Kinder trotzen, haben sie ja oft genug gezeigt, da sie sich gegenseitig wiederholt besiegten und Hügel überdies noch auch von Engelmann und Földvary geschlagen wurde. Und doch ist es niemals zu einem Proteste oder einer Herausforderung von Seite eines der Beiden gekommen. Was aber Grenander betrifft, so hat er erst zweimal an internationalen Concurrenzen theilgenommen, und beide Male wurde gegen ihn protesirt. Und das beide Male im Namen des Sport und mit Recht und Fug.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Gustav Hügel.

RADFAHREN.

TERMINE.

München: 25., 27. März, 10., 11., 24. April, 19., 22., 29., 30. Mai, 9., 12., 16., 29. Juni, 3., 17. Juli, 15. August, 4., 18. September, 16. October
Berlin: 10., 11., 24. April, 8., 15. Mai, 5., 12., 19. Juni, 3. Juli, 14., 21. August, 4., 11., 18. September
Mannheim . . . . . . 24. April, 10. Juli, 11. September
Mainz . . . . . . 8. Mai, 19. Juni, 17. August
Neunkirchen . . . . . . 8. Mai, 31. Juli, 25. September
Würzburg . . . . . . 15. Mai, 28. August
Wien (Praterbahn): 19., 22. Mai, 9., 12. Juni, 3. Juli, 14., 15. August
Leipzig . . . . 19. Mai, 17. Juli, 14., 17., 21. August, 2. October
Giessen . . . . . . 22. Mai
Kaiserslautern . . . . . . 30. Mai, 14. August
Darmstadt . . . . . . 5. Juni, 21. August
Halle a. d. S. . . . . . . 12. Juni, 4. September
Zittau . . . . . . 16., 18. Juli
Dortmund . . . . . . 4., 8. August
Wien (Praterbahn), Weltmeisterschaft . . . . 4., 8., 11. September

AN EINEN JUNGEN FREUND.

Mein lieber Carl!

Man hat in letzter Zeit so viele Briefe an Dich gerichtet, um Dir die Entscheidung der Frage zu erleichtern, ob Du Berufs- oder Amateur-Rennfahrer werden sollst, dass ich nicht umhin kann, Dir nun auch meinerseits einen Brief zu schreiben, nur Einen, aber den bitte ich Dich recht aufmerksam zu lesen!

Auch ich will Dir nämlich Rathschläge geben und gute Lehren, auch ich möchte Einfluss auf Deine Zukunft nehmen und Dich vor Missgriffen bewahren. Und wenn Du mich vielleicht fragen solltest, mit welchem Rechte ich mir das herausnehmen will, so bin ich in der Lage, Dir darauf zu antworten: Weil ich seit nun mehr als dreissig Jahren mitten im sportlichen Getriebe unseres Landes stehe, weil ich die Verhältnisse genau kenne, weil ich weiss, was einem jungen Manne der Sport nützen, aber auch, was er ihm — schaden kann.

Mir, mein lieber Carl, ist es keineswegs blos darum zu thun, um jeden Preis für den Sport die Lärmtrommel zu rühren und möglichst viele junge Leute dem Rennrummel in die Arme zu treiben, gedankenlos oder gar gewissenlos eine Bewegung und Neigung unter der Jugend noch anzufachen, die derzeit schon so angewachsen ist, dass sie von verständigen, zielbewussten Leuten lieber einzudämmen gesucht werden soll. Mir, mein lieber Carl, erscheint die ganze Lebenslaufbahn eines jungen Menschen unendlich wichtiger als seine — Renncarrière, und deshalb richte ich diese Worte an Dich. Sie werden Dir gewiss viel weniger interessant und anziehend vorkommen wie die zahllosen fachlichen Details aus der Rüstkammer des modernen velocipedistischen Rennbetriebes, mit denen man Dir jetzt wochenlange den Kopf vollgestopft hat. Dafür, lieber Carl, kannst Du aber sicher sein, dass ich diesen Brief nicht blos geschrieben habe zur Reclame für mein Blatt, zur Füllung seiner Spalten, und Du kannst weiters sicher sein, dass ich es mit Dir und Deiner Zukunft mindestens ebenso ernst meine wie Einer, der Dir dreissigmal so oft geschrieben.

Was ich Dir zu sagen habe, ist eigentlich sehr kurz; es gipfelt in dem einen Satze: »Wenn Dich böse Buben locken, folge ihnen nicht!«

Aus den Schilderungen des heutigen Rennwesens der Radfahrer in den citirten Briefen an Dich wirst Du ja wohl vor Allem entnommen haben, dass dieses Rennwesen heute eine bis zur Lächerlichkeit verbildete, krankhafte, überentwickelte und speculativ verkniffte Sache sei. Diese Radrennen von heute mit ihrem ganzen geschäftlichen und technischen Apparat, ihren sogenannten »Feinheiten«, Schlichen, Unehrlichkeiten und Verkünstelungen, mit ihrem Heer von Helfern und Helfershelfern, das ist ja Alles längst gar kein reeller, gerader, ehrlicher Sport mehr! Lies die Briefe, die man Dir schrieb, lieber Carl, recht genau, und wenn Du Dich durch all diesen Wust von Finessen und von »unumgänglichen Erfordernissen« durchgearbeitet, dann sage selber, was Du als Mann — Du allein! — in diesem



Sport noch bist, in welchem Du eben **nichts** bist, ohne riesigen Apparat, ohne eine ganze Geschäftsorganisation, ohne zahlreiche Helfer, ohne — eine Menge Geld!

Mein Rath, lieber Carl, ist daher sehr kurz: Lass' den ganzen Rennbahnschwindel links liegen! Bleib' fern davon, es ist nur ein fauler Zauber.

Bei dem heutigen Stande der Sache stellt der Rennsport so grosse Anforderungen an den Radfahrer in jeder Hinsicht, dass er ihn aus jedem Berufe herausreisst. Die übergrosse Zahl der Rennfahrer bringt es aber darin gerade nur so weit, dass sie in der Zeit ihrer Rennfahrerei knapp ihr Auskommen haben. Wirthschaftlich gelebt wird ja von dem Volkchen der Rad-Rennfahrer nicht. Die paar Jahre der Renncarriere eines jungen Mannes sind aber diejenigen, in welchen er den Grundstein zu einer festen beruflichen Existenz legen sollte, die werthvollsten und wichtigsten im Leben des Menschen! Vom Rennfahrer werden diese verbummelt; der Beruf wird schwer vernachlässigt oder ganz auf den Nagel gehängt. Was aber dann, wenn es mit der Rennerei nicht mehr geht? Dann steht ein älterer Mensch in der Welt, der nichts Rechtes mehr anzufangen weiss. Eine verpfuschte Existenz, ein Radler-Proletarier.

Was sollen, was werden alle die jungen Leute später anfangen, die bisher den Lockungen der Rennbahn gefolgt sind und ihre bürgerlichen Beschäftigungen verlassen haben? Was soll aus Jenen werden, die noch alle folgen werden, wenn man sie förmlich systematisch hineinhetzt und ihnen den Kopf verdreht? Die Radfahrindustrie wird sie doch nicht alle erhalten können, und ebensowenig wird man so viele Trainers, Managers, Rennbahn-Masseure und andere derartige Functionäre brauchen, wozu sie sich allenfalls noch eignen könnten. Der Rest ist also — Schweigen, das Ende des Rennfahrers ein sehr tristes.

So viel über die wirthschaftliche und sociale Seite der Rennfahrerei. Nun aber erst zu den körperlichen Folgen.

Das Radfahren ist — darüber gibt es keinen Zweifel — eine sehr einseitige Leibesübung. Als Verkehrsmittel und Vergnügungsfahrzeug vernünftig benützt, ist das Fahrrad unbezahlbar. Die systematisch forcirte Rennarbeit auf demselben ist aber ganz entschieden schädlich. Herzfehler und Lungendefecte sind die fast sicheren Folgen einer längeren, anstrengenden Rennlaufbahn.

Was Deiner, lieber Carl, auf der Radrennbahn also fast sicher harrt, ist Zerstörung Deines gesunden Organismus, vorzeitiges Siechthum, wirthschaftliche Obdachlosigkeit, Verpfuschung der ganzen Existenz in physischer, moralischer und materieller Hinsicht.

Das, mein lieber Carl, ist die Kehrseite der Medaille, die Dir allerdings von den Werbern für die Rennbahn nicht gezeigt wird, von keinem der Leute, für die es heute nichts Interessanteres gibt, als — was der Morin isst, was der Bourrillon trinkt, oder was der Jacquelin im Restaurant für Kindereien treibt.

Willst Du also dem Rathe eines Mannes folgen, lieber Carl, der im Sport aufgewachsen, dabei grau geworden ist und sein ganzes Leben der Förderung jedes wahren, vernünftigen, gesunden Sports gewidmet hat, so vergnüge Dich auf dem Rade nach Herzenslust mit Deinen Clubkameraden, mache schöne Partien in Gottes freie Natur, sei mit einem Worte ein fescher, strammer Radler, bleibe aber schon bei Deinem Berufe, lass' Dich auf die Rennfahrerei nicht ein; — sie ist nicht gesund für Dich, weder für Deinen Körper, noch für Deine wirthschaftlichen Verhältnisse. Denk' an Deine Zukunft und daran, dass das Leben lang, sehr lang, der Traum des besten Rennfahrers aber kurz, sehr kurz ist!

Victor Silberer.

NOTIZEN.

WALNE, der junge australische Rennfahrer, der kürzlich auch Green geschlagen hat, dürfte mit diesem und Barden nach England kommen.

WILLY AREND hat es abgelehnt, die Trainirschule in Friedenau zu leiten. Er will studiren und selbst trainiren, nicht aber sich für Andere plagen.

TOM ECK hat den jüngeren, erst 17jährigen Bruder des kleinen Michael engagirt, obzwar derselbe erst vor kurzer Zeit mit dem Radfahren begonnen hat.

PLATT-BETTS, der bis jetzt in Australien geweilt, will sich nach der Rückkehr in die Heimat dem Recordbrechen widmen und es mit allen Strecken von einer Viertelmeile bis zu einer Stunde versuchen.

IN MÄHREN ist der Verband deutscher Radfahrer Mährens in Auflösung begriffen. Der Brünner Radfahrer-Verein 1885, der stärkste Verbandsverein, mit dem Verbandspräsidenten an der Spitze ist aus dem Verbande bereits geschieden.

DIE GRAZER RENNBAHN dürfte in Zukunft an den bekannten Trainer Geyer verpachtet werden, der auf derselben eine Trainingschule einrichten will. Eine Vereinbarung ist noch nicht erzielt, da die Kostenfrage der nothwendigen Veränderungen noch nicht erledigt ist.

GOUGOLTZ muss derzeit in grosser Form sein. Er gewann am 5. d. M. in St. Augustine in Florida wieder ein Rennen, und zwar ein Meilenfahren gegen Brown, Lamberjack und Bowler. Der Franzose wird deshalb auch noch in Amerika bleiben, obzwar sein Engagement bereits abgelaufen ist.

IN BRÜX-KATHARINABERG hat der Bezirksausschuss dem Stadtrathe in Brüx nahegelegt, das erlassene Fahrverbot aufzuheben. Sowohl die Rechtsschutzabtheilung des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs als auch der dortige Radfahrer-Verein sind an dieser Action betheiligt.

IN ROM fand am 4. und 5. März aus Anlass des Verfassungsjubiläums ein Meeting statt, bei dem Momo an jedem Tage das Hauptrennen gewann. Allerdings hatte er ausser Singrossi keinen einzigen ernst zu nehmenden Gegner, da Pontecchi ausser Form ist, Eros und Tommaselli krankheitshalber nicht starten konnten.

EIN CLASSISCHES RENNEN soll nun auch in Amerika geschaffen werden, und zwar ein »Silver Cup« im Werthe von 1000 Dollars als Preis für ein grosses internationales Meilenrennen, das stets in New-York zur Abhaltung kommen soll. Der Besitzer des »Silver Cup« bezieht eine Wochenrente von 25 Dollars, muss jedoch jeder Herausforderung Folge leisten.

DIE EINLADUNGEN zur Theilnahme an dem Ischler Huldigungsfeste sind bereits an alle Radfahrerverbände und -Vereine der Monarchie versendet. Der Wiener Cyclisten-Club hat sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, den Punkt 5 des Festprogrammes, »Reigenfahren«, zu übernehmen. Das Arrangement des Kunst- und Reigenfahrens wurde dem Meisterfahrer Herrn Gustav Schreiber übertragen.

DER TIROLER LANDESAUSSCHUSS hat sich an die Radfahrervereine Tirols mit einer Rundfrage gewandt, wie sich dieselben zu einer Radfahrer-Landessteuer stellen. Müssige Frage! Zumal in Tirol, wo die Hebung des Fremdenverkehres mächtig durch das Radfahren gefördert wird. Die Nichtbesteuerung der Radfahrer ist gerade hier wie in keinem anderen Lande mit der wirthschaftlichen Wohlfahrt desselben verknüpft.

DIE STADTVERTRETUNG RIED in Oberösterreich hat nunmehr, nachdem sie schon früher den Nummernzwang aufgegeben hatte, auch den Erlaubnissschein fallen gelassen und auf die Besteuerung der Radfahrer, zu welcher sie durch Allerhöchste Entschliessung vom Jahre 1894 berechtigt war, Verzicht geleistet. Es ist dies ein neuerlicher Erfolg der Rechtsschutzabtheilung des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs und des Rieder Radfahrer-Vereines.

EIN GROSSES MEETING auf der Rennbahn des Linzer Bicycle-Club schreibt der Gau VII Oberösterreich des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs für den 4. Juli aus. Auf dem Programm stehen: Neulingsfahren, Gauverbandsfahren (Gaumeisterschaftsfahren), Zweierfahren, Fahren um die Meisterschaft von Oberösterreich über die Meile, Gästefahren. Sämmtliche Rennen sind nur für Herrenfahrer offen, die sich mit Herrenfahrer-Bescheinigungen des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs auszuweisen vermögen. Die Ehrenpreise zu den Rennen wird theilweise der Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs beistellen.

DIE FAHRRADSTEUER beschäftigte in vergangener Woche wieder die französische Kammer. Bisher



hatte man für jedes Fahrrad 10·82 Frcs. zu zahlen; am Freitag wurde diese Taxe nun mit 294 Stimmen gegen 255 auf 6 Frcs reducirt. Ein weiterer Antrag, allen nicht Abgaben zahlenden Arbeitern die ganze Steuer zu erlassen, wurde vorerst abgelehnt. In der gleichen Sitzung wurde die Steuer auf Motorwagen wie folgt festgesetzt: für Paris: Zweisitzer 60 Frcs.; mehrsitzige Gefährte 100 Frcs.; ausserhalb Paris je nach Seelenzahl des Ortes 10 Frcs. und 20 Frcs. bis 40 Frcs. und 75 Frcs. Vom 1. April ab tritt dieser neue Satz in Kraft

DIE SPECIAL-AUSSTELLUNG für Sport und Sportindustrie bei der in Wien stattfindenden Jubiläumsausstellung ist gesichert. Sie wird einem doppelten Zweck dienen, nämlich einerseits die Bedeutung der österreichischen Sportindustrie vor Augen führen, andererseits aber auch den Umfang der sportlichen Bethätigung. Was den Radfahrsport betrifft, der in der Ausstellung die erste Stelle einzunehmen berufen ist, so wird eine Sammlung der Abzeichen aller in Oesterreich bestehenden Clubs ein übersichtliches Tableau unseres fachsportlichen Clubwesens bilden, während gleichzeitig ein »Goldenes Buch« ein Verzeichniss der Clubs und Verbände nebst der Dauer ihres Bestandes und sonstige wichtige Daten enthalten soll.

NICHT ROSTENDE FAHRRÄDER sucht man eben in England zu construiren. Ein Londoner Techniker hat eine neue Metalllegirung erfunden und lässt aus diesem Metall, welches an Härte und Elasticität dem besten Stahl gleichkommen soll, alle möglichen, seither aus Stahl gefertigten Fahrradtheile fabriciren. Speichen, Nippels, Kettenräder, Conusse, Achsen, Ketten etc. und selbst Kugeln sind aus dieser Bronze herzustellen, welche den ungeheuren Vortheil vor Stahl hat, dass sie nicht rostet. Das neue Metall ist von strohgelber Farbe, kann aber natürlich auch vernickelt werden. Da man nun auch schon die Rahmen aus Aluminium bauen kann, so ist es möglich, ein Fahrrad zu construiren, an welchem sich überhaupt keine rostenden Theile mehr befinden. Wenn die neue Bronze an praktischer Brauchbarkeit dem Stahl gleichkommt und nicht allzu theuer ist, dürfte ihre Verwendung im Fahrradbau thatsächlich eine grosse Zukunft haben.

SEHR RICHTIG sind die nachfolgenden Bemerkungen eines Artikels des Berliner »Local-Anzeigers«: »Die Verhältnisse im Radrennsport sind ganz eigenartiger Natur.... Ein Rennfahrer, der heute wirklich etwas erreichen will, muss besonders beim beginnenden Training seine ganze Zeit zur Ausbildung verwenden; seinen Beruf auszuüben, wird er kaum Musse, besonders aber auch kaum Kraft haben, da seine körperliche Thätigkeit zu anstrengend ist. Um Geldpreise darf der Herrenfahrer nicht starten, für Fabriken zu fahren, ist ihm ebenfalls untersagt, Reiseentschädigungen dürfen ihm die Bahnen, auf denen er fährt, nicht zahlen, und einen anderweitigen regelrechten Erwerbszweig kann er nicht haben. Wovon soll er also leben, woher das Geld zu den Reisen nehmen, die ihn zu diesem oder jenem Rennen führen? Wer bezahlt ihm seine Maschinen, wer seine übrigen, oft recht bedeutenden Ausgaben?....« — Das Vorstehende passt, wie man sieht, vollständig zu unseren eigenen Ausführungen an anderer Stelle.

DAS EHRENPRÄSIDIUM des allgemeinen österreichischen Radfahrertages soll aus folgenden Honoratioren bestehen: Fürst Auersperg, Fürst Liechtenstein, den Reichsrathsabgeordneten Dr. Heger, Dr. Pattai, Dr. Lecher, den Landtagsabgeordneten Pirxhofer und Dr Kolisko, Vicebürgermeister Dr. Neumayr, Victor Silberer, Dr. Böhm von Böhmersheim, Dr. Suchanek, Dr. Richard von Stern, Graf Gustav Pötting-Persing, Fabriksdirector Heinrich Hangel, Carl Winkler, Franz Josef Pohl und Anton Herzig. Das Präsidium besteht aus den Herren Carl Falk (Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs), Theodor Helwig (Gau 34 des Deutschen Radfahrer-Bundes), Meyer von Tenneburg (Oesterreichischer Touring - Club), Richard Pfeifer (Verband christlicher Radfahrer Oesterreichs), Stieglitz (Verband deutscher Radfahrer des Innviertels), Stolze und Richter (Verband deutscher Radfahrer Nordböhmens), dann aus den Herren Josef Rossmanith (Freudenthal), A. Kiener (Abbazia), Dr. Oscar Gratzky (Laibach), Carl Unterkrauter (Villach), Franz Gutmann (Prag), Franz Wüstel (Saaz), Baron Kutschera (Brüx), Victor Hartl (Pilsen), A Denk (Brünn), Heinrich Teufel (Znaim), Franz Dietz (Stockerau), Hirsch (Neunkirchen), von Jenny (Bregenz), von Jenny (Mödling). Diese Liste wird noch ergänzt werden.

DEN EINIGUNGSBESTREBUNGEN in Oesterreich widmet der Münchener »Radfahr-Humor« folgende überaus zutreffende Bemerkungen: »Auch in Oesterreich regt sich der Einigungsgedanke. Man kommt überall zu der Ueberzeugung, dass nur ein gemeinsames Handeln der Gesammtheit der Radfahrer nutzen kann. Wir haben das Gefühl, dass alle deutschen Radfahrer zusammengehören, trotzdem wurden wir es vielleicht für besser halten, wenn die Deutschen Oesterreichs einen einigen Bund für sich bilden, der ein Schutz- und Trutzbündniss mit dem hoffentlich zu Stande kommenden einigen (reichs-) deutschen Verband schliesst. Die Deutsch-Oesterreicher haben um Rechte und Freiheiten und um Abwendung von Beschränkungen zu kämpfen wie wir, dieser Kampf aber kann, da es sich um einen anderen Staat handelt, nicht von Deutschland aus geführt werden. Das Fahrrad erfährt in der Gesetzgebung der beiden Staaten verschiedenartige Behandlung, darauf haben die Radfahrer ihr Augenmerk zu richten, die (reichs-) deutschen Verhältnisse sind für Oesterreich vielfach nicht zutreffend, ebenso ergibt sich das Umgekehrte; der Vergleich mit dem Alpenvereine däucht uns darum nicht ganz passend. Sind die Deutschen Oesterreichs unter sich einig, können sie weit mehr Gutes schaffen, als wenn sie sich nach einer Leitung zu richten haben, die in Deutschland ihren Sitz hat und nicht den nöthigen Einblick in die Verhältnisse des anderen Staates besitzt. Sie sparen so ihre Kräfte für sich und können Zustände schaffen, die dem reichsdeutschen Wanderfahrer in Folge des Gegenseitigkeitsbündnisses ebenso zu Nutzen sind. Genau so verhält es sich natürlich auch wieder umgekehrt.«

Frage und Antwort

Mein Herz, willst du mich fragen:
»Was ist ein Zweirad? Sprich!«
So würde ich dir sagen:
»Kennst du es wirklich nicht?«

Doch stelltest du die Frage:
»Was ist ein Tandem? Sag!«
»Zwei Seelen und ein Gedanke —
Vier Beine und ein Schlag!«

»Sechssitzer,« fragst du, Herze,
»Was ist denn aber das?«
»Na, das sind kleine Scherze
Zum Ruhm Amerikas!«

Indessen auf die Frage:
»Was ist denn wohl ein Pferd?«
»Ein überwund'ner Standpunkt!«
Als Antwort sich gehört.

ATHLETIK.

DIE KEHRSEITE DER MEDAILLE.

(Schluss.)

Nun komme ich abermals zu der Frage: Was ist erreicht, wenn Einer Records im Schwergewichtstemmen aufstellt? »Kallinikos« meint darauf: Ebensoviel oder so wenig als durch jeden anderen Record. Das stimmt nicht. Erstens erfordert fast jegliches Training eine Arbeit im Freien, und die ist dem Körper am meisten zuträglich. Die Schwergewichtsathleten dagegen müssen in einem geschlossenen, meist schlecht ventilirten Raum trainiren, und dieser Umstand ganz allein wäre nach meiner Ansicht schon wichtig genug, um die Gewichtsathletik in die allerletzte Linie zu stellen. Aber es kommt noch ein anderes Moment in Betracht. Dadurch, dass die Schwergewichtsathleten einige Muskelpartien mit Arbeit überbürden, andere aber vollständig vernachlässigen, haben diese Stemmarbeiten den grossen Nachtheil, dass sie eine momentane und plötzliche Kraftentfaltung benöthigen. Der dadurch entstandene Druck des gepressten Blutes in allen Adern wird ein gehemmter und ganz unvorbereiteter, was sich besonders gegen den Kopf (Gehirn) und das Herz hin fühlbar macht, im Kopfe durch Hämmern in den Schläfen, Bersten eines Aederchens im Weissen des Augapfels, und im Herzen durch hörbares Klopfen u. s. w. Dieser unvermittelte Vorgang, verbunden mit einem Maximum von Kraftaufwand, ist im hohen Grade schädlich für diejenigen, welche ihn hervorrufen. Einem mageren Menschen würde diese Plötzlichkeit lange nicht so nachtheilig werden als einer vollen, gutgenährten Person, weil bei dieser der Herzmuskel, durch seine theilweise Verfettung behindert, sich nicht so schnell der an ihn gestellten grossen Anforderung anpassen kann, weshalb man auch bei dicken Personen schon bei geringen Anstrengungen ein vernehmliches Athmen wahrnimmt. Der Magere ist in Folge seiner meist normal entwickelten Organe nicht so den schädlichen Folgen einer Ueberanstrengung ausgesetzt als der Dicke. Am wenigsten werden aber solche

Anstrengungen demjenigen schaden, dessen allgemeine Musculatur durch die verschiedenartigsten Leibesubungen gut dafur vorbereitet und dessen Herz in Folge dieser vielseitigen Thatigkeit nicht mit Fett überzogen ist. Ein solcher Korper kann getrost das Unglaublichste vertragen, und darum bin ich gegen die als alleinige Uebung betriebene Schwergewichtsarbeit, nicht aber gegen die Ausubung der Schwergewichtsathletik bei Turnern oder Solchen, die ihren Leib noch anderweitig und mannigfach üben.

Weiters sagt »Kallinikos«, dass beispielsweise der Athlet Lutz die Weltrecords im Steinstossen halt, und dies sei doch Beweis genug, dass die Athleten nicht nur einseitig arbeiten. Das aber ist ein hinkendes Exempel. Ich sprach zwar gar nicht von Lutz, weiss jedoch, dass er keinerlei Records im Stemmen aufzuweisen hat, also sich auch gar nicht fur meine Beispiele eignet. Ich habe von unseren Athleten gesprochen und speciell von unseren Recordathleten. Ich habe deren einseitiges Ueben getadelt und als Beweis ihrer Einseitigkeit ihre nur mittelguten Leistungen im Steinstossen, bei dem fast dieselben Muskeln wie beim Stemmen angespannt werden, angefuhrt. Die Schweizer, berühmt durch ihre guten Steinstosser, sind immer Turner, wenn sie auch einmal eine einzelne Leistung besonders üben. Die Hauptsache bleibt immer das Turnen, also die allgemeine Körperausbildung, wodurch auch meistens eine bessere Gesundheit und eine langere Lebensdauer erzielt wird. Es gibt ein arztliches Buch, dessen Titel mir entfallen ist, worin eine Tabelle der Sterbefalle bei Athleten und deren Ursachen zusammengestellt ist, wonach die Meisten an Hypertrophie des Herzmuskels zu Grunde gingen. Gibt es einen grösseren Beweis als jene Zahlen?

Betreffs des Korpergewichtes im Verhaltniss zur Grosse, wovon »Kallinikos« spricht, kann ich nichts Genaues feststellen und glaube nur, dass es nicht gut moglich sein durfte, hiefür eine bestimmte Scala aufzustellen. Die Hauptsache ist die richtige Proportion der einzelnen Korpertheile zu- und untereinander, und der Leistungsfahigste kann meiner Ansicht nach nur der sein, bei dem sich jene Körperverhaltnisse am günstigsten vorfinden. Ebenso glaube ich auch, dass derjenige der Starkste ist, der nicht in einer Richtung hin das Beste leistet, sondern Jener, der in den meisten Uebungsarten und in diesen wieder die günstigsten Resultate aufzuweisen hat und der sein eigenes Körpergewicht am sichersten in allen Lagen beherrscht.

Max Dauthage.

NOTIZEN.

DIE AUSTRALIER kommen nicht nach England. Die meisten Mitglieder der in Aussicht genommenen Mannschaft konnten den für eine so weite Reise nöthigen Urlaub nicht bekommen, und so wurde denn der Plan einer Expedition australischer Athleten nach England bis auf Weiteres vertagt.

DER WIENER ATHLETIKSPORT-CLUB halt übermorgen eine ausserordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Fusionirung mit dem Wiener Lawn Tennis-Club zum Abschluss gebracht, über den Sommerübungsplatz und über Statutenanderungen berathen werden soll. Die Arbeiten auf dem vom Wiener Athletiksport-Club gepachteten Platze im Prater beginnen ubrigens schon in den nachsten Tagen und sollen bis 1. Mai beendet sein. Nach den bisherigen Anordnungen sollen acht Lawn Tennis-Platze und ein sehr grosser Fussballplatz errichtet werden. Für die Anhanger der leichten Athletik wird eine über 300 Meter lange Trainirbahn zum Laufen und Radfahren sowie eine 100 Meter lange, gerade Bahn hergestellt werden. Für die Bequemlichkeit der Spieler sorgt ein eigenes, für diesen Zweck zu erbauendes Haus, dessen Erdgeschoss den Herren, das Stockwerk den Damen reservirt sein wird. Die Clubleitung hat beschlossen, nur eine begrenzte Anzahl von Lawn Tennis- und Fussballspielern in den Verein aufzunehmen, um nicht die Mitglieder durch Ueberfullung in ihrer Bequemlichkeit zu beeintrachtigen.

FECHTEN.

IN PRAG veranstaltet die königliche Landes-Fechtschule, deren Director Hauptmann Gustav Hergsell ist, am 26 d M. eine Jubilaums-Fechtakademie zur Begehung der Jubelfeier der Landes-Fechtschule in Prag, die ungefahr 1648 gegründet wurde, sowie zur Feier der dreissigjährigen Thatigkeit des Hauptmanns Hergsell an der genannten Anstalt.

DAS BUNDESTURNIER des Deutschen und österreichischen Fechterbundes wurde bis zum Spatherbst verschoben und wird erst in der Zeit vom 13. bis 15. November stattfinden Der Grund dieser Verschiebung liegt darin, dass für den Monat Mai bereits zwei fechterische Veranstaltungen in Aussicht genommen sind, und zwar das Turnier der activen Officiere und das Turnier, welches der Union-Fechtclub und der Landwehr-Fechtclub gemeinsam veranstalten.

PEDESTRIANISMUS.

KILPATRICK, der amerikanische Halbmeilen-Champion, ist nach elfmonatlichem Aufenthalt in England in seine Heimat zuruckgekehrt. Einem Interviewer eines New-Yorker Blattes gegenüber begründete Kilpatrick die Niederlage, die er durch Bredin erlitten, damit, dass er damals übertrainirt gewesen sei.

BREDIN hat seinen grossen Zweikampf mit Downer über 500 Yards um den beiderseitigen Einsatz von 100 Pfd. St., der am Samstag in Rochdale zur Austragung kam, gewonnen. Die beiden Gegner blieben den grössten Theil des Weges neben einander, erst in den letzten 50 Yards machte sich Bredin ohne Anstrengung von Downer los, der dann den Kampf ganz aufgab, so dass Bredin allein durch's Ziel ging. Die Zeit Bredin's war 0 $59^1/_5$.

FUSSBALL.

BERICHTE.

Wien 1898.

Sonntag den 6 Marz.

Am vergangenen Sonntag wurde die Fussballsaison in Wien durch die Wettspiele des »Vienna Cricket and Football Club« gegen den Athletik-Club »Victoria« auf der Jesuitenwiese, und der zweiten Mannschaft der »Cricketer« gegen Sport-Club »Training« im Ueberschwemmungsgebiete eröffnet. Wie leicht vorherzusehen, errangen die »Cricketer« einen Doppelsieg, indem die erste Mannschaft gegen »Victoria« mit 4:0 und die zweite Mannschaft gegen »Training« mit 1:0 siegte.

Das Wettspiel gegen »Victoria« war begreiflicherweise das interessantere. Lange vor Beginn — das Spiel nahm in Folge des verspateten Erscheinens einzelner »Cricketer« erst um $^1/_2$4 Uhr seinen Anfang — umstand eine grosse Menschenmenge den Spielplatz. »Victoria« hatte Platzwahl und spielte gegen Wind. Gleich bei Abstoss gingen die gut eingespielten Stürmer der »Cricketer« vor, und gar bald war der Kampf heiss entbrannt. Die »Cricketer« drangten fortwahrend, doch arbeitete die Vertheidigung der »Victoria« sehr gut, so dass alle Anstrengungen der Englander vergebens waren Ein Eckstoss zu Gunsten der Blau-Schwarzen verlauft resultatlos. »Victoria« geht hierauf schnell vor, Horetzky schiesst, doch geht der Ball knapp vorbei. Die »Cricketer« bedrangen, doch kann das Spiel in's Mittelfeld verlegt werden, wo es geraume Zeit verbleibt. Aber Bass, der bekannte Thorwachter »Victorias«, hatte doch keine lange Ruhe, einige gut gezielte Stösse wehrt er mit Erfolg ab, wofür ihn das zahlreiche Publicum mit Beifall belohnt. Obwohl die »Cricketer« fortwahrend drangen, konnen sie nicht verwandeln Knapp vor Halbzeit stosst »Victoria« einen eigenen Ball, den Bass, durch die Thornetze, welche bei diesem Wettspiele zum ersten Mal in Verwendung kamen, behindert, nicht abwehren konnte. Bald darauf verkündet der Schiedsrichter Herr Fuchs, »I. Vienna Football Club«, Halbzeit. Bei Wiederbeginn hielt sich »Victoria« ganz wacker, indem anfangs alle Angriffe abgewehrt wurden. Der rechte und der linke Flügel der »Cricketer« gehen oft schnell vor, doch sind sie beim Thor viel zu langsam, so dass »Victoria« sich immer wieder retten kann. Abermals jedoch geht am rechten Flügel Nash vor, gibt schnell den Ball in die Mitte ab, und Lomas, Mittelstürmer der »Cricketer«, erzielt knapp vor dem Thore einen Ball. Nur noch fünf Minuten fehlen bis zur Beendigung des Spieles, als Gandon sich durchspielt, der Hinterspieler will ihn rempeln, doch schlagt im selben Momente Bass den Ball retour, trifft aber des Hinterspielers Brust, von wo der Ball in's Netz geht. Damit hat »Victoria« den zweiten eigenen Ball gemacht. Vor Schluss erringt noch Lomas einen Ball, indem er sehr flink die Gegner umspielt. Der »Vienna Cricket and Football Club« ging daher mit 4:0 als Sieger aus dem Kampfe hervor.

Was das Spiel der beiden Mannschaften betrifft. so waren bei den »Cricketern« die Stürmer in guter Form Wagner als Mittelspieler ist einer der besten »Cricketer«, seine Stösse sind kraftig und wohlberechnet. Die Bruder Lowe als Hinterspieler sind sehr gewandt und unterstützen sich bei Gedränge stets gegenseitig Ihr Stoss hat eine seltene Schärfe. Der Thorwachter kam nicht in Betracht, doch scheint er auf schwachen Füssen zu stehen, da er Alles mit den Handen, selbst die niedrigsten Balle, abwehrt. Bei heissen Kampfen durfte dies sehr von Nachtheil sein Bei der »Victoria« waren die Stürmer Schellhammer, Horetzky und Grohmann gut, doch sind sie viel zu langsam. Die Mittelspieler waren manchmal gut. doch im Allgemeinen noch nicht recht an ihren Posten gewöhnt. Die Hinterspieler Sohr und Gutmann im Vereine mit Bass im Thor sind die Stütze der »Victoria«. Besonders Bass hielt oft unmögliche Balle. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, Bass sei derzeit einer der besten Thorwachter in Wien. Auffallend war es auch, dass diesmal nach Beendigung des Spieles der ubliche Sportruf unterblieb. Die »Cricketer« bedienen sich desselben überhaupt nicht mehr. Als Schiedsrichter fungirte Herr Fuchs vollkommen unparteiisch im wahrsten Sinne des Wortes.

Das zweite Wettspiel war ziemlich uninteressant, ein heftiger Gegenwind machte jedes Zusammenspiel zu nichte »Training« war immer hart bedrangt. Die zweite Mannschaft der »Cricketer« spielt lange nicht mehr so gut wie früher, einzelne von ihnen mögen wohl bei Uebungsspielen Gutes leisten, reichen aber für ein Wettspiel absolut nicht aus. Lechner konnte vor Halbzeit einen Ball erzielen, den einzigen des ganzen Wettspieles. Schweiger als Hinterspieler arbeitete sehr schon fur »Training«, wahrend Eigl mehr lag als stand. Die Hauptstützen der »Cricketer« waren Parrizot, Strauss und Pepper. Hoffentlich nehmen sich beide Mannschaften bei den ferneren Wettspielen mehr zusammen, diesmal wurde thatsächlich nicht viel geleistet

M. Diega.

NOTIZEN.

DIE »AUSTRIA« in Wien hat die Erlaubniss bekommen, auf dem Exercirplatze in Klosterneuburg zu trainiren und dort auch ihre Wettspiele abzuhalten.

HEUTE werden auf der Jesuitenwiese wieder heisse Kampfe ausgetragen werden. Im Revanche-Wettkampf werden sich der »Vienna Cricket and Football-Club« und der »Deutsche Fussball-Club« aus Prag gegenüberstehen. Der letzte Wettkampf dieser beiden Clubs endete bekanntlich 3:1 zu Gunsten der »Cricketer«. Spielbeginn soll um 2 Uhr sein, da nach Beendigung dieses Kampfes auf demselben Platze der junge, ausserst rührige Athletik-Club »Victoria« gegen den Deutschen Fussball-Club spielt. Wenn auch die Niederlage der »Victoria« eine sichere Sache ist, so muss es doch anerkannt werden, dass »Victoria« immer starkere Gegner sucht, um auf diese Weise das Spiel zu verbessern. Die Mannschaften sind folgendermaassen zusammengesetzt: »Deutscher Fussball-Club« aus Prag: Thor: J. Friedl; Hinterspieler: A. Niedergesass, F. Friedl; Mittelspieler: J. Worsch, O. Hüttl, O. Görner; Stürmer: E. Fried, Gregoriades, R. Kinzel, Egerer, Chaloupka. — »Vienna Cricket and Football-Club«. Singer, H. Lowe, A. Lowe, J Gramlick, Wagner, Pepper, Nash, Gandon, Lomas, Shires, Blyth. — Athletik-Club »Victoria«. Bass, Albala, Gutmann, Sindelar, M. Sohr, J. Sohr, Dick, L Gisl, Grohmann, Gisl, Frank.

LAWN TENNIS.

TERMINE.

Prag . . . . 5.—12. Juni

NOTIZEN.

BEI DEM LAWN TENNIS-TURNIER des Prager deutschen Fussball-Clubs, welches in der Zeit vom 22. bis 28. September stattfindet, wird ausser den bereits im Vorjahre ausgeschriebenen Concurrenzen, wie Herren-Double-Meisterschaft für Oesterreich und Herausforderungspreis des Prager Deutschen Fussball-Clubs, auch eine Herren-Double-Meisterschaft von Prag, offen nur fur in Oesterreich ansassige Herren, ausgeschrieben werden.

LUFTSCHIFFFAHRT.

DIE INTERNATIONALE COMMISSION für Aeronautik wird am 31 Marz in Wien ihre Berathungen nach folgendem Programm beginnen: 1. Besprechung der vier ersten internationalen Auffahrten; 2. Organisation und Ausrüstung der zukünftigen aeronautischen Experimente; 3. Besprechungen der Versuche, die bis jetzt gemacht sind, um in der freien Atmosphare permanente meteorologische Stationen einzurichten.








POLO.

DAS POLOSPIEL.

(Schluss.)

VI.

Die führende Stellung im Polospiele nimmt unstreitig der Hurlingham-Club ein. So lange das Taubenschiessen in Mode war, war Hurlingham in höchster Blüthe gestanden. Das Jahr 1872 jedoch, in welches der plötzliche Sturz dieses Sports fallt, bedeutet einen verhangnissvollen Wendepunkt in den Geschicken des bis dahin so fashionablen Turfplatzes. Die aristokratischen Mitglieder, die einen von höchster Seite als grausam getadelten Sport nicht mehr pflegen konnten, blieben aus, der ganze Besitz wurde verkauft. Da veranlasste Captain Monson ein Comite, ihn um 27.000 Pfd. St. zu erstehen und dem Polo, von dem eben genauere Kunde nach Europa gedrungen war, zu widmen. So wurde 1875 unter der Leitung des Captain Smythe der Platz unserem Spiele geöffnet. Jetzt hat der Club eine grosse Zahl von Mitgliedern und besitzt zwei ausgezeichnete Platze. Ihm zunachst steht in England der Ranelagh-Club. Beide sind für Officiere und Andere, die in oder bei London wohnen müssen, sehr günstig gelegen, beide locken an ihren Samstagen einen grossen Theil der eleganten Welt auf ihre Tribünen.

Wem Hurlingham und Ranelagh zu kostspielig sind, der findet kleinere Clubs in der Nahe der Hauptstadt. Wir nennen hier als die wichtigsten: Fetcham Park bei Leatherhead, Eden Park bei Beckenham und Stansted bei Bishop's Stortford. An der ersten und letzten Statte haben viele Meister ihre Schule durchgemacht, die sie zur Vollendung führte. In der Provinz ist besonders Rugby hervorzuheben, weil es unter seinen Gasten die berühmtesten Matadore zahlt: dieser Club eröffnet namlich das Spiel unmittelbar nach Jagdschluss und hat überdies eine Herbstsaison, welche die Lücke zwischen dem Ende der Londoner Polosaison und dem Beginne der Jagden ausfüllt. So kann der begeisterte Spieler, der in Rugby und in London dem Polo huldigen will, unmittelbar nach Erlegung des letzten Fuchses beginnen und erst im September abbrechen, um sich sofort wieder dem Waidwerk zuzuwenden.

Der Rivale Hurlinghams befindet sich in Irland: es ist Nine Acres im Dubliner Phönixpark; dieser berühmte Pologrund gehort zugleich zu den wenigen, die dem Publicum ohne Eintrittsgeld zuganglich sind. Spiel und Spieler erfreuen sich in Irland aber auch einer ganz ausserordentlichen Beliebtheit beim Volke, das den vielen grossen Wettkampfen stets mit fieberhafter Aufregung folgt.

Neben den erwahnten sieben Clubs besitzen die vereinigten Königreiche noch etwa vierzig weitere. Indien hat in jeder Stadt, wo eine Garnison liegt, einen Spielplatz, Australien und Neuseeland eifern dem Mutterlande nach, Südamerika besitzt in Buenos Ayres ein »Hurlingham« und in Montevideo, Entre Rios etc. noch andere blühende Gesellschaften. Ueberall, wo Englander in grosserer Zahl wohnen, finden wir Pologesellschaften: auf Malta, in Gibraltar, Cairo, Johannesburg, Canada, British - Columbia, auf Samoa (Apia). Dass die Yankees wacker mitthun, wissen wir schon. Auf dem europaischen Continent sind wohl nur Paris, Deauville und Madrid zu nennen. Der Pariser Club verdient unstreitig vor allen anderen die Bezeichnung »international«, denn dort treten sich vier Nationen, Franzosen, Spanier, Englander und Amerikaner, in friedlichem Wettkampfe gegenüber.

Unsere knappen Angaben werden wohl hinreichen, um dem Leser eine Idee von der grossen Verbreitung eines Sports zu geben, der noch vor 27 Jahren den Europaern — mit Ausnahme einiger Orientalisten, die in den Literaturen Asiens wohl bewandert waren — ganz unbekannt war.

* * *

Es werden gegen das Polo mannigfache Einwendungen erhoben. Wir wollen die wichtigsten derselben auf ihre Stichhaltigkeit prüfen, und Jedermann wird dann zugestehen, dass die Angriffe theils einer einseitigen Auffassung entspringen, theils auf unzureichende Kenntniss des Spieles sich stützen und selbst da, wo sie berechtigt sind, übertrieben werden.

So heisst es immer und immer wieder: »Das Polo ist ein theures Vergnügen.« Das ist eine Verallgemeinerung, denn man darf nur sagen: »es kann sich hoch stellen«, und dies geben wir ohneweiters zu. Gilt es ja auch von der Jagd. Wer reich ist und am Polo seine Freude hat, wird sich einen gut besetzten Stall bester Ponies halten, er wird vielleicht einmal einen Abstecher nach Jodhpore oder Calcutta machen, um auch auf indischem Boden seine Kunst zu erproben. Das mag ja in England haufig genug vorkommen, aber es gehort gewiss nicht zum Wesen unseres Spieles. Wir wollen eine ziemlich genaue Berechnung der wirklich nothwendigen Kosten anstellen, welche einem Spieler, der z. B. eine Polosaison mitmachen will, erwachsen. Dabei nehmen wir zunachst an, er entscheide sich für den Ranelagh-Club: denn erstens wird er hier von den Herren Miller Winke und Rathschlage erhalten, die ihn — zumal wenn er Anfanger ist — ganz besonders fordern werden; zweitens kann er von den Stallungen, die dieser Club seinen Mitgliedern zur Verfügung stellt, gegen eine sehr massige Gebühr Gebrauch machen; und dann ist die Fahrt von London (wir setzen namlich voraus, der Betreffende wolle oder müsse in London wohnen) nach Barn Elms S. W. bequem und billig. Die einzelnen Posten waren:

	Pfd. St.	Shill.
Zwei Ponies à 75 Pfd. St.	150	—
Stallgebühren, 12 Wochen à 1 Pfd. 1 Shill. per Pony	25	4
Fahrt zum und vom Club dreimal wöchentlich; 36mal à 10 Shill.	18	—
Stöcke, Sattelzeug, Reparaturen, Verschiedenes	10	—
Clubgebühren	10	10
	213	14
Ab: Erlos für die Ponies am Ende der Saison	50	—
	163	14

So wurden sich die Gesammtausgaben bei einem der ersten Clubs auf 163 Pfd. St. in der Saison stellen. Und fur diesen Betrag, der — mit englischem Maassstabe gemessen — ziemlich niedrig ist, kann man eine gesunde Leibesubung, ein interessantes und angenehmes Spiel in bester Gesellschaft pflegen. Wer sich einem der kleinen hauptstadtischen Clubs anschliesst, kann mit einer noch geringeren Summe auslangen. Die Club- und Reisespesen werden sich namlich um etwa 25 Pfd. ermassigen, die Ausgabe für Pflege der Ponies um etwa 10 Pfd. erhöhen,*) das Nettoerforderniss wird also weniger als 150 Pfd. St. betragen. Diese Schatzungen sind natürlich nur annahernd, denn es kann leicht vorkommen, dass man die zwei Ponies billiger kauft und besser verkauft. Ein Moment fallt finanziell noch zu Gunsten des Polo in die Waagschale: wer sich ihm widmet, wird zu anderen Vergnügungen weder Musse noch Lust haben und so auf anderer Seite viel ersparen.

Uebertreibung muss man Jenen vorwerfen, welche aus den Gefahren des Polo zu viel Wesen machen. Schon dass die Haufigkeit der Unfalle im umgekehrten Verhaltniss zu der Geschicklichkeit des Spielers steht, beweist, dass sie sich mit ziemlicher Sicherheit vermeiden lassen. Ihre Ursachen sind: 1. Unlenksamkeit der Ponies; 2. ungenügender oder unpassender Zaum; 3. Unachtsamkeit im Gebrauche des Stockes; 4. Uebermüdung oder zu schwere Belastung der Ponies; 5. Zufalligkeiten. Alle diese Punkte, mit Ausnahme der letzten beiden, konnen leicht vermieden werden, wenn die Spieler Vorsicht anwenden und die Comités und Secretare der Clubs sich ihrer Pflichten und ihrer Verantwortlichkeit gebührend bewusst sind; denn die zum Schutze der Spielenden bestimmten Vorschriften sind vollkommen ausreichend, und unsere Leser wissen ja aus den vorangehenden Erorterungen, dass die Satzungen wohl rücksichtslosen Wettkampf, nicht aber »Kreuzen« oder sonstiges gefahrliches Spielen gestatten.

Freilich bleibt bei aller Vorsicht und bei strengster Beobachtung der Regeln noch ein gewisser Gefahren-Coefficient. Aber welcher gesunde mannliche Sport ist ganz ungefahrlich? Die unerschopfliche Quelle, aus welcher der Zauber der besten athletischen Spiele quillt, ist ja ihre grossere oder geringere Aehnlichkeit mit dem weltbewegenden Spiele, dem Kriege. Der eine Sport entlehnt ihm gewisse taktische Grundsatze, ein anderer wieder das Moment des Kampfes, ja der Gefahr. Und so darf man es dem Polo, welches das lebendigste Bild — ursprünglich vielleicht gar eine bewusste Nachahmung — der Schlacht ist, nicht verargen, wenn es neben den aufregenden, Körper und Denkkraft stahlenden Eigenschaften auch die geringe Moglichkeit eines Unfalles bietet, ohne welche derartige Eigenschaften eben undenkbar sind. Es kann ja kein Zufall sein, dass in England gerade jene Officiere, welche sich als Polospieler auszeichnen, auch in ihrem militarischen Beruf als besonders hervorragend gelten und daher zu Adjutantendiensten herangezogen, dem Stabe zugetheilt und auf verantwortungsvolle Posten gestellt werden.

Dass das Polo eine unschatzbare Schule der Reitkunst ist, wurde schon früher gezeigt: es ist also ganz überflüssig, die weitere Einwendung, dass es dem Jagdsport abtraglich sei, besonders zu widerlegen. Ein Freund des Waidwerks wird sich durch unser Spiel wohl kaum von demselben ablenken lassen, dagegen wird mehr als ein Liebhaber des Polo sich versucht fühlen, seine Meisterschaft im Reiten und Lenken des Pferdes auch auf den weiten Ebenen und Feldern zu bethatigen.

Und schliesslich noch ein Motiv, das gegen das Polo, und zwar besonders auf dem europaischen Continent, geltend gemacht wird: »Wir wollen nichts davon hören, denn es ist die reine Thierqualerei.« Mit jenen weichen Seelen, die den Hausthieren jede Mühe und Anstrengung am liebsten ganz ersparen möchten, wollen wir hier nicht rechten. Wir lieben die Arbeit, wir wissen ganz wohl, dass sie Pflicht und Ehre ist, aber wir geben nicht zu, dass sie ein Vorrecht des Menschen sei, wir behaupten, dass wir vom Thiere, welches von uns erhalten und gepflegt wird, Leistungen verlangen dürfen, gleichviel ob diese unseren materiellen Nutzen fordern, unserem Körper Starkung oder unserem Geiste Erholung verschaffen. Und zu den beiden letztgenannten Zwecken nehmen wir beim Polo die Arbeit der Ponies in Anspruch. Das Pferd ermüdet dabei, hat aber dann Zeit genug, sich wieder zu kraftigen. »Aber wie steht's mit dem Zerren des Thieres?« wird uns Mancher einwenden. Wir glauben deutlich genug dargelegt zu haben, dass ein Pony erst richtig trainirt werden sollte, ehe es beim Spielen verwendet wird. Ist nun diese unerlassliche Bedingung erfüllt, dann wird der Reiter nie in die Nothwendigkeit versetzt werden, sein Thier herum- oder zur Seite zu reissen; ist sie nicht erfüllt, dann ist es unbrauchbar, denn es wird sich ganz einfach weigern, mitzuthun. Im Eifer des Spieles kann es hie und da einen tüchtigen Schlag wegbekommen, aber der Reiter lauft die gleiche Gefahr, und gerade das Pferd ist gegen dieselbe besser gesichert, da seine Beine durch Binden geschützt werden. Wer einem Kampfe in Hurlingham zusieht, wird gerne gestehen, dass man beim gut gespielten Polo kaum von Grausamkeit oder Thierqualerei sprechen kann. Ueberdies ist es heutzutage, wo man sich so viel mit Seelenleben und Intellect von Mensch und Thier beschaftigt, nicht mehr gestattet, das Pferd nur als mechanisches Werkzeug anzusehen: man vergesse nicht, dass ein gutes Pony durch die Freude und das Interesse, die das lebhafte Treiben in ihm erweckt, reichlich fur die kleinen Leiden entschadigt wird. So pflegte *Chance*, ein berühmtes Pony der Brüder Peat, dem Ball wie ein Hund nachzulaufen, ja zuweilen sogar seinen Flug durch die Luft zu verfolgen; und so ver-

*) Denn nur Ranelagh und Hurlingham haben vermiethbare [illegible]

lasslich spielte er mit (der Ausdruck ist vollkommen berechtigt), dass seine Herren in den Uebungskampfen oft verkehrt sassen und in dieser Stellung den Ball, den ihnen *Chance* ganz selbststandig aufsuchte, trafen und durch's Ziel jagten. *Ali Baba*, Eigenthum des Earl of Harrington, pflegt aus freien Stücken, ohne dass sein Reiter die Zügel auch nur berührt, rasch zu wenden und dem Ball zu folgen, sobald dieser durch einen Backhander zurückgeworfen wird. Solche Falle beweisen wohl, dass weder die Trainirung, noch das Spiel selbst an sich grausam sind, sondern dass hochstens der einzelne Spieler es sein kann. Und gegen diesen richten sich ja klare Gesetze und die Autoritat der Spielleiter, richtet sich vor Allem Wesen und Charakter des Polo, in welchem nur Gewandtheit, Geistesgegenwart und richtiges Combiniren, nie aber zielloses Hasten und nervöses Hin- und Herschiessen Genuss bereiten und zum Erfolge führen konnen.

SCHIESSEN.

EINEN MEISTERSCHAFTSKAMPF im Taubenschiessen fochten am Montag in Monte Carlo die Herren Valentine Dicks und Curling, die Gewinner des Grand Prix de Monte Carlo 1889 und 1898, aus. Der Preis bestand in einem Pokal im Werthe von 100 Pfd. St.; es waren 100 Tauben zu schiessen. Wahrend es Mr. Curling nur auf 34 Tauben brachte, schoss Mr. Valentine Dicks 40 Tauben und gewann damit den Preis und den Meistertitel.

JAGD.

VOR BEGINN DER JAGDSAISON.

Nachdem lange genug Büchse und Flinte geruht, ruckt nun die Zeit heran, in der die eine und die andere seitens des Jagdfreundes wieder Verwendung findet; vor Allem die letztere, und zwar in Folge des nun tagtaglich zu erwartenden Zuges der Waldschnepfen. Erst spater, wenn der Auerhahn sein Minnelied singt, kommt die Büchse zu ihrem Recht, das sie auch auf den Birkhahn ausdehnt.

Allgemein hiess es, dass man in diesem Jahre einen sehr frühen Zug der Waldschnepfe zu verzeichnen haben wird. Die Voraussetzungen, auf denen diese Ansicht basirt, sind jedoch nicht richtig gewesen, denn sonst müsste der Zug bereits begonnen, ja wir sogar schon eine ziemliche Anzahl von Langschnablern herabgeholt haben, was nur hie und da ausnahmsweise der Fall war und nahezu in allen Fallen Lagerschnepfen, das heisst bei uns überwinternde Waldschnepfen betraf.

Langjahrige Aufzeichnungen über den Beginn des Frühjahrszuges der stets so sehnlich erwarteten Langschnabler beweisen, dass ersterer ohne Rücksicht auf Strenge oder Milde des Winters in die ersten Tage des Monates Marz fallt; würde derselbe von den bei uns herrschenden winterlichen Verhaltnissen abhangen, dann müsste er in diesem Jahre schon lange früher eingetreten sein, und namentlich in gewissen, besonders geschutzt liegenden Revieren hatte der Anstand sowohl wie das Buschiren auf die am Zug begriffenen Langschabler bereits von ansehnlichen Erfolgen begleitet sein müssen, was jedoch nicht der Fall war.

Man darf aber nicht unbeachtet lassen, dass die in fernen Breiten überwinternden Waldschnepfen betreffs des Beginnes ihres nach Norden anzutretenden Frühjahrszuges nicht von den bei uns herrschenden Wetterverhaltnissen, sondern von jenen in den Gebieten ihrer Ueberwinterung beeinflusst werden. So lange die Temperaturverhaltnisse sich daselbst nicht derart gestalten, dass der Boden trocken wird, die Waldschnepfe also noch immer auf die leichteste Weise die ihr nöthige Aesung durch Stechen gewinnen kann, so lange hat sie keine Veranlassung, nach dem Norden zu ziehen; erst in zweiter Reihe kommt der Fortpflanzungstrieb in Betracht.

In jedem Frühjahr lasst sich die Thatsache feststellen, dass da oder dort einzelne Waldschnepfen an einem sehr frühen Datum geschossen wurden, der eigentliche Zug aber erst um Vieles spater festzustellen und von einem bedeutenderen Ergebniss der Jagd auf die am Zug begriffenen Schnepfen begleitet war.

Die ersten Waldschnepfen, die wenngleich mit durchaus keiner Berechtigung sogenannten »Quartiermacher«, treffen in jedem Jahre um Tage, ja oft um ein, zwei Wochen früher als die in starkeren Zügen wandernden ein. Haufig genug konnte zu einer solchen Zeit auch festgestellt werden, dass in der langeren oder kürzeren Periode zwischen dem Anlangen der »Ersten« und dem der starkeren Züge ein Nachwinter eingetreten. Das weist auf die in allen Monographien der Waldschnepfe besonders hervorgehobene Annahme hin, dass unserer Scolopax rusticola eine hochgradige Empfindlichkeit gegen bevorstehende meteorologische Veranderungen eigen ist.

Sobald in unseren Breiten einige Zeit hindurch Südwestwinde vorherrschen, die ja fast immer einen Witterungsumschlag zur Folge haben, nach welchem es warmer wird und leichte Regen das Erwachen der Natur und in ihr jenes des animalischen sowie vegetativen Lebens ungemein fordern, dann ist auch auf den Beginn des Frühjahrszuges der Waldschnepfe sicher zu rechnen. Die sicherste Gewahr hiefür bietet das Eintreffen andersartiger Zugvögel, so z. B von Bachstelzen und Rothschwanzen, hie und da auch der Singdrosseln.

Bei allen diesen Wahrnehmungen ist aber auch die Lage des betreffenden Gebietes mit in Erwägung zu ziehen, denn im mehr oder weniger gebirgigen Lande wird sich in Folge der Beobachtungen des Vogelzuges uberhaupt ein ganz anderes Resultat ergeben wie in der Ebene oder in breiten Flussthalern, die, besonders wenn sie windgeschutzt sind, beliebte Zugstrassen bilden.

Je eingehender sich Jemand den Beobachtungen des Zuges der Waldschnepfe und namentlich dem im Frühjahre stattfindenden widmet, destomehr wird er die Ueberzeugung gewinnen, dass es unzahlige Factoren gibt, von welchen das fruhere oder spatere Eintreffen der überall mit gleich grosser Sehnsucht und Jagdlust erwarteten Langschnabler abhangig ist. Der lebhafteste Zug kann durch den Umschlag der Windrichtung eine augenblickliche Hemmung erfahren und ebenso umgekehrt, dem Ziehen einzelner weniger Waldschnepfen kann plötzlich ein Hauptzug folgen, der die Jagdwelt in einen wahrhaften Aufruhr versetzt.

Der kaltblütige Jagdfreund, der sich über die Ursachen eines fruheren oder spateren Zuges der Langschnabler nicht den Kopf zerbricht, sondern bei dem Erscheinen der »Ersten« am Platze ist und geduldig dem der Hauptzüge entgegenharrt, kommt in jeder Saison am besten weg und namentlich dann, wenn er ausser dem abendlichen Anstand auch die Buschirjagd ausübt.

Zwar erheben sich gegen diese letztere Jagdart auf Waldschnepfen immer mehr und mehr Stimmen und besonders auf Grund des Hinweises darauf, dass auf solchen Jagden durch das Schiessen von bereits brunftigen Weibchen der Waldschnepfe die Vermehrung dieser ungemein beeintrachtigt wird. Gleichzeitig wird angeführt, dass jeder wahre Jagdfreund die Buschirjagd nur im Herbst ausüben sollte.

Darauf liesse sich entgegnen, dass ja auch der Abendanstand Gegner hat, und dass die Nichtausübung der einen oder der anderen Jagdart nur dann Früchte tragen würde, wenn diese Schonung einen internationalen Charakter annahme, was jedoch bisher nicht zu erreichen war; denn nur in Schweden und zum Theil in England wird die auf dem Frühjahrszug begriffene Waldschnepfe geschont, wahrend sie sonst überall auf dem Continent und namentlich auf dem Abendanstand im höchst möglichen Maasse bejagt wird.

Wesentliche Witterungsveranderungen, die wahrend des Hauptzuges der Waldschnepfe eintreten, haben nur auf einzelne Gebiete eines Landes besonderen Einfluss. So z. B. wird der wiederholte Eintritt von Strichregen bei sonst vorherrschend höherer Temperatur und allfallig fruherer Trockenheit zur Folge haben, dass auf dem betreffenden Gebiete verhaltnissmassig viele Waldschnepfen einfallen und daselbst haufig viel länger, als es sonst der Fall ware, liegen bleiben. Ebenso veranlasst ein wahrend der lebhaftesten Zugzeit der Waldschnepfe im Gebirge eintretender reichlicherer Schneefall die Wanderer dazu, sich mehr an die Ebene oder an die am Fusse des Gebirges liegenden Gebiete zu halten und diese als Raststation zu wahlen. Aus diesem Grunde ist in irgend einem Jahre in einem bestimmten Lande einmal das im Gebirge, das andere Mal das in der Ebene erzielte Ergebniss der Jagd auf die am Zug begriffene Waldschnepfe überwiegend.

Wir stehen an der Schwelle der diesjahrigen Saison, welche den Langschnablern gilt, alle Anzeichen weisen darauf hin, dass sie eine recht ergiebige sein wird; ob mehr im Gebirge oder ob — im Gegentheil — mehr in der Ebene, die nachsten zwei Wochen werden es dargethan haben.

NOTIZEN.

EIN REBHÜHNERNEST mit vier frisch gelegten Eiern wurde in der letzten Februarwoche von einem Feldhüter in Berkshire, England, abgefunden.

EINE TREIBJAGD, welche vor Kurzem in der Nähe von Serrig in dem an Belgien und Luxemburg grenzenden preussischen Waldgebiete abgehalten wurde, ergab eine Strecke von neun Rothhirschen. Einer der Schützen allein brachte vier derselben auf die Decke. So berichtet »Chasse et Pêche« und hebt bei dieser Gelegenheit den Wildstand des betreffenden und der nächst gelegenen Jagdgebiete hervor.

DIE VERPACHTUNGEN von Jagdgebieten der schottischen Hochlande finden für die nächste Saison bereits statt und sind schon über 100 solcher in festen Händen. Eines der bedeutendsten in einer Ausdehnung von 20.000 Acres, dem Herzog von Southerland gehörig und in der Grafschaft gleichen Namens gelegen, ist soeben um einen fabelhaft hohen Pachtbetrag, man spricht von 10.000 Pfund Sterling, an zwei englische Jagdfreunde abgegeben worden.

EINE GROSSE TREIBJAGD zu Pferde wurde kürzlich, wie alle Jahre üblich, in Kersey County in Colorado abgehalten. Es betheiligten sich an derselben 600 Berittene; sie schlossen ein Gebiet von 16 englischen Quadratmeilen ein, erlegten aber trotzdem nur drei Wölfe und neun Coyotes. Nichtsdestoweniger waren sie mit der Jagd doch so zufrieden, dass demnächst eine zweite solche veranstaltet wird, an der sich sogar über 1000 Berittene betheiligen werden.

DER WIENER JAGD-CLUB hielt am Dienstag wieder einen Clubabend ab. Nach vorgenommener Ballotage von 25 Herren hielt Herr Emil Beutel über den Jagdschriftsteller Herrn Josef Ritter von Franck einen interessanten und beifällig aufgenommenen Vortrag, der heitere Momente in Hülle und Fülle bot. Für den am 22. d. M. stattfindenden Vergnügungsabend des Clubs gibt sich schon heute eine sehr rege Theilnahme kund, und da für das Programm dieses Abends die Mitwirkung von ersten Kunstkräften gewonnen ist, so dürfte ein äusserst gelungenes Fest des Wiener Jagd-Clubs in Aussicht stehen.

SCHWARZWILD hat sich in den verschiedenen Gebieten der Ardennen im Luxemburg'schen in Folge des diesjährigen überaus milden Winters derart vermehrt, dass es den Feldern der Gebirgsgemeinden einen geradezu unabschätzbaren Schaden zufügt. Die vielen diesbezüglichen und vollkommen gerechtfertigten Klagen haben die Deputirtenkammer zur dringenden Anempfehlung von Maassregeln veranlasst, welche den Feld- und Ackerverwüstungen steuern sollen. Es wurde in Vorschlag gebracht, in jedem Forstbezirke eine Meute von Saufindern und Saupackern aufzustellen und mit denselben officielle Jagden zu veranstalten. Bis jetzt hat in Luxemburg eine einzige solche Meute bestanden, und zwar im District von Grevenmacher; sie besteht aus württembergischen Hatzhunden, die absolut nur Schwarzwild jagen. Ein Forstbediensteter ist mit deren specieller Wartung und Pflege betraut. Vorderhand soll diese Meute auf Verlangen allen jenen Gemeindevorständen zur Verfügung gestellt werden, welche die Absicht haben, auf das so schädliche Schwarzwild Jagden zu veranstalten.

STARKE SCHNEEFÄLLE sind in Oberungarn, namentlich im Unger Comitate, eingetreten und haben den Wildständen nicht unbedeutende Schäden zugefügt. Da manchmal der Schnee bis zwei Meter hoch lag, wurde das Aufsuchen von Aesung dem Reh- wie Rothwilde ganz unmöglich und es zog in die unmittelbare Nähe der Dörfer, um daselbst an Heu- oder Strohschobern Futter aufzunehmen. In der Gemeinde Baskocz ereignete sich der Fall, dass ein capitaler Achtzehnender aus dem nahe gelegenen Walde dahin wechselte und innerhalb einer mit Obstbäumen reich bepflanzten Einfriedung seinen Stand nahm. Rasch waren die Dorfhunde an Ort und Stelle und hetzten den Geweihträger bis in die Mitte des Dorfes, wo er von der herbeigeströmten Menschenmenge eingefangen wurde. Derselbe sollte abgefangen und das Wildpret unter die Menge vertheilt werden. Inzwischen war aber der in Hlivicse wohnhafte Förster an Ort und Stelle erschienen und hatte unter Beihilfe des Ortsrichters den Hirsch mit Beschlag belegt. Am nächsten Tage wurde derselbe in den Thiergarten der Gutsbesitzerin Gräfin Sztáray gebracht und daselbst in Freiheit gesetzt.

IM SÜDEN VON AFRIKA werden die [illegible] stark gelichteten Wildstände aller Arten in Folge der um sich greifenden Rinderpest noch immer arg heimgesucht, so dass einzelne Gebiete auf viele Meilen weit nicht ein einziges Stück Wild mehr aufzuweisen haben. Vom Lebombo theilt ein daselbst ansässiger Farmer mit, dass in der Umgebung seiner Besitzung, wo vor Auftreten der Pest allerlei Wild in starken und zahlreichen Rudeln umherzog, derzeit Stunden hindurch kein einziges lebendes Stück mehr zu finden ist. Unter den Kudus, den Rehbockantilopen, scheint die Pest am ärgsten gewüthet zu haben, so zwar, dass der Stand dieser zwei Arten weit und breit sammt und sonders eingegangen ist. Gelegentlich einer Jagd, welche der Genannte auf portugiesisches Gebiet unternahm, führte sein Weg zwischen eine Unzahl von Cadavern, meist Kudus, von denen er und seine Begleiter wahre Prachtgehörne auflasen. Die Ufer von Flüssen und kleineren Wasserläufen sind dicht besäet mit Wildcadavern, denn das Wild, das von der Pest befallen wird, leidet sofort an fieberhaftem Durst, den es zu löschen sucht, wobei es oft auf dem Wechsel zur Tränke eingeht. Merkwürdig ist es, dass nicht in allen Gebieten dieselben Wildarten und in gleich hohem Maasse von der Pest befallen werden. So z. B. sollen in den obersten Gebieten des Ummyamaflusses Büffel, Wasserböcke und die sogenannten Wildbeests von derselben verschont worden sein, während alle anderen Arten gänzlich eingingen. Es ist ein überaus trauriger Anblick, den die an Gewässern liegenden Ebenen jetzt darbieten, und wer weiss, ob die so furchtbare Geissel, unter welcher die prächtigen Wildstände so schwer gelitten haben, nicht urplötzlich wieder da und dort auftritt und auch den Farmern und Colonisten die furchtbarsten Schäden zufügt.

AUF DEN WILDSCHUTZ und auf den Jagdschutz, welche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika so viel zu wünschen übrig liessen, wird nun mit aller Energie Bedacht genommen. Auf dem Congress der Game Wardens, der soeben in Chicago stattgefunden hat, wurden die Jagd- und Schonzeit des Wildes aller Arten betreffende Beschlüsse gefasst, welche einheitlich in allen Nordweststaaten als Normen aufgestellt und streng gehandhabt werden sollen. So z. B. wurde für jeden in dem betreffenden Staat nicht einheimischen Jäger die Lösung eines Jagdscheines, welcher 25 Dollars kostet, zur Bedingung gemacht, für Einheimische beträgt die Jagdtaxe nur 1 Dollar. Gleichzeitig wurde alles Wild, an was für Standorten immer es vorkommen mag, als Staatseigenthum erklärt, und Niemand hat ein Recht darauf als eben der Staat selbst. Früher galt der Grundsatz, dass das Wild Eigenthum jenes Farmers sei, auf dessen Besitz es eben seinen Stand hat, und derselbe durfte es nach Gefallen und Willen bejagen. Alle Staaten verpflichten sich, den Verkauf von Wild in dessen Schonzeit auf das Strengste zu untersagen und zu ahnden, ebenso das Verschiffen lebenden wie auch erlegten Wildes aus irgend einem Hafen jenes Staates, in dem eine solche Ausfuhr unstatthaft ist. Die Jagd auf alles Sumpf- und Wasserwild einschliesslich der Schnepfen ist vom 1. Jänner bis 1. September unstatthaft. Hirsche aller Arten dürfen nur vom 1. bis 20. November bejagt werden, während die Verkaufszeit um fünf Tage verlängert wird. Für den Schutz von Sing- und insectenfressenden Vögeln wurde eine Reihe besonderer Bestimmungen getroffen, welche sich auch auf den nöthigen Schutz der nistenden und brütenden Vögel beziehen. Bezüglich des so überaus wildreichen Gebietes Jackson Hale in Wyoming sowie betreffs des Yellowstone-Parkes wurden die Bestimmungen, welche den Zweck verfolgen, diese Gebiete namentlich im Winter zu einer der grössten Remisen (Wild-Preserves) der Welt zu gestalten, verschärft und weitere Maassnahmen zur strengen Beobachtung, beziehungsweise Durchführung der absoluten Wildschonung in Aussicht gestellt.

DER ZWINGER.

DIE FIELD TRIALS des englischen Setter-Clubs finden am 26. und 27. April d. J. in der Nähe von Bedford in England statt.

IN NEW-YORK wurde die Westminster Kennel Club Show am 21. Februar d. J. eröffnet. Sie hat 1700 Hunde aufgewiesen; die nahezu gleiche Zahl ist für die Show des »North-Western-Club«, die gleichfalls in New-York stattfindet, angemeldet worden; darunter sind die englischen Bloodhounds durch 20 Exemplare ihrer Race vertreten, Mastiffs durch 27, rauhhaarige Bernhardiner durch 103, deutsche Doggen (Great Dans) durch 90, Barsois durch 35, Deerhounds durch 5 u. s. w.

IN AMERIKA dauert der Streit darüber noch immer fort, ob in jagdlicher Verwendung der Pointer vor dem Setter oder umgekehrt dieser vor jenem den Vorzug verdienen. Auf dem letztabgehaltenen grossen Field Trial, welches die American Field Trial Association zu New-Alberny veranstaltet hatte, wurden die Pointers geschlagen, indem die Championship und die ersten Preise Setters zufielen. Es waren im Ganzen acht Concurrenten herausgebracht worden, die eine recht harte Prüfung zu bestehen hatten; denn jeder Hund arbeitete in den ersten Trials an zwei Stunden und zum Schlusse noch etwa eine Stunde. Als Champion ging ein Blue Belton des Elstred-Kennels hervor, und zwar ein Abkömmling des so berühmt gewordenen Blue Belton's *Antonio* aus der *Nellie G.*

DER COURSING-SPORT wird auch in Amerika in hohem Maasse betrieben, und gleichwie in England so wird auch dort ein Waterloo-Meeting abgehalten, welches sich in Allem und Jedem nach dem in England veranstalteten richtet. Die Meetings verlaufen aber nicht immer in einer dem Ernst des Sports angemessenen Weise, so zwar, dass es unter Umständen zu einer höchst gewagten Sache wird, da oder dort als Preisrichter zu fungiren. So z. B. hat am 7. Februar in der Nähe von Sacramento, der Hauptstadt Californiens, ein Meeting stattgefunden, auf dem es zu den unerhörtesten Ausschreitungen kam. Ein Richterspruch hatte die Unzufriedenheit einer Anzahl von Personen hervorgerufen, die sich an Wetten betheiligt, und es entspann sich zwischen denselben und den Richtern ein Streit, der so weit ausartete, dass die Richter in Gefahr kamen, von ihren Pferden herabgerissen zu werden. Schliesslich ging sogar die Menge daran, Hürden, Gatter und sonstige Herstellungen niederzureissen, so dass das Meeting abgebrochen werden musste und in Folge der vielen Unzukömmlichkeiten für lange hinaus seitens des betreffenden Clubs kein Coursing-Meeting abgehalten werden wird.

DIE ENGLISCHEN RICHTER, welche von dem Comité der zu Moskau veranstalteten Jagd- und Hundeausstellung dahin eingeladen worden, um die englischen Racen zu richten, sind nach London zurückgekehrt; sie sind voll des Lobes über die Ausstellung sowie über die ausserordentliche Zuvorkommenheit und Aufmerksamkeit, die ihnen während ihres Aufenthaltes zu Moskau zutheil geworden. Vor Allem wurden sie zu lebenslänglichen

Ehrenmitgliedern der zwei kaiserlichen Jagdschutzgesellschaften zu Moskau und St. Petersburg ernannt, ferner wurden ihnen Orden und kostbare Kleinodien verliehen, ausserdem hatte man sie mit hochinteressanten Prachtphotographien, die allerlei jagdliche Scenen darstellen, mit Prachtbüchern, Jagdtrophaen u. dgl. auf das Reichste beschenkt. Ausser all dem wurden ihnen zu Ehren Wolfshetzen mit Barsois und Barenjagden veranstaltet, so dass die Zeit ihres Aufenthaltes zu Moskau nichts Anderes wie eine Reihe der interessantesten Festlichkeiten war, auf denen die Gaste, d. s. Mr. Shirley, der President des englischen Kennel-Clubs, Dr. J. H. Salter und Mr. Harry Jones, Beide Comitemitglieder des Clubs, sich einer überaus grossen Aufmerksamkeit seitens der Veranstalter zu erfreuen hatten.

DIE LIEBHABER von schottischen Terriers haben sich in England Jahre hindurch bemüht, diesen Hunden eine rein weisse Behaarung anzuzüchten, und zwar in der Annahme, dass ein Dachs, behufs dessen Jagd die Terriers gezüchtet werden, von einem weissen Terrier eher zum Herausfahren aus dem Bau veranlasst werde, als es von einem dunkel behaarten der Fall ist. Lange Zeit wollte die Züchtung solcher schottischen Terriers nicht gelingen, bis endlich ein Captain Keen einen solchen Prachthund züchtete, welchen er *White Heater* benannte. Leider starb der Captain eines plötzlichen Todes, und damit schien auch der so lang ersehnte Erfolg der Zucht weisser schottischer Terriers in Frage gestellt. Nun wurde, und zwar in Dundee, neuerdings ein solcher Terrier mit rein weisser Behaarung, aber schwarzer Nase und dunklen Augen, mithin kein Albino, gezüchtet. Da derselbe von dunkelbehaarten Eltern stammt und die betreffende Hündin sowie der Rude selbst vom besten Stamme sind, soll das Puppy, eine Hündin, zu geeigneter Zeit einem möglichst licht behaarten Rüden zugeführt werden, und hofft man in der Zucht von weissen schottischen Terriers nun einen grossen Schritt nach vorwarts gethan zu haben, und zwar umsomehr, als man durch die Zucht solchen »Weisshaares« nicht nur höchst nützliche, sondern auch sehr schöne Terriers schafft, für die sich schon im Voraus eine grosse Zahl von Kynologen begeistert.

FISCHEN.

DIE BESETZUNG des Bodensees mit Brut von Blau- und Weissfelchen hat für die diesjahrige Saison stattgefunden, doch steht sie gegen jene im letztverflossenen Jahre weit zurück.

IN WIEN wird heuer der VI. österreichische Fischereitag abgehalten. Derselbe hat u. A. in sein Programm auch die Frage über die Errichtung einer staatlichen Station für biologische Forschung und über die Errichtung von staatlichen Teichwirthschaften in den einzelnen Kronlandern als Verhandlungspunkte aufgenommen.

IN DANEMARK werden die kalteren Jahreszeiten über hochwerthige Seefische weithin per Eisenbahn versendet Das geschieht in aus starkem Segeltuch hergestellten provisorischen Bassins, in denen die Fische umherschwimmen. Bei grösserer Kalte wird jedes solche Bassin durch Strohwande geschützt und über dasselbe allenfalls noch eine leichte Decke gebreitet. Diese Art des Fischtransportes hat sich so bewahrt, dass sie nahezu allgemein geworden ist; sie betrifft namentlich Dorsche, die in grosser Zahl nach dem Binnenlande versendet werden.

BEOBACHTUNGEN an Lachsbrut haben eine Reihe von für die Charakteristik dieser Fischart hochinteressanten Eigenthümlichkeiten derselben feststellen lassen. Nach dem Ausschlüpfen der Fischchen nehmen diese die ersten Schwimmübungen derart vor, dass sie sich vom Boden erheben, rund umher in einem engen Kreis schwimmen und sich hierauf zu Boden fallen lassen. Im mehr oder minder schnell fliessenden Wasser wird das aus dem Ei geschlüpfte Fischchen selbstverstandlich stromabwarts geführt, so dass sich die Brut eines Laichplatzes sehr rasch ausbreitet.

IN GEBIRGSBACHEN, und zwar in der Forellenregion derselben werden sich Versuche mit der Regenbogenforelle stets weniger lohnen wie in solchen Gewassern, die der Barbenregion angehören, und ebenso in Teichen und Seen, namentlich in flacheren. Diesen auf Erfahrung basirten Urtheilen werden sich alle Jene anschliessen, welche sich aus Vorliebe für die Irridaea trotz der Abmahnung doch noch zu einem Versuch der Heimischmachung dieser Salmonidenart bestimmen lassen, statt, wenn es sich um die Bestockung eines echten Gebirgsforellenwassers handelt, sofort zur Bachforelle oder zum Saibling zu greifen.

TEICHWIRTHEN, denen es um eine möglichste Hebung der Ernahrungsfahigkeit ihrer Gewasser zu thun ist, wird die Einführung der so wanderlustigen Süsswassermiesmuschel, der Dreyssena, empfohlen. Die freischwebende Brut, beziehungsweise die Larven derselben sind in den Sommermonaten in grossen Mengen vorhanden und geben ein vorzügliches Fischfutter ab. Dort, wo alle möglichen Dungungen und sonstige zur Hebung der Ernahrungsfahigkeit eines Gewassers dienenden Maassregeln keinen Erfolg hatten, war das Aussetzen der Dreyssena von dem gewünschten Resultat, und zwar im vollsten Maasse begleitet.

DIE FRAGE, ob eine Fortpflanzung des Lachses im Meere möglich sei, wurde seitens norwegischer Fischer als durch wiederholte Falle erwiesen bejaht. Dagegen haben Fachmanner von Ruf, wie z. B. O. Nordgaard, der Leiter der biologischen Meeresstation in Bergen, Stellung genommen, indem sie hauptsachlich anführten, dass Eier des Lachses in Wasser, welches nur 3 Percent Salz enthalt, nicht zur Entwicklung gelangen. In Wasser mit sehr geringem Salzgehalt können jedoch sowohl Lachs-, wie Seeforelleneier sich entwickeln. Es ist also möglich, dass im Brackwasser gefangene Lachse sich als laichreif erwiesen haben, keinesfalls kann das aber von in der See selbst gefangenen gelten.

LOHNENDEN FANG von Hechten erzielte ein Freund des Angelsports in England, indem er am 21. v. M. Nachmittags im Halberton-Canal zwei Hechte, einen zu 22 und einen zu 20 Pfund Gewicht landete. Der erstere, ein wahrer Prachtfisch und weiblichen Geschlechtes, war im ganz seichten Wasser gelegen und fuhr auf den nur wenige Fuss von ihm ausgeworfenen Koder gierig los, wurde angehakt und nach hartem Kampf gelandet. Der 20pfündige, ein Hecht mannlichen Geschlechtes, wurde auf eine höchst merkwürdige Weise gefangen. Der betreffende Sportsman hatte namlich bereits gegen Abend zu einen etwa vierpfündigen Hecht angeschlagen und drillte denselben, als der 20-Pfünder auf den festgehakten losfuhr und ihn zu verschlingen versuchte. Hiebei kam der eine von der Angel los, wahrend der andere festgehakt wurde. Ehe es aber zum Landen kam, setzte es einen harten drei Viertelstunden dauernden Kampf ab, dem schliesslich die Handhabung des Gaff ein Ende machte. Das ist eines der — wie der Betreffende versichert — interessantesten Erlebnisse auf dem Gebiete des Angelns auf Hechte, welchem Sport in England in überaus hohem Maasse gehuldigt wird

THEATER ETC.

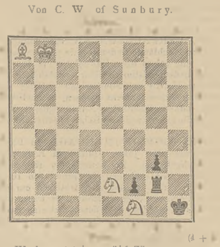
DER CIRCUS RENZ beschliesst bereits am 23. d. M. seine Wiener Saison. Dank dem reichen und amusanten Programm erfreuen sich die Vorstellungen eines guten Besuches. Die »Lustigen Blatter« üben fortgesetzte Zugkraft aus, was bei der Fülle des Gebotenen allerdings nicht überraschen kann. Die prunkvollen anregenden Bilder wie die wahrhaft luxuriöse Ausstattung finden ein dankbares, beifallslustiges Publicum. Die Gymnastikertruppe Athos und die musikalischen Clowns Gebrüder Price sind Specialitäten ersten Ranges. Director Renz hofft auch noch einige Ringkampfe, die grossen Anklang gefunden haben, veranstalten zu können und hat bereits diesbezüglich bei der Behörde um Wiederbewilligung angesucht

SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1124

Von C. W of Sunbury.



(4 + ...

Weiss setzt in zwölf Zügen mat.

NOTIZEN.

DAS MEISTERTURNIER des Wiener Schach-Clubs ist beendet. Den ersten Preis von 600 Kronen gewann mit $12^1/_2$ Points Georg Marco, den zweiten von 400 Kronen mit $11^1/_2$ Points Dr. Kaufmann, in den dritten und vierten Preis von zusammen 500 Kronen theilten sich mit je 11 Points A Halprin und Brody, den fünften Preis von 100 Kronen erhielt mit $10^1/_2$ Points Carl Schlechter, den sechsten A. Zinkel, den siebenten A. Schwarz und den achten Mandelbaum.

»AFTONBLADET«, das Organ des Schachclubs in Stockholm, veranstaltet ein Problemturnier unter folgenden Bedingungen: Gefordert werden directe, bedingungslose, noch unveröffentlichte Originalprobleme in drei Zügen. Jeder Autor darf unbegrenzt viele Probleme einsenden. Jedes Problem muss in drei Exemplaren (auf Diagramme verzeichnet) eingesandt, mit der vollen Lösung versehen und durch ein Motto in lateinischer Schrift gekennzeichnet werden. Jeder Sendung ist in besonderem versiegelten Brief der Name und die Adresse des Autors nebst Angabe des Mottos, unter welchem das Problem concurrirt, beizufügen Die Sendungen sind zu adressiren: R. Sahlberg, Malmskilnadsgatan 11. Stockholm, Schweden. Anonyme Sendungen werden nicht berücksichtigt. Die Einsendungen müssen spatestens 1. Juni 1898 zur Post gegeben sein. Preisrichter sind: J. A. Ros in Upsala, R. Sahlberg und F. Englund in Stockholm. Die Entscheidung derselben erfolgt spatestens im October 1898. Die Preise sind: 100, 80, 60 und 40 Mark.

Correspondenz des Schachredacteurs.

J. RICHTER in Brünn. — Lösung der Probleme Nr 1122 [illegible]

R. M. in Prag. — Im Problemturnier des „Hannover'schen [illegible]

RATHSEL.

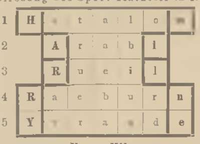
SPORT-RATHSEL.

Von *J. Pf.*

			1	2	3		
			a	a	a		
			a	a	b		
1	b	c	c	c	c	c	c
2	e	e	k	k	l	l	m
3	m	n	n	o	o	r	r
			s	s	s		
			t	t	t		

1. Siegte im englischen Derby.
2. Siegte im Derby-Cup.
3. Siegte im Grand-Prix.

Auflösung des Sport-Rathsels in Nr. 8:



Harry Milne.

Richtige Lösungen haben eingesendet: Carl Federn in Wien, Franz Oberkogler in Wien, »Buby« in Wien, K. Burscherl in Wien, Otto Seybert in Wien, Theodor Schreiber in Baden, Max Neuhut in Budapest, Albert Moser in Budapest, Grunwald Sandor in Budapest, Lt. A. K. in Arad, Friedrich Mandl in Oedenburg, Walter Ehrlich in Prag, Conrad Klinger in Berlin, Cesare d'Asti in Arco, Graf St. K. in Mentone.

BRIEFKASTEN.

A. S. in P. — Darüber ist uns derzeit nichts bekannt.

BAR. M. H. in K.-T. — Ihr Formular zu unserer Derby-Preisausschreibung ist richtig eingelangt; es erhielt die Nummer 221.

R. S. in A. — Alle die gewünschten Anleitungen und Daten finden Sie in Victor Silberer's »Handbuch der Athletik«.

G. H. in Wien. — Im Middle Park Plate ging das grösste Feld im Jahre 1875 zum Pfosten. *Petrarch* schlug damals 29 Gegner.

OBL. M. G. in Kaschau. — Ihr Formular zu unserer Derby-Preisausschreibung wurde mit der Nummer 426 versehen. Ihre Combination steht vereinzelt da.

R. v. J. in P. — Die Startpreise im Oesterreichischen Stutenpreis 1888 waren folgende: 2½ auf *Hungaria*, 3½ *Pity the blind*, 5 *Kiralyne*, 14 *Wellshot*, 16 *Babona*, 25 *Veglia*.

J. in W. — Steinadler sind in Schlesien besonders reich vertreten, und einer der hauptsächlich bevorzugten Orte ihres Vorkommens ist der Wald der Herrschaft Simmenau.

M. M. K. E. in Budapest. — Eine Umänderung Ihrer Einsendung ist nicht nöthig, denn der von Ihnen als wahrscheinlicher Dritter bezeichnete *Mokó* ist im Derby laufberechtigt.

»NA SO SEGN'S« in Budapest. — Ihr Formular zu unserer Derby-Preisausschreibung hat die Nummer 139 erhalten. Die von Ihnen gewählte Combination ist die [illegible]

»SPORTSMAN« in Budapest. — Der Wettsalon in Wien wurde vor dem Wiener October-Meeting 1894 errichtet. Das Reglement für den Salon trat mit dem 15. October 1894 in Kraft.

K. K. ST.-G. in P. — Sie finden im »Briefkasten« der letzten Nummer der »Allgemeinen Sport-Zeitung« eine Schilderung der Rennlaufbahn von *Balmoral*. Züchter dieses Hengstes ist Mr. M. Dawson.

»ANFÄNGER« in Wien. — »Neuling« ist ein solcher Concurrent, der noch nie zuvor auf einer öffentlichen Bahn gestartet, »Junior« ein solcher, der noch keine öffentliche Concurrenz gewonnen hat.

»ZÜCHTER« in Gr.-K. — *Xaintrailles* und *Bocage* wurden am 7. October 1893 auf der Licitation Lupin von Herrn R. Lebaudy erstanden. Der Erstere kostete 200.000 Francs, der Ankaufspreis von *Bocage* betrug 41.000 Francs.

E. v. L. in N. — *Guy Dayrell* gehört zur Familie 1, *Aunt Hannah* und *Linda* gehören zur Familie 4, *Misfortune* zur Familie 5, *Landrail* zur Familie 15, *Shy Girl* und *Mondschein* zur Familie 19 und *Bagdad* zur Familie 43.

G. J. in Budapest. — Ihr vermuthlicher Derbyeinlauf auf einer Correspondenzkarte hat keinen Werth. Es werden Einsendungen zu unserer Derby-Preisausschreibung nur dann angenommen und berücksichtigt, wenn sie auf dem Formulare geschrieben sind, welches in der Nummer vom 13. Februar d. J. enthalten war.

LT. S. v. K. in Prag. — Auf *Pressburg* war im vorjährigen Henckel-Memorial Poole im Sattel. Der Kinsky'sche Hengst wurde nur mit einer Halslänge geschlagen. Thatsache ist, dass er längere Zeit den Weg versperrt fand und erst spät aus dem Rudel herauskonnte. Vielleicht hätte er bei freier Fahrt *Komámasszony* geschlagen; man kann diesbezüglich aber nur Vermuthungen, keineswegs jedoch bestimmte Behauptungen aufstellen.

»FISCHBRÜTER« in K. — Das Besetzen von frischcementirten Bassins, die den Fischen als ihr Heim dienen sollen, soll nur nach vollständiger Erhärtung des Cements stattfinden. Um sich hievon zu überzeugen, beziehungsweise davon, dass die Auslaugung des Kalkes bereits vollständig stattgefunden hat, setzen Sie einige Weissfische in die Bassins; sobald diese nicht abstehen, können Sie auch ohne jede Befürchtung die Forellen einsetzen.

F. H. in Wien. — Die Disqualificirung des Jockeys Joe Barker erfolgte im August 1890 in Spa deshalb, weil Barker in einem Hürdenmatch nach dem Sturze seines Concurrenten sein Pferd gemüthlich anhielt und erst, als der Gegner wieder im Sattel war, den Kampf neuerlich aufnahm, um schliesslich nach hartem Gefecht mit einer Kopflänge sich schlagen zu lassen. Joe Barker wurde erst im Jahre 1896 wieder rehabilitirt und reitet derzeit in Frankreich.

G. v. K. in Budapest. — Nennungsschluss für das englische Derby ist im Juli am Dienstag nach dem Newmarket Second Meeting, für das englische St. Leger im September am Dienstag nach dem Doncaster Meeting und für den Grand Prix de Paris Anfangs Juli, und zwar sind für sammtliche drei Rennen die Jährlinge zu nennen. Es ist dabei nicht nöthig, bei der Nennung ein Depôt für Reugelder zu hinterlegen.

J. v. H. in Budapest. — Ihre Voraussagen *Mindig—Crampon—Acél, Mindig—Acél—Lulu, Aruló—Wasa—Acél* und *Pressburg—Tick-Tack—Ladrone* kommen ein zweites Mal nicht vor. Dagegen haben vor Ihnen sich bereits vier Einsender für *Lulu—Mindig—Aruló*, drei für *Lulu—Mindig—Crampon*, zwei für *Mindig—Aruló—Crampon* und einer für *Aruló—Crampon—Lulu* entschieden. Weiters kam uns noch ein Formular mit der Combination *Szózat—Mindig—Busserl* zu; dasselbe hat aber eine höhere Nummer erhalten als Ihre mit demselben vermuthlichen Einlauf versehene Einsendung.

»JAGDLIEBHABER« in B. — Die Errichtung von Rehgärten findet nicht mehr statt, seitdem man durch eine umsichtige Hege des Rehwildes, absolute Schonung der Gaisen und hinlängliche Winterfütterung sich Rehstände geschaffen hat, wie sie besser und reicher kaum mehr sein könnten, ohne der Forstagricultur bedeutenden Schaden zuzufügen. Nur wenn es sich darum handelt, in einem Au- oder sonstigen Waldgebiete einen total eingegangenen Rehstand neu zu begründen, wird provisorisch ein Rehgarten hergestellt, d. h. ein Stück gehölzreiches Land mit einer leichten Umfriedung versehen und diese nach etwa einem Jahre wieder entfernt. Selbstverständlich muss das betreffende Gebiet dem Rehwilde Alles bieten, was es zu seinem Fortkommen bedarf, vor Allem Wasser und abwechselnde Culturen sowie Gehölze, [illegible] sich mit Vorliebe aufhält.

»SPORTSMAN« in Wien. — Die Great Metropolitan Stakes, welche alljährlich im April in Epsom gelaufen werden, wurden im Jahre 1860 gegründet; der erste Sieger war *St. Albans*, ein Dreijähriger, der 5 St. 9 Pf. trug. 1864 siegte *Joco* und liefen drei Pferde todtes Rennen auf den zweiten Platz. Die Sieger von 1870, *Sabinus*, von 1873, *Mornington*, und von 1879, *Parole*, gewannen auch das City and Suburban Handicap. In *Parole's* Jahr liefen in den Great Metropolitan Stakes, die sonst immer ein grosses Feld beim Start versammelten, nur zwei Pferde. 1872 siegte *Dutch Skater* gegen *Kingcraft* und wurde dann 1873 selbst Zweiter. 1875 fiel das Rennen an *Hampton*, 1876 an *New Holland* und 1880 an *Chippendale*. 1883 wurde Graf Tassilo Festetics' *Berzencze* unter dem verhältnissmässig hohen Gewichte von 7 St. 12 Pf. Dritter hinter *Vista* und *Alizon*. 1885 siegte *Althorp* gegen *Hermitage* und *Criterion*, 1888 und 1889 fiel das Rennen an *Tissaphernes*. Im Jahre 1890 siegte der dreijährige *Partington* (6 St. 2 Pf.) unter R. Chaloner gegen seine beiden Altersgenossen *Armada* und *Galway*, die Gewinner von 1891 und 1894 waren *Ragimunde* und *Paddy*.

RITTER K. v. B. in Lemberg. — Für das Krakauer Derby 1897 wurden *Kelet* (Adams), *Brumaw* (Wheeler), *Rose of Kildare* (S. Bulford), *L'Astro* (H. Barker) und *Or-dur* (Hyams) gesattelt. Favorit war *L'Astro*, neben dem nur noch *Or-dur* stärker gewettet wurde; die Anderen hatten sehr geringen Anhang. Nach einem grossartigen Ablauf, bei dem das kleine Feld fast in einer Linie abkam, schoss *Brumaw* an die Spitze und führte bald mit zwei Längen vor *Kelet* und *L'Astro*, denen dichtauf *Rose of Kildare* und *Or-dur* folgten. Dann wurde *L'Astro* zurückgenommen, indess *Rose of Kildare* sich neben *Kelet* zurechtlegte. So blieb es bis zum 1400 Meter-Start, wo *Kelet* das Commando übernahm, um in gutem Tempo seine Gegner um die kurze Wand in die Gerade zu führen. Hier hatte *Brumaw* seine Rolle bereits ausgespielt, und bald darauf ging auch *Kelet* in Nöthen. Bei Beginn des Guldenplatzes drangen *Or-dur* und *L'Astro* an die Spitze, vor den Tribünen musste dann *Or-dur* gefordert werden, um in der Nähe von *L'Astro* bleiben zu können, der schliesslich sehr leicht mit einer halben Länge siegte. Acht Längen hinter *Or-dur* wurde *Rose of Kildare* Dritte, eine Länge vor *Kelet*, den sie in den letzten Galoppsprüngen abgefangen hatte.

D. U. in A. — Ueber den traurigen Ausgang der Luftfahrt, welche François Lhoste und Josef Mangot am 14. November 1887 unternahmen, und wobei sie die Ueberfahrt von Frankreich nach England bewerkstelligen wollten, hat der Capitän des Dampfers »Prince Leopold«, MacDonald, als Augenzeuge seinerzeit berichtet, dass der Ballon von dem genannten Dampfer aus, der sich auf der Fahrt von Newcastle nach Lissabon befand, 39 Meilen südwestlich von der Insel Wight gesehen wurde. Die Luftschiffer hatten offenbar die günstige Luftströmung, welche anfangs ihre Fahrt begünstigte, verloren, denn sie wurden dem Ocean zugetrieben. Der Capitän MacDonald beobachtete mehrere Stunden hindurch die Kreuzfahrten des Ballons. Das Wetter war zu jener Zeit ungemein schlecht, und um 4 Uhr Nachmittags fing der Ballon plötzlich zu fallen an. Die Luftschiffer hatten jedenfalls keinen Ballast mehr zur Verfügung und bewerkstelligten das Niedersteigen in der Hoffnung, durch den Dampfer Rettung zu finden. Capitän MacDonald änderte augenblicklich den Cours, um in die Nähe des sinkenden Ballons zu kommen, und liess ein Boot klar zum Streichen setzen, um im gegebenen Augenblicke den Luftschiffern zu Hilfe eilen zu können. Unglücklicherweise ging aber die See so hoch, dass die Rettung nicht bewerkstelligt werden konnte. Der Sturm nahm immer mehr an Stärke zu und peitschte den Ballon mit furchtbarer Gewalt auf dem entfesselten Elemente. Eine entsetzliche Sturzwelle brachte endlich den Korb zum Kentern und verschlang die beiden Insassen; denn als unmittelbar darauf der Dampfer ganz in die Nähe des Ballons kam, war der Korb schon leer. Die unglücklichen Opfer hatten jedenfalls, betäubt und ermattet durch den continuirlichen Anprall auf den Wellen, dem letzten furchtbaren Stosse nicht mehr genügenden Widerstand entgegensetzen können. Capitän MacDonald gab jedoch noch immer die Hoffnung nicht auf, die Luftschiffer zu retten, und blieb eine Zeit lang in der Nähe der Unglücksstelle; da er aber trotz des eifrigstens Auslugens keine Spur von den Luftschiffern mehr entdecken konnte, und auch bereits die Dunkelheit hereinbrach, so musste er, wenn auch schweren Herzens, seine Reise fortsetzen. Kaum hatte der Dampfer wieder seinen Cours eingeschlagen, da zerriss der Sturm den Ballon in tausend Stücke. Die Fetzen flogen eine Zeit lang in den Lüften herum, und dann war nichts mehr zu sehen — die See hatte Alles verschlungen!

!Chamant!

Verkäuflich:

1. **Amorette,** 3jahr. Fuchs-Stute v. Chamant a. d. Altmark, v. Flageolet a. d. Antiar (Mutter von **Antagonist** und **Altenburg**), **bildschön, Garantie** gegen gesetzliche Fehler.
2. **Abendröthe,** 2jahr. braune Stute v. Talpra Magyar a. d. Altmark.

Auskunft ertheilt: **Rentamt Bankwitz** (Post und Telegraph), Preussisch-Schlesien.

Im Gestüte **Perdócz** sind folgende überzählige Hengste

zu verkaufen:

Eberhard, 11jährig, Halbblut, Lichtbraun 176 Cm hoch, von Eberhard (Vollblut) nach Lanschütz a. d. Szegfü.

Emes, 5jährig, Halbblut, Fuchs, 170 Cm. hoch, von Goliath (Vollblut) a. d. Emes.

Mit Auskunft dient: **Gestütswirthschaft Perdócz, Post Somogy-Berzencze.**



K. u. k. Hof- und Kammer-Schneider

JOSEF FISCHER

WIEN I. Lobkowitzplatz Nr. 1. | BERLIN W. Französ. Strasse Nr. 1.

Specialist in



Amazonen- und Bicycle-Costumes.

Lincolnshire Handicap! Grand National!

TICH hat etwas Gutes für beide Rennen zu noch langen Preisen.

Man sende sofort 10 Mk. an

G. Tich

5, Great Russell Street, **London W. C.**

Für Hindernissrennen sendet TICH **täglich ein bis zwei gute Sachen** per Depesche, Morgens 8 Uhr, für 20 Mk. per Woche.

Bei Herrn Grafen **Emerich Károlyi** in **Csongrád-Mágocs,** Bahnstation **Orosháza,** sind mehrere Paare

schnelle Jucker

zu verkaufen.

Näheres beim Rentamt in Csongrád-Mágocs.

!NEU! !NEU!

Hufeisen-Stollen mit elastischer Einlage

Bester Stollen der Welt.

Rutschen oder Stürzen der Pferde auf glattem Boden gänzlich ausgeschlossen.



Englisch-Amerikanische Gummiwaaren-Niederlage Krehan & Wydra, Wien, I. Herrengasse 4.
Erstes und ältestes Specialgeschäft für Pferdesport.

Ludwig Tóth, Wagenbauer und Riemer

gegründet 1818

PRESSBURG, Grösslinggasse Nr. 20

empfiehlt alle Gattungen **Luxus-** und **Geschäftswagen, Pferdegeschirre, Reit-, Fahr-** und **Stallrequisiten. — Specialität: Original-Landschützer-Jagdwagen.**



BERNDORFER METALLWAAREN FABRIK

ARTHUR KRUPP

VERSILBERTE TAFELGERÄTHE, BESTECKE ETC.

KUNST-BRONZE.

KOCHGESCHIRRE AUS REIN-NICKEL



SCHUTZMARKE.

NIEDERLAGEN IN WIEN:
I. WOLLZEILE 12.-I. SPIEGELGASSE 2.
I. BOGNERGASSE 2.-VI. MARIAHILFERSTR. 19-21.
PRAG : GRABEN 37.
BUDAPEST : WAITZNERGASSE 25.



SCHUTZMARKE.

PREIS-COURANTE UND PROSPECTE GRATIS.

Carl Schug, **Wien,** VI. Amerlingstrasse 8, hat es wirklich nicht mehr nothwendig, seine Fahrräder anzupreisen. — Jedermann, der sich eine **Preisliste** verschafft, kann sich von der kolossalen Leistungsfähigkeit dieser Firma überzeugen. — Listen franco

KETTENLOSE CHAINLESS-RÄDER.

Vertreter für Galizien: SONVAL, Lemberg.

Gummiräder

für Equipagen in unerreicht guter Qualität liefert **nur** die

Wiener Gummiwaarenfabrik **Josef Miskolczy,** Wien, XII. Schönbrunnerstrasse 116.

Erste Specialfabrik Oesterreichs.

Reifenbreite schützt gegen Eindringen in das Tramway-Geleise! — Garantie für Dauerhaftigkeit, geräuschloses, stossfreies, angenehmes Fahren.

Jeder Reifen trägt die volle Firma.

Täglich Abends

CONCERT im „St. Annahof"

dem grössten und glänzendsten Local der Stadt.

Anfang: 8 Uhr. Eintritt: 30 kr.

Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien.